Nr. 174 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 27. Juli 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote • Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Zahlreiche Deutsche konnten aus den gefährdeten spanischen Gebieten abtransportiert werden. Sie berichteten von viehischen Greueltaten der bolschewistischen Miliz, denen u. a. auch ein 7jähriges deutsches Kind zum Opfer fiel.

Die Truppen des Generals Mola haben am Sonnabend sämtliche Pässe der um Madrid liegenden Gebirge besetzt. Sie haben die einzigen beiden Wasserleitungen nach Madrid unterbrochen.

Pariser Blättermeldungen zufolge hat die französische Regierung dem spanischen Ansuchen um Waffenlieferungen nicht stattgegeben.

Der Führer hat mit einem ehrenden Handschreiben den Gesandten von Papen zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt.

Die deutschen Vorarbeiten für die Olympischen Spiele sind abgeschlossen. Ein Schlußappell zeigte noch einmal diese einzigartige Organisationsleistung auf.

Deutschland hat seine Gesandtschaft in Addis Abeba durch ein Generalkonsulat ersetzt. Dieser diplomatische Schritt findet in der gesamten italienischen Presse ein freudiges Echo.

Bei einem SA.-Ausflug stürzte ein mit 63 SA.-Männern besetzter Mannheimer Lastzug eine 8 Meter hohe Böschung hinunter. Das furchtbare Unglück forderte 20 Tote und 40 Verletzte.

Auf der Fahrt zum Nürburgring erlitt der Stabschef Lutze einen Autounfall. Die Verletzungen sind leichter Natur.

Papen zum Botschafter ernannt

Ein Handschreiben des Führers.

Berlin, 25. Juli. (Drahtber.)

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli den mit der Leitung der Gesandtschaft in Wien beauftragten Gesandten Herrn von Papen zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt und ihm folgendes Handschreiben übersandt:

Sehr verehrter Herr von Papen! Nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens möchte ich Ihnen aufrichtig danken für Ihre fast zweijährige Arbeit zur Erreichung dieses von uns allen angestrebten Zieles. In Würdigung dieser Ihrer Tätigkeit habe ich Sie zum Botschafter in besonderer Mission in Wien ernannt. Die hierüber ausgefertigte Urkunde geht Ihnen in der Anlage zu. Mit den besten Wünschen für Ihre weitere erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr Adolf Hitler.

Die deutsche diplomatische Vertretung in Wien behält auch weiterhin den Rang einer Gesandtschaft.

Ein diplomatischer Schritt Deutschlands.

Deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba wird Generalkonsulat

Freudiges Presseecho in Italien.

* Rom, 25. Juli. (Drahtb.) Der italienische Außenminister Graf Ciano hat nach einer Mitteilung der Agenzia Stefani den deutschen Botschafter von Hassell empfangen, der ihm den von der Reichsregierung gefaßten Beschluß mitgeteilt hat, die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba aufzuheben und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Graf Ciano hat, wie die Stefani-Meldung hinzufügt, von dieser Mitteilung mit Genugtuung Kenntnis genommen und hat Botschafter von Hassell für die Mitteilung gedankt.

Diese Nachricht ist in Italien aufs lebhafteste begrüßt worden. Sämtliche römischen Abendblätter kommentieren die entsprechende Meldung unter riesigen Schlagzeilen.

Nach dem „Giornale d'Italia" bedeutet der Beschluß zugleich ein Akt der Freundschaft gegenüber Italien und für Europa ein Beispiel einsichtiger Politik. Deutschland bestätige mit seinem Beschluß die aufrichtige Herzlichkeit seiner Beziehungen mit Italien und seine realistische auf Klarheit bedachte Politik, die zu den Gepflogenheiten des neuen Reiches gehöre. — „Messaggero" betont, daß Deutschland die erste Großmacht sei, die die durch Italien in Addis Abeba vollzogene Tatsache anerkenne. Die deutsche Regierung habe es vorgezogen, das italienische Imperium ohne Verzögerung zu weitestgehender regulärer und feierlicher und vom diplomatischen Gesichtspunkt aus in der korrektesten Form anzuerkennen. Und es gelte dabei: doppelt gibt, wer schnell gibt. — Auch „Popolo di Roma" anerkennt die freundschaftliche Geste der deutschen Regierung, die als neuer Ring in der Kette der deutsch-italienischen Freundschaft für Italien in ihrem vollen Wert gewürdigt werde.

Die Regierung des Reiches habe Europa den kürzesten und klarsten Weg gezeigt, der hinausführe aus der Sackgasse der nutzlosen Formeln der Prozedur, hinter denen sich nur mühsam ein unversöhnlicher Haß gegen Italien verberge.

Panzerschiff „Deutschland" vor San Sebastian

Schutz für Angehörige befreundeter Staaten

Zahlreiche Deutsche gerettet / Entartete bolschewistische Jugend / Die Pässe nach Madrid hart umkämpft

Feige kommunistische Bluttat an einer deutschen Familie

Ein Kind erschossen

* Berlin, 26. Juli. (Drahtb.)

Das Panzerschiff „Deutschland" ist am 26. Juli, morgens 6 Uhr, vor San Sebastian eingetroffen. Wie gemeldet wird, befinden sich an Bord der „Deutschland" 700 deutsche Flüchtlinge, die am 27. und 28. Juli in Saint Jean de Luz ausgeschifft werden.

Wie der deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers durch Funkspruch mitteilt, wurde in Reinosa bei einem Ueberfall durch kommunistische Banditen der deutsche Staatsangehörige Imhoff schwer verletzt. Seine siebenjährige Tochter Johanna wurde getötet. Imhoff wurde mit schweren Schrotschußverletzungen in das Krankenhaus Valdecilla eingeliefert.

Die Familie Imhoff ist seit vielen Jahren im Bezirk Santander ansässig. Imhoff und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Ueberfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der deutsche Konsul ist sofort bei dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und hat umfassende Schutzmaßnahmen für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Noch ein deutsches Todesopfer?

* Paris, 25. Juli. (Drahtb.) In Marseille sind am Sonnabend 25 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona, die mit einem amerikanischen Dampfer befördert wurden, angekommen. Sie wurden vom deutschen Generalkonsulat in Empfang genommen, das für ihre Heimbeförderung sorgen wird.

Die deutschen Flüchtlinge berichten, daß die deutsche Schule, der Deutsche Club und die sonstigen deutschen Einrichtungen in Barcelona beschädigt sind. Das deutsche Generalkonsulat ist unversehrt. Von der deutschen Kolonie in Barcelona soll der Optiker Hahn beim Transport Verwundeter einer Kugel zum Opfer gefallen sein.

Die geretteten Deutschen berichten

Ein Mitarbeiter des DNB. hat im Laufe des Sonnabend in St. Jean de Luz die Deutschen aufgesucht, die am Freitagabend mit dem englischen Kriegsschiff von San Sebastian nach Frankreich in Sicherheit gebracht worden sind. Von der etwa 100 Mann starken deutschen Kolonie in San Sebastian sind am Freitag 60 abtransportiert worden. 40 weitere Deutsche und ein Teil der Botschaftsangehörigen befinden sich noch in San Sebastian.

Die Deutschen haben fünf schwere Tage durchlebt. Während der blutigen Straßenkämpfe haben die Deutschen ihre Häuser und Hotels nicht verlassen können. Zum Teil haben sie dauernd hinter geschlossenen Fensterläden bei Kerzenlicht leben müssen. Während der letzten 48 Stunden wurden außerdem die Lebensmittel außerordentlich knapp.

Am Freitagnachmittag ergab sich, dank dem Entgegenkommen des englischen Botschafters, die Möglichkeit, einen Teil der Deutschen zusammen mit der englischen Kolonie und weiteren Ausländern auf den zum Schutz der britischen Staatsangehörigen vor San Sebastian eingetroffenen Kriegsschiffen abzutransportieren. Die deutsche Botschaft telephonierte in aller Eile die erreichbaren Deutschen zusammen. Nur mit dem notwendigsten Handgepäck ausgerüstet, eilten die Deutschen, die die Stadt verlassen wollten, zum Hafen. Englische Matrosen ruderten die Deutschen zum Kriegsschiff hinüber, wo sie von der Besatzung mit großer Gastlichkeit empfangen und bewirtet wurden.

Deutschland übernimmt den Schutz

der österreichischen, schwedischen und Schweizer Staatsangehörigen.

* Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) **Die Gesandtschaften Oesterreichs, Schwedens und der Schweiz haben die Reichsregierung gebeten, den Schutz ihrer Staatsangehörigen in Spanien zu übernehmen. Die Reichsregierung hat an die diplomatischen und konsularischen Vertretungen Deutschlands in Spanien entsprechende Anweisungen gerichtet.**

500 Spaniendeutsche auf der „Principessa Maria".

* Berlin, 26. Juli. (Drahtb.) Der Auslandsorganisation der NSDAP. ist von Bord des italienischen Dampfers „Principessa Maria" ein Telegramm mit der Mitteilung zugegangen, daß es unter großen Anstrengungen gelungen ist, 500 mittellose deutsche Volksgenossen aus Barcelona durch den kameradschaftlichen Beistand des italienischen Schiffes zu retten und nach Genua zu bringen.

Das Reichsverkehrsministerium hat auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes die Reedereien angewiesen, soweit wie möglich und nötig, ihre in oder in Nähe spanischer Häfen befindlichen Schiffe zur Aufnahme von Deutschen zur Verfügung zu stellen. Die Reedereien haben daraufhin ihren Passagierdampfern entsprechende Weisungen erteilt.



Ein Straßenbild aus Barcelona

Die katalonische Bolschewikenführerin Coridad Mercader streift mit männlichen und weiblichen Bolschewiken, das Gewehr unterm Arm, durch die Straßen. (Scherl, M.)

Viehische Greueltaten

jugendlicher Kommunisten in Malaga.

* London, 26. Juli. (Drahtb.)

Der Kreuzer „Brazen" landete am Sonntagmorgen 148 Flüchtlinge aus Malaga in Gibraltar. Ein Augenzeuge berichtete dem Reuter-Korrespondenten, daß sich in Malaga fürchterliche Schreckensvorgänge abgespielt haben. Er habe beobachten können, wie 100 Personen, Priester, Faschisten und andere, von 15jährigen Kindern, die rote Hemden und rote Krawatten getragen hätten, mit Pistolen und Beilen niedergemetzelt worden seien. Die gesamte Hauptstraße von Malaga sei niedergebrannt und zerstört worden. Mehr als 250 Gebäude lägen in Trümmer. Mehrere 100 Personen wären getötet und über 1000 verwundet worden.

Nach in Lissabon vorliegenden Meldungen war die Provinz Badajoz, die unmittelbar an das südliche Portugal angrenzt, am Freitag der Militärgruppe wieder verloren gegangen und unter die Herrschaft der Kommunisten geraten, die dort nach sowjetrussischem „Vorbild" viehische Greueltaten gegenüber der wehrlosen Bevölkerung begehen. Der Radioklub von Portugal will Nachrichten erhalten haben, wonach die Kommunisten in Badajoz 110 Grundbesitzer gefangen genommen und ihnen ein Ohr abgeschnitten haben. Die Frauen und Töchter der Verhafteten seien von den vertierten Söldlingen Moskaus vergewaltigt worden.

Das Hapag-Gebäude in Brand gesteckt

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Casablanca gibt seinem Blatte eine Meldung von den kommunistischen Ausschreitungen in Malaga. Im Kraftwagen mit roten Fahnen durchfuhren Banden der kommunistischen Jugend die Straßen von Malaga, plünderten und brandschatzten, wo sie nur konnten.

U. a. hat eine Schar junger Burschen und schwerbewaffneter junger Mädchen der kommunistischen Jugend das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie gestürmt, die Büros geplündert und schließlich die Möbelstücke zusammengetragen und das Haus angezündet. (Eine Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erlangen. — Die Schriftleitung.)

Nach vollbrachtem Werk setzte die Horde ihre Plünderfahrt fort und stürmte das Haus einer Zeitung, das sie ebenfalls anzündete.

Feuerüberfall auf die polnische Gesandtschaft in Madrid.

* Warschau, 26. Juli. (Drahtb.) Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige polnische Gesandtschaft am Freitagabend ein Feuerüberfall verübt worden. Am späten Abend kehrte der Han-

Furchtbares Ende eines SA.-Ausfluges

20 Tote und 40 Verletzte

Lastwagen mit Anhänger stürzte eine Böschung hinab

Der Fahrer verhaftet

Stuttgart, 27. Juli. (Drahtber.)

Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der Besenfelder Steige ein furchtbares Unglück, von dem der SA.-Sturm 45/171 in Mannheim betroffen wurde. Der SA.-Sturm machte am Sonntag einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide zusammen mit 63 SA.-Männern besetzt waren, fuhr am Sonntagnachmittag, aus dem Neckartal kommend, über Altensteig nach Besenfeld. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht und fuhr mit dem dritten Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schnelligkeit, so daß der Fahrer schließlich die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Es ist nachgewiesen, daß der Wagen schließlich im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 km gehabt hat. Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten. Der Wagen geriet über den Straßenrand und stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa acht Meter hinunter.

Bei dem Sturz wurde die ganze Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, zum Teil gerieten sie auch unter den Wagen. 15 SA.-Männer waren sofort tot, drei starben, nachdem sie von den zur ersten Hilfe herbeifahrenden Bewohnern der Murgtalorte auf die Straße hinaufgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode, es starb im Krankenhaus in Forbach. Ebenfalls starb auch ein SA.-Mann im Krankenhaus in Freudenstadt.

Die übrigen 40 Mitfahrenden wurden sämtlich zum Teil leicht, zum Teil schwer verletzt. Der Fahrer ist fast der einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Er ist verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus.

*

In tiefster Ergriffenheit steht das gesamte deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA.-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Schmerz sein.

Beileidstelegramm von Dr. Goebbels.

dnb. Berlin, 27. Juli. Aus Anlaß des Unglücks sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Stabschef Lutze folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, dem so viele brave SA.-Männer zum Opfer gefallen sind, spreche ich Dir und der gesamten SA. mein tiefgefühltes und herzlichstes Beileid aus. Das ganze deutsche Volk wird in dieser Stunde bei den so schwer getroffenen Hinterbliebenen unserer toten Kameraden sein. — Mit Hitlerheil, in Kameradschaft Dein Dr. Josef Goebbels."

delsattaché mit seiner Gattin im Kraftwagen in die Gesandtschaft zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volksfrontmiliz unter Führung eines Fliegerkapitäns im Hof der Gesandtschaft auftauchte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Wie durch ein Wunder ist niemand getroffen worden.

Der Ring um Madrid schließt sich

Schwere Kämpfe nördlich der Stadt.

Hendaye, 26. Juli. (Drahtber.)

Die Truppen des Generals Mola haben im Laufe des Sonnabends sämtliche Pässe der rund 50 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgskette Guadaramma und Somo Sierra besetzt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Süden her über Alcazar de St. Juan Aranjuez am Sonnabendnachmittag erreicht.

Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärerhebung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Reservetanks nur noch für drei Tage Wasservorrat besitzt, ist auch bei strengster Rationierung ein längeres Durchhalten der Millionenstadt als sechs Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll durch die Aufständischen in kurzer Zeit von der Wasserzufuhr abgesperrt werden.

Die blutigen Kämpfe in 80 km Entfernung nördlich von Madrid dauerten auch am Sonntag an. In Madrid hat das 5. Regiment der Volksmiliz mit der

Aufstellung des 1. Frauenbataillons

begonnen. Der Innenminister hat den Bäckereien vorgeschrieben, ständig die Höchstmenge an Brot herzustellen, um die Miliz und die Bevölkerung zu versorgen.

Die Zahl der Todesopfer der Kämpfe in Barcelona wird amtlich mit 310 angegeben.

Flüchtlinge aus Malaga erklärten bei ihrer Ankunft in Gibraltar, daß die 300 hauptsächlichsten Gebäude in Malaga völlig zerstört, mehr als 500 Personen getötet und 2000 verletzt worden seien. Die Leichen lägen auf den Straßen.

*

Die militärische Lage im spanischen Bürgerkrieg läßt sich lediglich in dem Zentrum der Kämpfe, auf dem Kampfplatz um Madrid, einigermaßen deutlich feststellen. In den übrigen Teilen des Landes dauern die wechselvollen Kämpfe an, und einige Städte haben, den Nachrichten zufolge, öfter den Herrn gewechselt: heute Volksfront, morgen Nationalisten und dann wieder reiner Bolschewismusterror. Der Norden Spaniens ist im wesentlichen wohl in der Hand der Militärgruppen, bis auf die Ecke bei San Sebastian, wo neuerdings wieder von einem Erfolg der Linksregierung gesprochen wird. Barcelona und Malaga werden von der Volksfront kontrolliert, ebenso wird noch um einige Plätze an der Südküste Spaniens in der Nähe von Gibraltar gekämpft.

Der Ring um Madrid wird von Truppen des Generals Mola im Norden und Westen und solchen des Generals Llano im Süden gebildet.

Angebot eines Ministerpostens an die Militärgruppe

* Paris, 25. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio dem Befehlshaber der Militärgruppe in Navarra, General Mola, im Namen des Präsidenten Azana telefonisch den Posten des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium der rechten Mitte angeboten haben.

General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon, in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu bilden. Die Militärdiktatur sei auszurufen, und der Kampf werde bis zum Triumph der Militärgruppe fortgesetzt werden

Keine Waffenlieferungen Frankreichs

* Paris, 26. Juli. (Drahtb.)

Die von seiten der Madrider Regierung in Frankreich erstrebte Flugzeug- und Waffenlieferung, von der man in Paris anscheinend abgerückt ist, steht neben den Ereignissen in Spanien im Mittelpunkt des Interesses. Die Verhandlungen um den Waffentransport werden ausführlich besprochen. Die meisten Zeitungen atmen jedoch erleichtert auf, weil die französische Regierung von einer Unterstützung der spanischen Linksregierung durch Kriegsmateriallieferungen anscheinend absieht.

„Welttheater" in Hamburg

Eine Rundfunkveranstaltung des Freizeitkongresses

* Hamburg, 26. Juli. (Drahtb.)

Zu einem „Welttheater" im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete sich der große Rundfunkabend, der aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung am Samstagabend in der Hamburger Hanseatenhalle durchgeführt wurde.

Fanfarenklänge leiteten die große Weltsendung ein. Ein Sprecher rief die deutschen Stämme und die benachbarten Völker Europas auf den Plan. Mit norddeutschen Volkstumsgruppen zusammen erschienen Gruppen aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Irland und Holland, von den Zehntausenden, die sich als Zuschauer eingefunden hatten, begeistert begrüßt. Dänische und norwegische Volks- und Bauerntänze eröffneten den Reigen. Eine schwedische Volksgruppe sang, lebhaft bejubelt, einen „Gruß an Deutschland". Besonders eindrucksvoll waren auch der Steptanz einer irischen Kindergruppe und ein holländischer Holzschuhtanz. Dann folgten Darbietungen norddeutscher Sängergruppen. Eine chinesischen Studentenkapelle ließ die eigenartigen Melodien des Fernen Ostens erklingen.

In vier gewaltigen Gruppen wurde die Weltsendung gegliedert: Nord, Süd, West und Ost. Den Gruppen der deutschen Stämme entsprachen jeweils die Gruppen der übrigen Länder Europas. So standen neben den Süddeutschen die Tänzerinnen und Sängerinnen Griechenlands, neben den Westdeutschen die Belgier und Franzosen und neben den Ostdeutschen die Bulgaren, Rumänen, Polen und Ungarn.

Der deutsche Süden marschierte in einem großartigen Festzug auf, voran die Dinkelsbühler Knaben, dann Volksgruppen aus Bayern, Schwaben, Baden und Mainfranken.

Als der Sprecher das Auftreten unserer westlichen Nachbarn mit den Worten ankündigte:

Es führen Brücken über den Rhein, mögen es Brücken des Friedens sein!"

und dann die besonders starken Volkstumsabordnungen aus allen Teilen Frankreichs, vom Kanal bis zu den Pyrenäen, im Leicht der Scheinwerfer auftauchten, setzte ein minutenlanger Beifallssturm ein.

Dann kamen unsere Nachbarn aus dem Osten und Südosten: Polen, Ungarn, Rumänen und Bulgaren. Jede einzelne Gruppe und Darbietung wurde vom dankbaren und freudigen Beifall begrüßt.

Der Olympia-Festzug

* Hamburg, 26. Juli. (Drahtb.)

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung erreichte Sonntag mit dem großen Olympia-Festzug seinen Höhepunkt. Der große Straßenzug, durch den der Festzug seinen Weg nahm, war seit den frühesten Morgenstunden von Hunderttausenden erfüllt. Tosender Jubel begleitete jeden der 200 prächtig und stilecht geschmückten Wagen. Hamburg eröffnete den Reigen. Ostpreußen folgte. Es kamen dann Pommern, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Osthannover, Weser-Ems und Westfalen. Landsknechte, Soldaten aus allen Zeitabschnitten der deutschen Geschichte tauchten auf. Bei dem Festwagen des Gaues Köln-Aachen marschierten 50 Rote Funken. Winzer in ihren farbenfreudigen Trachten begleiteten die Darstellungen von Koblenz-Trier und des Saar-Pfalz-Gaues. Plötzlich erklang das Saarlied, von einer starken Berufsmannskapelle des Saarlandes gespielt und von der Menge begeistert mitgesungen. Hessen-Nassau, Kurhessen und Baden, letzteres allein mit 16 Wagen, schlossen sich an.

Die Spiele können beginnen

Eine einzigartige Organisationsleistung

Schlußappell der beteiligten Stellen

Berlin, 25. Juli. (Drahtber.)

Im Festsaal des Preußischen Ministeriums des Innern fand heute eine abschließende Sitzung aller an der Vorbereitung und Durchführung der 11. Olympischen Spiele beteiligten Stellen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern, Pfundtner, dem die Leitung aller staatlichen Maßnahmen übertragen ist, statt. Vertreten waren 44 Dienststellen der Partei, die Wehrmacht, die Polizei, Arbeitsdienst, Reichsbahn und Reichspost, das Organisations-Komitee mit allen Untergliederungen und die Sportbehörden.

Die einzigartigen Bauten sind fertig.

Ueber die baulichen Vorbereitungen berichtete der Erbauer der olympischen Kampfstätten, Regierungsbaumeister a. D. Werner March, der darauf hinweisen konnte, daß auch die zusätzlichen Bauten, 5000 Stehplätze im olympischen Stadion, die Nordtribüne des Schwimmstadions, die Tribünenaufbauten und die für die Durchführung der Turnwettbewerbe in der Dietrich-Eckart-Bühne notwendigen transportablen Aufbauten fertiggestellt seien. Das Reichssportfeld sei in der Zusammenfassung aller Kampfstätten und in der dadurch erzielten Geschlossenheit einzigartig in der Welt. Auch die künstlerische Ausschmückung durch Plastiken von vollendeter Schönheit sei beendet.

Auch die außerhalb des Reichssportfeldes gelegenen Kampfstätten in Grünau, Wannsee, an der Avus, in Döberitz und Kiel sind oder werden, wie Oberregierungsrat Sponholz und die Leiter der übrigen Baubehörden mitteilten, im Laufe der nächsten Tage fertiggestellt.

Die Reichsbahn setzt 2000 Sonderzüge ein.

Ueber den Ausbau der Reichsbahnhöfe und die Maßnahmen zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs berichtete Reichsbahn-Direktor Dr. Heinrich Dorpmüller. Es werde mit etwa 2000 Sonderzügen insgesamt gerechnet, wobei die Leerzüge bis zu 50 Kilometer weit zu den Abstellorten gefahren werden müßten. Im S-Bahnverkehr wurden drei neue elektrische Zuggruppen mit kurzer Folge eingesetzt, der normale Fernverkehr durch Vor- und Nachzüge so ausgebaut, daß auch die größten Aufgaben einwandfrei bewältigt werden könnten.

Aus den Mitteilungen der Vertreter des Chefs der Deutschen Polizei ergab sich, daß zur Durchführung der verkehrspolizeilichen, kriminalpolizeilichen und sonstigen Kontrollmaßnahmen, für die ein besonderer Polizeibefehlsstab eingerichtet wurde, ein nahezu verdoppelter Einsatz der Polizeikräfte erforderlich ist.

Der Vertreter der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg konnte mitteilen, daß die SA. für den Eröffnungs- und Schlußtag je 28 000 Mann, für den Marathonlauf 4000 Mann zum Absperrdienst stelle. Brigadeführer Koppe gab für die SS. zur Kenntnis, daß die Schutzstaffel mit 6500 Mann sowie mit der Leibstandarte Adolf Hitler und dem Nachrichtensturmbann Adlershof an der Absperrung beteiligt sei.

Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda schilderte die Werbemaßnahmen durch Werbewochen, Ausstellungen, den Olympia-Aufstellungszug, der 9400 Kilometer zurückgelegt und die olympische Werbung bis in die kleinsten Orte getragen hat. Die drei Olympia-Werbefilme haben fast das gesamte Ausland, die Werbeschriften Millionenauflagen erreicht. Außerordentlich erfolgreich ist die Werbung durch die 44 Auslandsstellen der deutschen Reichsbahnzentrale gewesen, die 1,4 Millionen Werbeschriften, 3 Millionen Streublätter, 153 000 Plakate, 600 000 Siegelmarken unterbrachten.

Die Pressorganisation bezeichnete der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, als die größte und technisch vollkommenste, die es jemals in der Welt gegeben hat.

Zu den Spielen werden nach Angabe des Leiters der Pressestelle des Organisationskomitees Dr. Krause etwa 1500 Pressevertreter aus dem In- und Auslande erwartet.

231 962 Bürger- und 23 000 Massenquartiere.

Die Unterbringung der Olympia-Teilnehmer im Olympischen Dorf bzw. dem Friesenhaus auf dem Reichssportfeld hat das begeisterte Lob der bisher eingetroffenen 38 Nationen gefunden. Ueber die Unterbringung der privaten Besucher berichtete Stadtrat Engel, der die Zahl der vorhandenen Bürgerquartiere auf 231 962 angab. Hinzu kommen 22 000 Hotel- und Pensionsquartiere, 23 000 Massenquartiere mit Betten, genügendem Raum und allen hygienischen Einrichtungen. Stadtrat Engel erklärte mit Nachdruck, daß jeder Olympia-Besucher in der Reichshauptstadt eine einwandfreie Unterkunft erhalte und daß die Meldungen einiger Auslandsblätter, daß es in Berlin Quartierlose gebe, vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Die sportlich-technischen Vorbereitungen schilderte mit fesselndem Zahlenmaterial Generalsekretär Dr. Diem, der die Zahl der bis heute feststehenden Olympia-Kämpfer mit 6800 beziffert, wobei aber immer noch mit einer Erhöhung gerechnet werden müßte. Allein der Stab für die technische Leitung der Spiele bestehe aus 2000 Köpfen.

Abschließend berichtete die Reichspost, die für die Bewältigung ihrer Aufgaben einen Mehreinsatz von 4000 Arbeitskräften benötigt.

Staatssekretär Pfundtner dankte noch einmal allen Beteiligten für das ungeheure Maß aufopferungsvoller Arbeit. Der Schlußappell habe den Eindruck hinterlassen, daß die Vorbereitungsarbeiten mit echt deutscher Gründlichkeit so durchgeführt seien, daß wir mit gutem Gewissen und den besten Hoffnungen dem Welterelgnis der XI. Olympischen Spiele in Berlin entgegensehen könnten.



Film-Vorbereitungen für die Olympischen Spiele

Versuch mit einem unbemannten Ballon, von dem aus Luftaufnahmen von den Olympischen Spielen gemacht werden sollen. Der bekannte Polarforscher Dr. Sorge (links), der auf diesem Gebiet große Erfahrungen hat, beschäftigt sich hier mit diesen Versuchen. (Scherl, M.)

29 Emigranten ausgebürgert

* Berlin, 25. Juli. (Drahtb.)

In der Sonnabendausgabe des Reichsanzeigers für das Deutsche Reich sind die Namen von weiteren 29 deutschen Reichsangehörigen veröffentlicht worden, die gemäß Paragraph 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind, weil sie gegen ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstoßen und die deutschen Belange geschädigt haben. In allen Fällen handelt es sich um Emigranten, die das Reichsgebiet verlassen haben und ihren Aufenthalt im Auslande dazu mißbrauchen, ihr früheres Heimatland in würdeloser Weise zu verunglimpfen sowie das Ansehen des Reiches und seiner führenden Männer in Wort und Schrift herabzusetzen.

Eine viertel Million Besucher auf der Deutschlandschau

* Berlin, 26. Juli. (Drahtb.)

Die Deutschlandschau am Kaiserdamm hatte am Wochenende einen Massenbesuch aufzuweisen, wie er selbst auf dem Berliner Messegelände nur selten erlebt wurde. Nicht weniger als 110 000 Besucher haben am Sonnabend und Sonntag die gewaltige Ausstellung gesehen. Insgesamt wurden bisher 225 000 Ausstellungsbesucher gezählt. Aus dem Reich waren 58 Sonderzüge mit weit über 50 000 Ausstellungsbesuchern nach Berlin gekommen. Die einzigartige Schau erregt bei allen Besuchern, unter denen sich auch viele Ausländer befinden, immer wieder die größte Bewunderung.

Besuch des Führers im Hause der Deutschen Erziehung.

* Bayreuth, 27. Juli. (Drahtb.) Der Führer, der zur Zeit aus Anlaß der Festspiele in Bayreuth weilt, besuchte mit Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagnachmittag das Haus der Deutschen Erziehung, das bekanntlich vor kurzem im Rahmen der Reichstagung des NSLB. eingeweiht worden war. Unter Führung des Reichswalters des NSLB., Gauleiter Fritz Wächtler, besichtigte der Führer eingehend die Weihehalle und die übrigen Räume des Hauses. Auf dem Hans-Schemm-Platz hatte sich schnell eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Führer, wie so oft in diesen Tagen, bei seinem Erscheinen stürmisch zujubelte.

Autounfall des Stabschefs Lutze

Die Verletzungen sind leichter Natur.

* Berlin, 25. Juli. Am Freitagnachmittag erlitt Stabschef Lutze auf der Fahrt zum Nürburgring zwischen Berlin und Magdeburg bei Genthin einen Autounfall, der durch grobe Unvorsichtigkeit eines vollbeladenen Erntewagens verursacht wurde. Die Verletzungen sind leichter Natur, so daß Stabschef Lutze nach Anlegung eines Notverbandes sich ins Hotel begeben konnte und am Samstag nach Berlin zurückkehrte.

Reichsautobahn Bremen - Harburg fertiggestellt

* Bremen, 25. Juli. (Drahtb.)

Wieder konnte eine Teilstrecke der Straßen des Führers dem Verkehr übergeben werden. Am Sonnabendnachmittag wurde bei dem kleinen Ort Oyten bei Bremen durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt die etwa 44 km lange Reststrecke von Oyten bis Dibbersen der Reichsautobahn Bremen—Harburg feierlich eingeweiht. Damit ist die 70,8 km lange Teilstrecke Harburg—Bremen, die die drei Gaue Osthannover, Hamburg und Weser-Ems dem gewaltigen Netz der Reichsautobahnstraßen Deutschlands anschließt, vollendet. Vom 21. März 1934 bis zum 25. Juli ds. Js. haben 2200 Arbeiter die Betriebsstrecke Dibbersen—Oyten fertiggestellt.

Unter den zahlreichen Gästen, die der Feier beiwohnten, bemerkte man den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Roever, den Kommandierenden General des X. Armeekorps Knochenhauer und viele führende Persönlichkeiten der Partei, der Behörden und der Wehrmacht sowie Diplomaten und Vertreter aller Nationen der Welt, die in Hamburg an dem Kongreß für Freizeit und Erholung teilnehmen.

Erster Besuch im deutschen Nachbarland

Frick und Papen beim Alpenverein.

* Garmisch-Partenkirchen, 26. Juli. (Drahtb.) Der Sonntag bildete den Höhepunkt der seit Freitag in Garmisch-Partenkirchen tagenden Hauptversammlung des Deutschen- und Oesterreichischen Alpenvereins.

Reichsminister Dr. Frick betonte in einer Rede, daß es seine Sorge und sein Bestreben sein werde, die noch bestehenden Erschwerungen des touristischen Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich auf ein Mindestmaß herabzusetzen. (Bravorufe.) „Pflegen Sie, meine Freunde," so schloß der Minister, „in alter Treue die Liebe zu unseren herrlichen deutschen Bergen und seien Sie daher wie bisher in alle Zukunft treue Hüter des gesamtdeutschen Gedankens."

Für seine Worte dankte die Versammlung dem Reichsminister mit jubelnden Beifallskundgebungen. Als zweiter Redner ergriff Botschafter von Papen das Wort und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, ein Dankeswort sagen zu dürfen; denn er wisse, der Jubel der Versammlung gelte den beiden führenden Staatsmännern, dem Bundeskanzler und dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, die sich die Hände gereicht hätten und denen in dieser Stunde alle Herzen mit Dank entgegenschlügen.

Am Nachmittag folgte ein großer Teil der Mitglieder des Alpenvereins einer Einladung der Stadt Innsbruck, um in einem Sonderzug unter Beseitigung aller Paßschwierigkeiten den ersten Besuch im deutschen Nachbarland nach der Einigung zu machen.

„Siegfried" im Festspielzyklus

Die Aufführung des „Ring der Nibelungen" fand am Sonnabend mit „Siegfried" ihre Fortsetzung. Auch diesmal war der Führer anwesend. Außer den Reichsministern Generaloberst Göring, Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg und Dr. Schacht wohnte dieser Aufführung auch Reichsminister Rust bei.

In der bekannten Inszenierung Heinz Tietjens, zu der Emil Preetorius die Ausstattung geschaffen hat, wurde die Aufführung von lebhaftem Beifall begleitet, der sich am Schluß zum Jubel des ausverkauften Hauses steigerte.

„Der Kommunismus - eine Weltverschwörung"

Ein Aufruf des Zeitungskönigs Hearst.

* Newyork, 25. Juli. (Drahtb.) **William Randolph Hearst veröffentlicht heute in seinen sämtlichen Blättern in größter Aufmachung auf der ersten Seite einen Aufruf an seine nach Millionen zählende Leserschaft.**

Unter der Ueberschrift „Der Kommunismus eine Weltverschwörung" beschäftigt er sich mit den Vorgängen in Spanien, von denen er schreibt, daß sie allen Amerikanern endlich die Augen öffnen müßten über die wahren Absichten Sowjetrußlands, die darauf hinausliefen, die Regierungen aller Länder zu stürzen.

Frankreichs Unterstützung der spanischen Kommunisten und das „unverfrorene Geständnis" des französischen Luftfahrtministers Cot vor der Kammer, er habe die Konstruktionsgeheimnisse des neuen Fliegerabwehrgeschützes an Sowjetrußland ausgehändigt, beweise, so heißt es in dem Aufruf Hearsts weiter, die Bildung einer neuen kommunistischen Entente zwischen Sowjetrußland, Frankreich und Spanien. Als nächstes Opfer des Kommunismus seien England und Amerika ausersehen.

Wieder Kruzifixe in spanischen Schulen.

* Paris, 26. Juli. (Drahtb.) Nach in Bordeaux vorliegenden Meldungen aus Navarra hat der Stadtrat von Pamplona beschlossen, in den Schulen des von den Truppen der Militärgruppe eroberten Gebietes wieder das Kruzifix anzubringen. In ganz Navarra ist keine andere Flagge mehr erlaubt als die alten spanischen Farben rot-gold.

Geheimnisvoller Goldtransport von Madrid nach Paris.

* Paris, 25. Juli. (Drahtb.) In Bordeaux ist am Samstagmittag ein spanisches Flugzeug mit zehn spanischen Flüchtlingen aus Madrid kommend eingetroffen. Der Apparat setzte seinen Flug nach dem Flugplatz Le Bourget fort, wo er kurz nach 16 Uhr eintraf. Wie verlautet, sollen sich an Bord des Flugzeuges elf Millionen Franken Gold befinden.

Massenvergiftung durch verdorbene Eier

Mehrere tausend Japaner erkrankt.

Tokio, 25. Juli. (Drahtber.) Gelegentlich der großen Luftschutzübungen, die in Tokio und Yokohama in den letzten vier Tagen durchgeführt wurden, erkrankten tausend Mann der Luftschutztruppen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Man nimmt an, daß bei den Massenspeisungen verdorbene Eier zur Verteilung und zur Anwendung bei der Zubereitung der Speisen gekommen sind.



* Iserlohn, 27. Juli.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,42 Uhr, Sonnenuntergang: 20,30 Uhr. — Mondaufgang: 14,53 Uhr, Monduntergang: 23,12 Uhr.

27. Juli: 1794: IX. Thermidor des Jahres II, der 11. Monat im französischen Revolutionskalender; Sturz Robespierre. — 1830: Beginn der Pariser Julirevolution. — 1924: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Berlin gest. (geb. 1868).



Freundlicher

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mühlheim vom 26. Juli 1936.

Unter verbreiteten Gewittern ist am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag ein neuer Kaltlufteinbruch bei uns erfolgt, der die Temperaturen in der Nacht bis auf 10 Grad Celsius absinken ließ. Auch weiterhin ist bei der Zufuhr feuchter Meeresluft mit gewittrigen Störungen zu rechnen, doch wird sich zwischendurch auch Aufheiterung einstellen. Im ganzen wird das Wetter bei wieder ansteigenden Temperaturen ein freundliches Gepräge haben.

Wetteraussichten für Montag, 27. Juli 1936: Bei mäßigen südwestlichen Winden wechselnd bewölkt mit zeitweiliger Aufheiterung. Noch immer einzelne gewittrige Schauer. Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad.

Voraussage für Dienstag, den 28. Juli 1936: Bei anhaltender südwestlicher Luftzufuhr keine nennenswerten Niederschläge, zeitweise heiter und etwas wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer der freundlichen Witterung.

Ein Abend froher Gemeinschaft

Das Fest der Siedler vom Dröscheder Feld

Zu einem aufs beste gelungenen Abend ungetrübter Eintracht und Freude wurde das Siedlerfest der Siedler vom Dröscheder Feld am Sonnabend. Schon der Nachmittag stand im Zeichen des Festes, als die Kreiskapelle der NSDAP. inmitten der schönen und großen Siedlung in Anwesenheit zahlreicher dankbarer Hörer ihre Weisen erklingen ließ. Der Abend wurde in der Wirtschaft Kirchhoff, Grüner Weg, begangen, deren Saal mit zwei großen Hakenkreuzflaggen geschmückt war. Kreiswalter Kirsch von der Deutschen Arbeitsfront hatte es sich nicht nehmen lassen, zum Fest zu erscheinen. Kurze Ansprachen hielten Herr Martin als Leiter des Kleinsiedler-Vereins und ein Vertreter der Stadtbehörde. Bald entwickelte sich ein Leben ungezwungenen Frohsinns, zu dem eine Verlosung mit nicht weniger als 500 Losen und 80 ansehnlichen Gewinnen viel beitrug; der Gewinner des Glücksschweines war natürlich von allen der glücklichste Preisträger.

Bei Tanz, guter Laune, humoristischen Vorträgen und den Klängen der unermüdlichen Kapelle unterhielten sich alle bis zur Tageshelle aufs beste und erlebten eine gründliche heitere Ausspannung — eine echte Gemeinschaft der schaffenden Volksgenossen: alt und jung waren zu stärkender, selbstgestalteter Freizeit und Erholung vereint nach der schweren Arbeit eines ganzen Jahres. Alle Teilnehmer, Siedler, Angehörige und Gäste, werden gern und lange an den harmonischen Abend zurückdenken!

* **Zur Beachtung bei Reisen in die Tschechoslowakei.** Reichsdeutsche Reisende, die sich in die Tschechoslowakei begeben, kennen häufig nicht die strengen Maßnahmen tschechoslowakischer Polizeidirektionen in bezug auf das Photographieren und das Mitführen photographischer Apparate. Es wird deshalb erneut darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur das Photographieren, sondern auch das bloße Tragen von Photoapparaten sowie jegliches Zeichnen im Gelände verboten ist. Reichsdeutschen Reisenden wird deshalb größte Vorsicht nahegelegt.

Iserlohner SA. und Flieger in einer Front

Feierliche Taufe des neuen Hochleistungssegelflugzeuges der Fliegerortsgruppe Iserlohn auf der Alexanderhöhe

Ein Name, der verpflichtet: „Hans Bernsau"

(=) Iserlohn, 27. Juli.

Die Taufe des Hochleistungssegelflugzeuges der Ortsgruppe Iserlohn im Deutschen Luftsportverband, die am Samstagabend auf der Alexanderhöhe vorgenommen wurde, gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis zur Einheit und Geschlossenheit der beteiligten Formationen.

SA. und Flieger nahmen den Taufakt gemeinsam vor und bekundeten damit gleichzeitig die Einheit des Willens, der sie beseelt. Beide streiten für das gleiche Ziel, und die Taufe des neuen Hochleistungsflugzeuges auf den Namen eines im Kampfe für Deutschlands Wiederauferstehung gefallenen SA.-Mannes ist ein äußeres Zeichen für die innere Verbundenheit dieser Formationen, die auch aus dem Marsch durch die Straßen Iserlohns zur Alexanderhöhe zum Ausdruck kam.

Das Segelflugzeug „Hans Bernsau" war vor der kleinen Brüstung an der rechten Seite der Alten Halle aufgestellt, geschmückt mit der Fahne des neuen Deutschlands und umrahmt von frischem Grün. Als die Formationen vor dem Segelflugzeug und die Fahnen auf der Brüstung Aufstellung genommen hatten, leitete ein Musikstück den Taufakt ein.

Es war ein festliches Bild, das sich den Iserlohnern bot, die zur Alexanderhöhe gekommen waren, um ihrer Verbundenheit mit der deutschen Fliegerei Ausdruck zu verleihen. Ihre Zahl hätte nur noch viel stärker sein müssen, einmal, weil es galt zu zeigen, daß auch in Iserlohn die Bedeutung der deutschen Fliegerei erkannt wird, zum anderen, weil die Weihe eines Segelflugzeuges stets eine besondere Feierstunde nach der harten und mühevollen Werkstattarbeit ist.

Von diesem idealistischen Schaffen in Freizeitstunden sprach auch der Führer der Fliegerortsgruppe Iserlohn, Hemmer. „Viele tausend Stunden", so führte er aus, „gehören dazu, um ein solches Werk zu vollenden.

Der Bau eines solchen Flugzeuges ist ein Zeichen schönster Volksgemeinschaft,

denn der, der die Maschine baut, weiß noch nicht einmal, ob er die Maschine auch einmal fliegen wird und ob nicht vielleicht ein anderer Kamerad sie zertrümmert. Aber das ist nicht schlimm, denn wir Flieger wollen richtige Kameraden sein. Deshalb haben wir auch für unser Flugzeug einen Namen gewählt, der uns allen ein Vorbild sein soll, den Namen eines Mannes, der auch ein vorbildlicher Kamerad war. So übernimmt die Patenschaft für die Maschine die Iserlohner SA. einmal, weil die Maschine den Namen eines Mannes aus ihren Reihen trägt, zum anderen, um zu zeigen, daß wir alle, ob im braunen oder blauen Hemd, Soldaten unseres Führers sind."

Nach den Worten des Ortsgruppenführers hielt

Standartenführer Heßler die offizielle Taufrede.

In impulsiven Ausführungen zeichnete er in seiner Ansprache ein mahnendes Bild der Vergangenheit. Er sprach von den Jahren des Krieges, in dem alle Deutschen einsatzbereit in einer Front ihr Leben für Deutschland einsetzten, durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ihr Kampf und Sieg zugleich Bestand oder Untergang unseres deutschen Vaterlandes bedeuten würde. In anklagenden Worten brandmarkte er die unseligen Taten der Novemberlinge, der verhetzten Menschen, die der deutschen Front den Dolchstoß in den Rücken versetzten. Der Redner entwarf ein Bild jener Zeit, eindringlich und mahnend und schilderte dann den gewaltigen Umschwung, das Werk des Führers.

Als es allen in Deutschland schlecht ging, jubelte man 1933 dem Führer begeistert zu, weil er die Verantwortung auf sich nahm, Deutschland einer besseren Zukunft zuzuführen. Die, die da meinten, er wäre nicht in der Lage, sein Programm durchzuführen, sind inzwischen eines Besseren belehrt worden; aber heute nimmt schon wieder die Zahl derer zu, die, nachdem es ihnen wirtschaftlich wieder gut geht, gleichgültig geworden sind. „Die anderen werden es schon machen", sagen diese Laues, und sie glauben, daß genug getan ist, wenn sie für ihre Kinder und ihre Familie sorgen.

Nein, das genügt heute nicht, zu dieser selbstverständlichen Arbeit muß der kämpferische Einsatz für Deutschland kommen, die aktive Mitarbeit am Werk des Führers.

Heute heißt es an dem Geschehen in Deutschland Anteil nehmen und nicht nach getaner Arbeit zu Hause hinter dem Ofen sitzen.

Solchen kämpferischen Einsatz bedeutet auch die Arbeit der Flieger, die die Jugend zu tüchtigem Nachwuchs heranbilden. Wenn nun ein Flugzeug den Namen eines Gefallenen der braunen Armee trägt, so schließt das für die, die diese Maschine führen wollen, eine erhöhte Verpflichtung in sich. Diese zeichnete er in markanten Worten und nahm daraufhin die Taufe der Maschine vor.

In den Anlagen der Alexanderhöhe flammten in diesem Augenblick die unzähligen weißen und bunten Lämpchen auf und hüllten den Weiheplatz in ein feierliches Licht, in dem sich die in straffer Haltung stehenden Formationen wie feste dunkle Mauern abhoben.

Nachdem die Maschine der Iserlohner Fliegerortsgruppe übergeben war, sprach in Vertretung des Kommandeurs der Luftsportlandesgruppe, Major Böhmer Paderborn, der

Oberführer der Landesgruppe, Priem, Dortmund.

Er dankte der Iserlohner SA., daß sie die Patenschaft übernommen habe, und den Männern, die das Werk dieses Flugzeugbaues vollenden halfen. Dann sprach er von den gewaltigen Aufgaben, die dem Deutschen Luftsportverband heute, nachdem der Führer die volle Souveränität des Reiches wiederhergestellt hat, übertragen worden sind.

Wer heute nicht aktiv mitarbeite, der treibe Sabotage, und er müsse als Saboteur behandelt und bestraft werden.

Fliegen sei keine technische Fertigkeit, sondern eine Angelegenheit fanatischen Fliegergeistes. Er schloß mit einem Aufruf, den Deutschen Luftsportverband zu unterstützen, dessen Arbeit nicht in eigenem Interesse geschehe, sondern nur, um die Sicherheit Deutschlands und damit jedes deutschen Volksgenossen zu gewährleisten.

An den feierlichen Taufakt schlossen sich ein dreifaches Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland und der Gesang der nationalen Weiheliedor an. Alsdann saß man noch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft in der Neuen Halle bei Musik und Tanz, zu dem die Fliegerkapelle aufspielte, beisammen.

Die Taufe des neuen Segelflugzeuges der Iserlohner Flieger-Ortsgruppe hat einen festlich-feierlichen Verlauf genommen, sie stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Ertüchtigung der heimischen Jugend dar. Mögen die, die heute noch interesselos oder gleichgültig abseits stehen, erkennen, daß diese Arbeit nur für sie und für ihre Kinder geschieht, daß sich in selbstloser Arbeit Männer für das hohe Ziel der Wiedererstarkung Deutschlands einsetzen und daß darum jeder Volksgenosse zum mindesten die Pflicht hat, diese idealistische Arbeit einzelner für das deutsche Volksganze tatkräftig durch die Mitgliedschaft im Deutschen Luftsportverband zu unterstützen.

Iserlohner Kegler in Berlin

Berlin in Erwartung der Olympischen Spiele

Neben den großen Vorbereitungen, die die Stadt Berlin zum Empfang der Wettkämpfer und Besucher der Olympischen Spiele trifft, finden im Augenblick die Deutschen-, Europa- und Weltmeisterschaften der Kegler größte Beachtung. Wir berichteten bereits, daß auch der Iserlohner Verein eine Sportmannschaft zu diesen Wettkämpfen entsandt hat, unter der sich unser el-Mitarbeiter befindet.

Bei den Kegler-Meisterschaften konnten heimische Kegler bereits zu zwei schönen Erfolgen kommen, denn sowohl Alfred Radix wie Willi Nombach konnten beide das Sportabzeichen erringen. Die Leistungen, 1404 bzw. 1406 Holz, sind sehr gut. Die Mannschaft wird erst am Sonntag an den Start gehen und es ist zu erwarten, daß sie sich in der Gesellschaft der besten Sportkegler Deutschlands ganz gut durchsetzen wird.

Interesse löst für jeden Fremden in Berlin die Vorbereitung und der Empfang der vielen Besucher, die die Stadt Berlin erwartet, aus. Geht man heute Unter den Linden spazieren, so bietet sich hier jedem ein vollständig neues Bild. An beiden Seiten der herrlichen Straße sind Masten aufgestellt, die die Fahnen und Stadtfarben der vielen deutschen Städte zeigen, und wo auch gleichzeitig eine schöne Stadtansicht sehr verbindend und verlockend die Schönheiten dieser Städte wiedergeben. Auch die Stadt Iserlohn fehlt, wie schon berichtet, in dieser bunten Reihe nicht, und die Ansicht stellt unsere Bauernkirche und im Hintergrund die Oberste Stadtkirche dar.

Urlaub und Eintrittskarten für die Olympischen Spiele

Die „DAF" veröffentlicht einen Aufruf der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebsführer, den Gefolgschaftsmitgliedern Olympiakarten zukommen zu lassen und für den Besuch der Veranstaltung Urlaub zu gewähren.

Es ist jetzt möglich, den genauen Kartenbestand zu übersehen. Alle durch Vergrößerung der Kampfstätten oder Nichtbezahlung neugewonnenen Eintrittskarten sind der Vorverkaufsstelle übergeben worden. Es handelt sich dabei um Steh- und Sitzplätze für folgende Veranstaltungen:

Festaufführungen in der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne: Das Frankenburger Würfelspiel, Herakles, Olympisches Konzert. — Baseball, Handball, Kanusport, Hockey, Polo, Rudern, Boxen, Ringen und Gewichtheben, Radrennen, Basketspiel, Moderner Fünfkampf, Reiten, Marathonlauf, Musik und Tanz der Völker.

Anträge auf Zuteilung von Karten sind zu richten an die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale, Mauerstraße 26—27 unter dem Kennwort: „Olympiafreude". Die Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages ist anzugeben. Es werden dann nach Möglichkeit die vorhandenen Bestände zu Mischsendungen zusammengestellt und per Nachnahme zur Absendung gebracht. Geäußerte Wünsche hinsichtlich bestimmter Sportarten und Tage werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Briefe, die uns erreichen

Ferienfreuden fern von Iserlohn

Mutter kann aufatmen / Vater genießt den Urlaub und wird wieder jung

Leben wie im Paradies

* Iserlohn, 27. Juli.

Vor wenigen Tagen haben auch an den Iserlohner Schulen die Großen Ferien begonnen. Wohl keinen unserer Schüler und Schülerinnen wird es geben, der sich nun nicht mit Feuereifer in die Ferienfreuden stürzen würde. Die Schulbücher werden auf einige Wochen beiseite gelegt, und die ganzen Ferien bestehen meist aus Fahrten, Spiel und Sport, frohem Wandern. Das Schönste aber ist es, daß man sich nun nach Herzenslust nur in der freien Luft, in der Natur tummeln kann. Welcher Junge nutzt seine Ferien anders aus? Wo die Jugend ihre Ferien genießt, werden auch die Eltern sich gern von des Jahres schwerer Mühe und Arbeit einmal gründlich erholen und sich mit ihren Kindern freuen wollen. Nie und nirgends ist das in so ausgesprochenem Maße möglich wie in der Ferienzeit, die Eltern und Kinder endlich einmal zusammen genießen können. Ein besonderes Glück erlebt der, der seinen Urlaub gar fern von Iserlohn verbringen und ohne Sorgen nun ein unbeschwertes Familienleben führen kann. Die Freuden des ersten Ferientages können wir besonders mitgenießen, wenn wir die folgende uns von einem Iserlohner aus seinem fernen Urlaubsort übersandte Schilderung lesen:

Es gibt kaum ein glücklicheres Erwachen, als an jenem Morgen, an dem man sich verwundert umschaut in einem fremden Zimmer, an dem man sich erst besinnen muß — und dann plötzlich zu jener wundervollen Erkenntnis kommt, daß dies der erste Urlaubstag ist, der langersehnte erste Urlaubstag! Besonders Mutter muß erst eine Weile überlegen: — ja, also das war schon gestern, die letzten Aufregungen mit Kofferpacken, Abfahren — ja, gestern, als Hänschen sich im letzten Augenblick den Kaffee über seinen frischgewaschenen Anzug geschüttet hat und Trudchen mit einem Riesenriß ankam. Und dann die letzten Minuten, ehe der Zug abging, das Zählen der Gepäckstücke — du meine Güte. Ja, und nun ist das alles überstanden, nun ist man da — für drei ganze Wochen da. —

Unten im sauberen Gastzimmer wartet schon das Frühstück. Frische, kühle Milch, die goldgelbe Butter, dunkelkörniges Brot — „Was wird das doch den Kindern gut bekommen —" ist Mutters erster Gedanke dabei. Und ihr selber schmeckt es wie schon lange nicht. Das ist seit undenkbaren Zeiten nicht vorgekommen, daß sie sich selbst einmal an einen gedeckten Tisch setzen kann —, daß sie nicht immerfort auf dem Sprunge sein muß in dem Gedanken: Was könnte noch fehlen? Und man ist in riesig „aufgeräumter" Stimmung. Die Kinder sind so im Banne des Neuen, daß sie sich sehr hüten, ihr Milchglas umzukippen. Vater greift schmunzelnd rasch mal nach seiner Zeitung, die wahrhaftig schon neben der Kaffeetasse liegt. Wie gut, daß er rechtzeitig die Nachsendung beantragt hat. So hat man immer noch ein Stückchen Verbindung mit zu Hause . . . Gerade geht der Landbriefträger draußen vorüber — alles ist so friedlich — das ist die richtige Stimmung des ersten Morgens in den Ferien.

Die Wirtin hat schon nähere Erläuterungen über die Gegend gegeben. Ja, wenn man da die Hauptstraße weiter ginge und hinter dem Dorfausgang sich rechts hielte — ja, da wäre man schon in zehn Minuten am See. Sand gäbe es da und am Rande wäre der See ganz flach. Nach dem Frühstück geht Mutter hinauf, um das Badezeug zusammenzupacken. Als sie wieder herunterkommt, jagen die Kinder gerade mit dem Haushund herum, mit dem sie schon Freundschaft geschlossen haben. Ein Seitenblick — schimpft Mutter? Und das Erstaunliche, Mutter lacht, lacht übers ganze Gesicht. „Na, dann mal los Kinder! Und wer ist jetzt zuerst an der Ecke dort —?"

Mutter sitzt dann unten am See. Schaut zu den Kindern, die weiter drinnen im Wasser mit dem Vater tollen. Ist auch nicht mehr wiederzuerkennen, der Vater — wie ein Schuljunge! Lacht und spritzt in einer tollen Wasserschlacht. Und macht mit den Kindern Entdeckungstauchen auf dem Seegrund und bemüht sich im Wasser Kobolz zu schießen.

Mutter lacht bei diesem Anblick glücklich vor sich hin. — Das ist nun meine Bande — meine Bande, die mir manchmal so viel zu schaffen macht. Und wie gut doch, daß ich sie habe — —. Die Sonne ist schon hoch am Himmel. Mutter merkt gar nicht, wie die Zeit verrinnt. Sie schaut nur immer das Wasser, schaut wie das Sonnenlicht auf den kleinen Wellen zittert. Schaut bis zu dem frischen, grünen Wald drüben. Denkt an tausend kleine Dinge und denkt doch im Grunde gar nichts. Träumt in dieser ungewohnten Ruhe vor sich hin. Und weiß es gar nicht zu fassen, daß man einmal so glücklich sein kann. —

Vom Dorf klingt die Mittagsglocke. Mutter erschrickt plötzlich — so spät schon — ja, bin ich denn mit allem fertig — und dann: Ach ja, dort im Gasthaus wird schon unser Tisch gedeckt. Jemand anderer hat für mich gekocht und jemand anderer hat den Tisch gedeckt. Und ich brauche jetzt nur zu kommen, wenn alles fertig ist. — Ist das merkwürdig. — — Vom See kommt die vergnügte Gesellschaft gestürmt. „Jetzt haben wir aber Hunger, Mutter, so'n Hunger. Und ist das schön hier —". „Ja," sagt Mutter nur lächelnd — „ist das schön hier. Und das drei ganze, lange Wochen, drei Wochen —".



Eine fröhliche Strandnixe Das ist eine Ferienfreude, nach einem erfrischenden Bade am Strand zu liegen, auszuspannen, auszuruhen, an nichts zu denken. Etwas Schöneres als dieses glückliche Leben, im fröhlichen Nichtstun seine Stunden hinzubringen und einmal mit gar keinem Gedanken bei der Arbeit sein zu brauchen, gibt es für die Strandnixe nicht. Wieviele Iserlohnerinnen mögen jetzt auf diese Weise ihren Urlaub genießen? (Foto: Scherl-M)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Ein Rückblick auf die Fußballsaison 1935/36

unter besonderer Berücksichtigung der südwestfälischen Vereine.

1. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn.

In der Iserlohner Gruppe gab es während der ganzen Punktespiele heiße Kämpfe um Sieg und Punkte. Bei „Halbzeit" konnte man noch keinen sicheren Typ für den zukünftigen Gruppenmeister geben. Vier Mannschaften kamen für diesen Titel noch in Frage, und zwar Schwerte 06, VfL Schwerte, Westig 08 und Letmathe 98. Erst die letzten Spiele brachten hier die Entscheidung zugunsten von Letmathe 98, der mit drei Punkten Vorsprung durchs Ziel ging. Es ist hier bemerkenswert, daß diese Mannschaft gegen den VfL Schwerte keine Lorbeeren erringen konnte und beide Male auf der Strecke blieb. Gegen Iserlohn 11 kamen die Letmather sowohl im Hin- wie im Rückspiel über ein 2:2 nicht hinaus. Der Sportklub Westig teilte sich zusammen mit dem VfL Schwerte und Iserlohn den zweiten Tabellenplatz, konnte aber auf Grund des besseren Torverhältnisses vor dem VfL Schwerte und Iserlohn bei gleicher Punktzahl rangieren. Eine starke Enttäuschung brachten in dieser Gruppe Schwerte 06 und vor allem der Sportklub Menden 10. Obwohl Schwerte 06 die meisten Plustore für sich hatte, mußte die Mannschaft aber fast ebensoviel Gegentore einstecken. Von Menden 10 hatte man sich zu Beginn schon etwas mehr versprochen, doch hielt die Mannschaft mehr und mehr ab und konnte schließlich zufrieden sein, noch auf den 6. Tabellenplatz Beschlag zu legen. Iserlohn 05 hatte neben schönen Erfolgen auch manche unverdiente Niederlage einstecken müssen. Die Mannschaft spielte eben zu unterschiedlich. Nach einem sicheren Siege wartete die Mannschaft am nächsten Sonntag wieder mit einer überraschenden Niederlage auf. Daß die Mannschaft zu kämpfen verstand, bewies sie durch den knappen Sieg in der ersten Serie gegen Westig 08, während es für die Westiger im Rückspiel nur zu einem mageren 1:1 langte. Tulpo Hohenlimburg lag anfänglich sehr gut im Rennen, wurde später aber für die restlichen vier Meisterschaftskämpfe wegen unliebsamer Vorkommnisse gesperrt und mußte so wichtige Punkte, die sie vielleicht noch errungen hätten, kampflos an die Gegner abgeben. Den Nutzen hiervon hatten neben den beiden Iserlohner Vereinen noch Menden 10 und der VfL Schwerte. Die Spielvereinigung Fröndenberg hat diesmal noch Glück gehabt. Die Mannschaft hätte sich keinen Spielverlust mehr erlauben dürfen, sonst wäre der Abstieg unvermeidlich gewesen. In der kommenden Saison darf man wohl damit rechnen, daß die Fröndenberger eine Mannschaft herausbringen werden, zu der man restloses Vertrauen hat und die sich auch gleich von Anfang an einen Vorsprung sichern wird, damit nicht noch einmal das Gespenst des Abstieges in so große Nähe rückt. Borussia Dröschede zeigte gegen spielstarke Mannschaften gute Kämpfe um gegen etwas schwächere Einheiten zu verlagen. Die Elf hat nun in der 2. Kreisklasse Gelegenheit, durch ihren kämpferischen Einsatz zu beweisen, daß mit ihr in Zukunft noch gerechnet werden muß, dann dürfte auch der Aufstieg im nächsten Jahre nicht ausbleiben. Der VfL Hohenlimburg-Wesselbach konnte sich in dieser spielstarken Gruppe erwartungsgemäß nicht zur Geltung bringen, wie man allgemein angenommen hatte. Die Mannschaft bezog auch von Schwerte 06 die höchste Niederlage in dieser Gruppe. In der 2. Kreisklasse muß die Mannschaft nun wieder von vorn anfangen. Es steht auch zu erwarten, daß die Elf nicht den Mut verliert und mit frischen Kräften ans Werk geht, um sich wieder den Aufstieg in die höhere Klasse zu erkämpfen. Die Schlußtabelle:

ASSV Letmathe 98	20	10	7	3	43:27	27:13
SC Westig 08	20	9	6	5	45:39	24:16
VfL Schwerte	20	11	2	7	43:37	24:16
SpVg Iserlohn 11	20	9	6	5	40:39	24:16
SpVg Schwerte 06	20	9	4	7	61:52	22:18
SC Menden 10	20	8	4	8	46:32	20:20
SpV Iserlohn 05	20	8	3	9	36:42	19:21
Tulpo Hohenlimburg	20	5	7	8	33:34	17:23
SpVg Fröndenberg	20	6	5	9	43:48	17:23
FC Borussia Dröschede	20	6	4	10	36:46	16:24
VfL Hohenl.-Wesselb.	20	3	2	15	30:63	8:32

Gruppe Lüdenscheid.

In der Lüdenscheider Gruppe stand der Gruppenmeister RSV Lüdenscheid-Höh bereits seit längerer Zeit fest, er hatte sich lediglich gegen die stark aufkommenden Lüdenscheider Sportfreunde, den VfB Reichsbahn Brügge, Tus Eiringhausen und den Sportverein Neuenrade zu wehren. Die Höher aus Lüdenscheid haben sich die Gruppenmeisterschaft in ganz imponierendem Stil erobert und lagen bei Schluß der Punktespiele mit einem klaren Vorsprung von sechs Punkten vorn. Die Lüdenscheider Sportfreunde machten vergebliche Anstrengungen, um in dieser Saison das Glück zu zwingen; alle Bemühungen scheiterten jedoch daran, daß die Mannschaft neben schönen Siegen auch ebenso empfindliche Niederlagen mit nach Hause brachte. Verschiedentlich langte es gegen nicht besonders starke Gegner nur zu einem Unentschieden. Stark bedroht waren die 08er aus Lüdenscheid von dem VfB Reichsbahn Brügge, der mit Macht der Spitze zustrebte, schließlich aber doch mit dem dritten Platz vorlieb nehmen mußte. Das bessere Torverhältnis sicherte der Elf diesen günstigen Platz bei gleicher Punktzahl vor Tus Eiringhausen. Neuenrade hatte man schon etwas mehr zugetraut, doch fehlt der Mannschaft noch der letzte kämpferische Einsatz und das Selbstvertrauen. Wir hoffen, daß die Mannschaft in der nächsten Saison weiter oben zu finden sein wird. Plettenberg 11 hat sich einen guten Tabellenmittelplatz gesichert und besitzt auch eine gut eingespielte Mannschaft, die sicherlich bei den kommenden Punktespielen soweit in Form sein wird, daß man unbedingt mit ihr rechnen muß. Der VfL Altena kam nie so recht in Schwung und mußte sich am Schluß der Kämpfe schon dranhalten, um nicht noch im letzten Augenblick zu straucheln. Für dieses Jahr ist man noch einmal der Gefahr entronnen. Jetzt heißt es aber auf der Hut zu sein, um in der kommenden Saison schon von Beginn an nicht so leichtsinnig zu sein und wertvolle Punkte zu verschenken, die man später vielleicht bitter notig haben dürfte. Bärenstein 09 war in der gleichen Lage wie der VfB Altena. Auch hier hat man zu Anfang etwas zu stark „gebummelt". Der Neuling aus Lüdenscheid-Grünewald kann tatsächlich von Glück nachsagen, daß die Mannschaft dieses Mal noch so eben am Abstieg vorbeigekommen ist. Das letzte Spiel in dieser Gruppe zwischen Schwarz-Weiß Oberrahmede und Lüdenscheid 08 in Lüdenscheid brachte die endgültige Entscheidung über den neben Halver 11 noch in Frage kommenden abteigenden zweiten Verein. Das Glück war diesmal gegen die Oberrahmeder, die in einem jederzeit harten und offenen Kampfe mit 3:5 überfahren wurden. Damit schlug das Glückspendel zugunsten von Lüdenscheid-Grünewald aus, während die Oberrahmeder zusammen mit Halver 11 den Abstieg antreten mußten. Die Halver hatten in ihren Punktespielen großes Pech und ist die Mannschaft tatsächlich nicht so schlecht, wie man vielleicht auf Grund des Tabellenstandes annehmen könnte. Manche Treffen gingen nur äußerst knapp verloren. Nur ein einziges Treffen gegen Schwarz-Weiß Oberrahmede konnte als Gewinn verbucht werden. Die Schlußtabelle:

RSV Lüdenscheid-Höh	20	14	6	0	64:26	34:6
Sportfr. Lüdenscheid 08	20	12	4	4	53:31	28:12
VfB Reichsb. Brügge	20	11	5	4	51:38	27:13
Tus Eiringhausen	20	11	5	4	52:23	27:13
SpV Neuenrade	20	11	3	6	47:49	25:15
SpVg Plettenberg 11	20	6	7	7	40:25	19:21
VfB Altena	20	8	1	11	48:48	17:23
SpV Bärenstein 09	20	5	5	10	32:43	15:25
Tus Lüdensch.-Grw.	20	6	1	13	31:48	13:27
Schw.-W. Oberrahmede	20	4	4	12	27:57	12:28
SSV Halver 11	20	1	1	18	15:82	3:37

Kreis Arnberg.

Gruppe 1

Die Gruppe 1 des Kreises Arnsberg konnte die Punktespiele ziemlich reibungslos unter Dach und Fach bringen. Die beiden Neulinge in dieser Gruppe, VfK Balve und Wickede 08 konnten sich erwartungsgemäß gegen so starke Gegner wie die beiden Neheimer Vereine Herdringen, Voßwinkel und Wacker Sundern garnicht zur Getlung bringen und müssen nach einjähriger Vorstellung in der 1. Kreisklasse wieder in der 2. Kreisklasse von vorn anfangen. Hoffentlich können wir diese beide Mannschaften im nächsten Jahre wieder in der höheren Klasse finden. Der Gruppenführer aus Herdringen hatte es nicht leicht, sich den Titel zu erkämpfen, da ihm sowohl Wacker Sundern als auch Voßwinkel und die beiden Neheimer Vereine dicht auf den Fersen lagen. Mit einem sensationellen Siege über Germania Neheim von 11:1 im letzten Spiel hatte sich aber Herdringen endgültig den Gruppenmeistertitel erkämpft. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß Germania Neheim infolge Verletzung seines ausgezeichneten Hüters stark benachteiligt war, wodurch auch das Ergebnis in etwa verständlich wird. Wacker Sundern folgt nur mit zwei Punkten Abstand an zweiter Stelle und hat auch bewiesen, daß die Mannschaft befähigt ist, gegen starke Gegner in die Schranken zu treten. Mit knapp einem weiteren Punkt Abstand rangiert der TV Voßwinkel zusammen mit Neheim 08 an dritter Stelle, doch spricht das bessere Torverhältnis zugunsten von Neheim 08. Erst an 5. Stelle folgt der FC Germania Neheim, der später, als keine Hoffnungen mehr vorhanden waren, die Spitze zu erringen, das Rennen resigniert aufsteckte. Der VfR Oeventrop spielte nicht die Rolle, die man der Mannschaft zu Beginn zugetraut hatte. Einen Abstieg hatte die Elf ebensomenig wie der BV Freienohl zu befürchten, da die beiden Schlußlichter, der VfK Balve und Wickede 08 bereits einen derart hohen Punktverlust aufzuweisen hatten, der selbst bei Gewinn sämtlicher noch ausstehender Spiele nicht mehr aufzuholen war. Die Schlußtabelle:

SpV Herdringen	16	11	2	3	58:24	24:8
FC Wacker Sundern	16	10	1	5	41:32	21:11
SpVg Neheim 08	16	8	4	4	36:25	20:12
TV Voßwinkel	16	8	4	4	30:29	20:12
FC Germania Neheim	16	7	4	5	39:32	18:14
VfR Oeventrop	16	6	4	6	46:35	16:16
BV Freienohl 09	16	5	5	6	21:19	15:17
VfK Balve	16	3	1	12	24:59	7:25
SpV Wickede 08	16	1	1	14	18:71	3:29

Gruppe 2

In der Gruppe 2 war es bei acht Vereinen nicht allzu schwierig, die Meisterschaftskämpfe zum vorgesehenen Zeitpunkt beenden zu können, zumal nach einigen Spielsonntagen auch noch der Sportverein Düdinghausen seine Mannschaft zurückzog. Allein auf einsamer Höhe thronte hier Elleringhausen, der seine Kämpfe sicher nach Hause bringen konnte. Erst als es nicht mehr darauf ankam, verschenkte man, ohne sich besonders anzustrengen, gegen Niedermarsberg und Eslohe vier Punkte. Als hartnäckiger Verfolger kam in dieser Gruppe nur der BC Eslohe in Frage, der aber immerhin noch mit vier weiteren Punkten Rückstand die zweite Stelle knapp vor Tus Meschede belegen konnte. Meschede hatte in der ersten Serie einige wichtige Punkte verloren und konnte später das verloren gegangene Terrain nicht mehr aufholen. Hervorzuheben wäre hier allerdings noch, daß beide Spiele gegen den Gruppenmeister Elleringhausen nur mit einem Tor Unterschied knapp verloren gingen. Auf gleicher Höhe mit Tus Meschede kam auch der VfB Niedermarsberg ins Ziel, doch mußte sich diese Mannschaft mit dem vierten Tabellenplatz zufrieden geben, da Meschede das bessere Torverhältnis aufzuweisen hatte. Brilon 20 enttäuschte in den Punktekämpfen sehr stark. In der ersten Serie langte es nur gegen Olsberg zum einzigen Siege, der aber mit 3:2 noch recht knapp ausfiel. Bestwig 07 hatte eine verhältnismäßig gute erste „Halbzeit", fiel dann aber mehr und mehr zurück, hatte jedoch keine Abstiegssorgen, da Düdinghausen schon vorzeitig ausschied und der TV Olsberg mit nur einem Siege gegen Bestwig keine Hoffnung hatte, sich den Klasseverbleib zu sichern. Die Schlußtabelle zeigt folgendes Bild:

SV Elleringhausen 31	12	10	0	2	37:15	20:4
BC Eslohe	12	7	2	3	30:19	16:8
Tus Meschede	12	7	1	4	29:14	15:9
VfB Niedermarsberg	12	7	1	4	39:24	15:9
SpV Brilon 20	12	4	1	7	13:20	9:15
SpV Bestwig 07	12	3	1	8	20:49	7:17
TV Olsberg	12	1	0	11	19:46	2:22

Kreis Siegen.

Gruppe 1

In der Gruppe 1 des Kreises Siegen kam der RSV Eiserfeld 06 mit großem Vorsprung durchs Ziel. Lediglich das Treffen gegen den schwächsten Verein dieser Gruppe, SC Ferndorf, ging in der zweiten Serie knapp verloren. Als hartnäckiger Verfolger erwies sich die aus der Bezirksklasse abgestiegene Spielvereinigung Altenseelbach, die es aber diesmal auch nicht schaffen konnte. Mit vier Punkten Rückstand nehmen sie die zweite Tabellenstelle ein. Bemerkenswert ist, daß Eiserfeld gegen diese Elf in beiden Treffen nur jedesmal ein Unentschieden herausholen konnte. Weitab im geschlagenen Feld folgt dann Niederschelden, der gegen den Gruppenmeister achtbare Ergebnisse herauszuspielen vermochte. Während das erste Treffen unentschieden endete, mußten die Niederscheldener im zweiten Kampf eine knappe Niederlage hinnehmen. Der VfB Wahlbach hat sich einen guten Mittelplatz gesichert, während die beiden nachfolgenden Vereine von Feudingen und Salchendorf zeitweise schwer mit Abstiegssorgen zu kämpfen hatten. Es gelang ihnen aber dank der Mithilfe der anderen Vereine noch einmal, sich den Klasseverbleib für das kommende Jahr zu sichern. Dem Abstieg verfallen sind Struthütten und Ferndorf. Dabei sind die Mannschaften garnicht so schlecht, wie man vielleicht annehmen könnte. Die Schlußtabelle:

RSV Eiserfeld 06	16	11	4	1	62:20	26:6
SpVg Altenseelbach	16	9	4	3	39:24	22:10
SSV Niederschelden	16	8	2	6	48:26	18:14
VfR Gosenbach	16	6	4	6	38:40	16:16
VfB Wahlbach	16	5	4	7	23:48	14:18
SpV Feudingen	16	4	5	7	42:48	13:19
Borussia Salchendorf	16	6	1	9	18:41	13:19
SC Struthütten	16	5	1	10	31:40	11:21
SC Ferndorf	16	5	1	10	42:56	11:21

Gruppe 2

In der Gruppe 2 konnten sich die alten kampferprobten Mannschaften nicht so zur Geltung bringen, wie man es eigentlich auf Grund der bisher gezeigten Leistungen hätte erwarten können. Lange Zeit führte Elspe die Tabelle an, um später jedoch Attendorn 04 den Vortritt zu lassen, der mit drei Punkten Vorsprung knapp durchs Ziel ging. Auf den zweiten Platz legte später noch Langenau Beschlag, während Elspe erst an dritter Stelle folgte. Die Eintrachtler aus Siegen erfüllten nicht ganz die in diese Elf gesetzten Erwartungen und mußten sich mit dem 4. Tabellenplatz begenügen. Mit gleicher Punktzahl folgen dann der VfB Meggen und die Reichsbahner aus Altenhundem, doch mußten die Altenhundemer Meggen den Vortritt lassen, da diese Elf das bessere Torverhältnis hat. Tus Kaan Marienborn kam diesmal noch soeben am Abstieg vorbei, während Trupbach 09 im entscheidenden Treffen den Kürzeren zog und damit zum Abstieg verurteilt war. Auf die Reichsbahner aus Finnentrop hatte man schon gleich zu Beginn keine allzu großen Hoffnungen gesetzt. Die Mannschaft muß gleichfalls zur 2. Kreisklasse absteigen. Die Schlußtabelle sieht hier wie folgt aus:

SpV Attendorn 04	16	11	2	3	52:28	24:8
SpVg Langenau	16	9	3	4	31:21	21:11
SuS Elspe	16	9	2	5	47:22	20:12
Eintracht Siegen	16	8	1	7	40:42	17:15
VfB Meggen	16	7	2	7	40:35	16:16
Reichsb. Altenhundem	16	6	4	6	36:37	16:16
Tus Kaan Marienborn	16	4	4	8	26:45	12:20
SpVg Trupbach 09	16	4	3	9	24:35	11:21
Reichsb. Finnentrop	16	3	1	12	20:29	7:25

Ueberlegener Sieg der Hohenlimburger Ringer im Pokalwettkampf gegen KSV Alemannia Dortmund.

Am Sonntag fand im Gasthof zum Adler der Pokalwettkampf im Ringen zwischen dem KSV Hohenlimburg und dem KSV Alemannia Dortmund statt. Die Hohenlimburger Sportanhänger bekamen schöne und spannende Kämpfe zu sehen, die eine weitere Formverbesserung der Einheimischen erkennen ließen. Wenn schon der Vorkampf mit 13:7 für die Hohenlimburger ein gutes Zeugnis darstellte, so beweist der gestrige Sieg, der mit 13:5 ein noch besserer war, einwandfrei die Formverbesserung in jeder Hinsicht.

Rößler (H) siegte im Bantamgewicht über Pawlack (D) durch Schultersieg. Panne 1 (H) gewann über Christner (D) nast Punkten. Gleichfalls einen Punktsieg erzielte im Leichtgewicht Knothe (H) über Kropp (D). Reinhardt mußte sein Treffen gegen Bargel (D) wegen einer Verletzung aufgeben. Richard Bastian (H) verlor gegen Echterhoff (D nach Punkten. Im Halbschwergewicht erreichte Werner Wellmann (H) über Regelski (D) einen Schultersieg. Ebenfalls einen Schultersieg gab es im Schwergewicht. Hier konnte Hill (H) seinen Gegner Schneppendahl (D) nach einer halben Minute bezwingen.

Wieder ein Schwelmer Boxersieg.

Die junge Schwelmer Boxstaffel hatte sich mit der Verpflichtung von Dortmund-Hoerde 29 eine nicht leichte Aufgabe gestellt. Der am Samstagabend zum Austrag gekommene Klubkampf sah die jungen Schwelmer in außerordentlich guter Form. Durch hartes und planvolles Training war die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen so verbessert worden, daß sich die Mannschaft nun getrost mit erstklassigen Staffeln auf eine Stufe stellen kann. Die bekannten Dortmunder mußten eine Niederlage einstecken, die mit 14:6 Punkten ziemlich eindeutig ausfiel. Obwohl die Gäste über einen guten Ruf und außerordentliche Ringerfahrung verfügen, boten sie den schnellll aufwärtsstrebenden Einheimischen doch keine gleichwertige Partie.

Berliner Brief

Fünf Minuten vor zwölf. — Die Fülle der Erlebnisse. — Nachtmusik im Schloß. — Neue Bühnengesichter. — Weltkriegsausstellung im Zeughaus. — Ein Gesicht vor der Feldherrnhalle. — Wegweiser für Olympiareisende. — Mit „Kraft durch Freude" zu den Olympischen Spielen.

Berlin, im Juli.

Fünf Minuten vor zwölf. Das olympische Feuer glüht schon in uns allen. Noch nie war diese Stadt so ereignisvoll. Wo das Auge hinstrahlt, wo der Finger hinfühlt, ist Ereignis. Die Olympiamannschaften sind nun alle da. Mittwoch kamen die Türken, die Chinesen, Donnerstag die Amerikaner. Die Türken haben wir besonders herzlich bewillkommnet, mit den Vätern der jungen Olympiakämpfer haben wir an der Dardanellenfront gelegen, an der Palästinafront gedurstet. Ehe die Mannschaften selber kamen, waren schon ihre Vorposten da, die emsig das Training der Konkurrenzmannschaften beobachten, in kleine Büchlein geheimnisvolle Aufzeichnungen machen und Sekundenbruchteile beim Crawlen der Japaner zu kommenden Weltereignissen verarbeiten.

Wir Berliner verlieren bald die Sprache angesichts der Fülle der Erlebnisse. Zwischen Briefen, in denen längst totgeglaubte Onkels und Tanten aus fernen Provinzen vergnügt anmelden, daß sie uns ein paar Tage besuchen und gar keine Umstände machen werden, kommen Einladungen zu Premièren, Kundgebungen, feierlichen Konzerten. Im Schlüterhof des Schlosses lohen die Fackeln. Die Philharmoniker geben Nachtkonzerte. Mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts beginnen sie. Zauberhaftes Musizieren. Musik vom Turm des Schlosses beschließt die phantastisch schöne Feier. Anderntags sitzt man bei Kroll im Reichstagssaal. Sport und Schrifttum reichen einander die Hand, um zu bezeugen, wie tief Deutschland den olympischen Gedanken durchdenkt. Hans Johst, der Präsident der Schrifttumskammer, legt in einer glühenden Ansprache dar, daß es diesmal nicht nur um Bauchwellen, schnelle Füße und kräftige Arme geht. Die Einheit von Körper und Geist soll gefunden werden. Die Synthesen von Kraft und Seele.

Gleich hinterher beginnt ein Premieren-Regen. Die Theaterdirektoren sind aus den Ferien zurück, vor ihren Bühnenhäusern parken wieder Prachtautos ihrer Stars. In der Komödie am Kurfürstendamm gab es „Kinder auf Zeit" von Kurt Bortfeld. Ein Stück, das nur 4 Personen faßt, aber seine Kulissen-Vorspiele hatte, wie in der Zeit von vorgestern. Denn zwei Tage vor der richtigen Premiere verbot der Verlag des Autors durch einstweilige Verfügung die Erstaufführung, weil ihm die Besetzung des Stückes nicht erstklassig genug erschien. Als er sich am Abend der Premiere huldvoll inmitten des Quartetts von Ernst Stahl-Nachbaur, Else Elster, Olga Limburg, Kurt Meisel vor den Applaussalven des Publikums verneigte, dürfte der Autor im stillen seinen Darstellern viel abgebeten haben ...

Hübsch war, daß uns die ersten Premieren der neuen Saison wieder neue, hoffnungsvolle Gesichter zeigten. In der Komödie war es Kurt Meisel, ein jugendlicher Komiker von Format, im Theater am Kurfürstendamm eine schöne Frau aus Bremen Marina von Ditmar, die wir nun wohl bald in der vordersten Reihe finden werden.

*

Dazwischen haben wir auch wieder eine Ausstellung eröffnet. Im Zeughaus hat die erste große Weltkriegs-Ausstellung ihren Platz gefunden. Sie ist in einzelne gewölbte Abteilungen gegliedert, die mit „Joch" bezeichnet werden. Es wechselt immer ein Joch, das Dokumente und Bilder enthält, mit einem Joch ab, das Kriegsmaterial zeigt. So ist das erste Dokument der Ausstellung jenes Extrablatt, das die Ermordung des österreichischen Thronfolgers verkündete. Aus München wird ein Bild vom 1. Aug. 1914 gezeigt, das eine Menschenmasse vor der Feldherrnhalle zeigt. Ein weißes Quadrat umrahmt auf diesem Bild den Kopf eines Mannes, der sich an jenem Tage von der Feldherrnhalle hinwegbegab, um sich freiwillig zu stellen, den Krieg als schlichter Frontsoldat zu erleben und durch dieses Erlebnis zum Neugestalter des deutschen Schicksals zu werden: Adolf Hitler.

Zum ersten Male in solcher Vollständigkeit wie hier, sieht man die Nahkampfmittel Deutschlands, seiner Verbündeten und seiner Gegner. Jedes im Kriege verwandte Gewehrmodell mit Zeichnung, Maschinengewehrtypen, Hand- und Wurfgranaten sind zu sehen. In einem Joch sehen wir ein Foto, das einen jungen, schlanken, schmalen Leutnant zeigt, einen Kampfflieger im Gespräch mit Fokker. Der junge, schlanke, schmale Leutnant heißt Hermann Göring. Ein weiteres Joch zeigt das Modell der „dicken Berta" und die Nachbildung eines deutschen Tanks A 7 V. „Hummel, Hummel" steht an einer Stirnseite geschrieben, es waren Hamburger Jungs, die ihn bedienten. Wiederum ein Joch zeigt das Leben der Heimat im Kriege: wir sehen „Ersatz", Papiergeld, Notverordnungen. In diesen Tagen, da Deutschland im Mittelpunkt eines Weltereignisses steht, erfüllt uns diese Ausstellung aus der Zeit, da die ganze Welt gegen uns stand, mit seltsamen Gedanken.

*

Aus dem Zeughaus treten wir auf die Straße Unter den Linden, die jetzt wirklich wieder wie in früheren Zeiten die klassische Straße Berlins wird. Keine der Olympiamannschaften versäumt es, das Ehrenmal zu besuchen. Gestern sangen dort die Japaner mit erhobenem Arm das Horst-Wessel-Lied. Am Sonntag durchzog eine Million Menschen die historische Straße, um die Vorbereitungen zur Olympiade zu sehen.

Die Fremden, die nach Berlin kommen, werden sich ungemein leicht orientieren können. An Groß-Kampftagen können sie schon in den D-Zügen 250 Kilometer von Berlin entfernt, Zimmer nachgewiesen bekommen. Für den Nachweis zahlt man 2 Mark, für das Zimmer mindestens 4,50 Mark, wenn man nicht länger als zwei Nächte bleibt. Sonst kostet das Zimmer nur drei Mark. Das Frühstück kostet 75 Pfg., das Bad eine Mark mit Wäsche. Diese Preise dürfen nicht überschritten werden — was für Gedankensprünge werden unsere lieben Berliner Zimmerwirtinnen machen müssen, um nach ihrer Tradition noch einen Extragroschen herauszuschlagen!

Für die, die die Berliner Valuta noch nicht kennen, ist es übrigens wichtig zu wissen, daß ein „Sechser" nicht sechs Pfennige sind, sondern nur fünf Pfennige. Alles, was einen „Sechser" kostet, ist also billiger, als die Ziffer sagen will.

Jede Bahn, jeder Omnibus, der nach dem Reichssportfeld fährt, trägt die olympischen Ringe. Ein bißchen bange ist uns Fußgängern nur angesichts der Frage, was die fremden Autobesitzer machen werden, wenn sie in den Berliner Engpässen angelangt sein werden. Zwar sind viele neue Parkplätze geschaffen worden, vor allen Dingen an der Peripherie der Stadt. Der Fremde tut gut, dort seinen Wagen in den Hafen zu stellen, und sich dann in Berlin unsern schnellen eigenen Verkehrsmitteln, namentlich der Stadt- und der Untergrundbahn anzuvertrauen, die ihn am sichersten zum Ziele bringen.

Am besten hat's der, der mit „Kraft durch Freude" zu den olympischen Spielen reist. Die Sonderzüge von „Kraft durch Freude" fahren bis dicht in die Nähe des Messegeländes, dort ist bekanntlich eine eigene „Kraft-durch-Freude"-Stadt errichtet mit vielen Hallen, die den „Kraft-durch-Freude"-Gästen Unterkunft, Verpflegung, und Unterhaltung bieten. Eine eigene Revue wird für sie aufgeführt, die populärsten Berliner Komponisten Paul Lincke und Walter Kollo dirigieren die Unterhaltungskonzerte, hier in diesen Hallen von „Kraft durch Freude" wird es während der olympischen Spiele am fröhlichsten hergehen.

Der Berliner Bär.



Ein Wikinger-Schiff besuchte Hamburg

Während der Veranstaltungen zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung besuchte auch diese Nachbildung eines Wikinger-Schiffes die Alster bei Hamburg. Sogar „echte Wikinger" saßen auf den Ruderbänken. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Kreistag Ennepe-Ruhr in Wetter

Stellv. Gauleiter Stürtz sprach auf einer großen Kundgebung.

* **Wetter**, 26. Juli. Der Kreistag des Ennepe-Ruhr-Kreises, der am Samstag und Sonntag in der festlich geschmückten Ruhrstadt Wetter unter der allgemeinen Beteiligung der Bürgerschaft in feierlicher Weise abgehalten wurde, stand unter dem Leitwort „Drei Jahre Wiederaufbau im Ennepe-Ruhr-Kreis".

Die Politischen Leiter hielten am Samstagnachmittag im Märkischen Hof eine Führertagung ab, auf der Gauorganisationsleiter Hein Diehl in einer großangelegten Rede die Zielsetzung für die kommende Zeit darlegte und aktuelle organisatorische Fragen der politischen Leitung ausführlich behandelte. Am Sonntagvormittag fanden zahlreiche Arbeitstagungen der einzelnen Aemter statt, u. a. der kommunalpolitischen Leiter, der DAF., der Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk und Handel, der NSV., der NSKOV. und der NS.-Frauenschaft. Zu der großen Kundgebung auf dem mit den Flaggen des Reiches ausgeschmückten Harkort-Berge am Sonntagnachmittag waren über 3000 Politische Leiter des Kreises und Abordnungen aller Gliederungen angetreten. Stellvertretender Gauleiter Stürtz hielt vom Harkort-Turm an die Kundgebung eine eindrucksvolle Ansprache, in der er die Politischen Leiter zur weiteren Pflichterfüllung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufforderte.

Opfer einer gefährlichen Unsitte.

!! **Essen**, 25. Juli. Rauchen im Bett ist lebensgefährlich. Diese ständige Mahnung beachtete der 36 Jahre alte August B. nicht. Er hatte sich mit einer brennenden Zigarette auf ein Ruhebett gelegt und war eingeschlafen. Die Zigarette setzte das Ruhebett und die Kleidung in Brand. B. erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Westfalens Feuerwehrschule vor der Vollendung.

:!: **Münster**, 25. Juli. Wie bekannt wird, ist bestimmt damit zu rechnen, daß die in Münster im Bau befindliche Provinzial-Feuerwehrschule zum 1. Oktober dieses Jahres fertiggestellt sein wird und auch an diesem Tage ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Vor dem großen Hauptgebäude werden jetzt zur rechten und linken Seite je ein Wohnhaus errichtet, die für Dienstwohnungen des Feuerwehrschuldirektors, des Haus- und Exerziermeisters bestimmt sind. Hinter dem Gebäudekomplex in der Habichtshöhe wird nach Erledigung sämtlicher Bauarbeiten der Uebungsplatz hergerichtet, der eine Größe von 77 mal 62 Quadratmetern gleich rund 4700 Meter erhalten wird. Nach der Fertigstellung der Provinzial-Feuerwehrschule wird diese dann 60 westfälischen Feuerwehrmännern immer für je eine Woche als Ausbildungs- und Lehrstätte dienen.

Mordtat im Alkoholrausch.

:: **Herford**, 25. Juli. Nach kurzem Wortwechsel wurde hier der Tischler Alfred Hausmann aus Schweicheln von dem Angestellten Oskar Haase aus Herford niedergestochen. Hausmann, der an dem Wortwechsel selbst nicht beteiligt war, starb auf der Stelle. Der Täter stand unter dem Einfluß starken Alkoholgenusses; er wurde am nächsten Morgen an seiner Arbeitsstelle verhaftet. Der Verstorbene hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ungetreuer Stadtkassenleiter

Nach Unterschlagungen flüchtig.

!! **Burg a. d. Wupper**, 25. Juli. Bei der Revision bei der Stadtkasse Burg a. d. Wupper durch das Gemeindeprüfungsamt wurden Unterschlagungen des Kassenleiters festgestellt. Die Höhe des unterschlagenen Betrages konnte noch nicht einwandfrei ermittelt werden. Der Kassenleiter, der noch am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, ist flüchtig.

Eifeldorf liefert 13 Millionen WHW.-Abzeichen.

(!) **Daun**, 24. Juli. Das Eifelörtchen Dreis wird in diesem Jahr 13 Millionen WHW.-Abzeichen herstellen. Die Vorarbeiten haben schon eingesetzt, und es ist damit zu rechnen, daß mehrere hundert jugendliche Arbeiter zu Hause beschäftigt werden können.

Nach Deutschland verlegt

Die Leitung der internationalen Freiluftschulbewegung.

= **Hannover**, 25. Juli. Die inzwischen abgeschlossene dritte Tagung des internationalen Freiluftschulkongresses hat nach umfangreichen Verhandlungen zu dem bedeutungsvollen Ergebnis geführt, daß die gesamte Leitung der internationalen Freiluftschulbewegung, die sich bisher in Frankreich befand, nach Deutschland verlegt wurde. Der bisherige Generalsekretär war Professor Lemonnier-Paris, der aus Altersgründen sein Amt niederlegte. Nun wurde Direktor Triebold in Bielefeld mit der Führung des Generalsekretariats betraut, mit dem der Sitz der internationalen Geschäftsstelle und die Schriftleitung der Zeitschrift des Freiluftschulkomitees verbunden ist. Die Kongreßvorbereitungsstelle in Deutschland — der nächste Kongreß wird 1939 in Rom abgehalten — ist der Deutsche Akademische Austauschdienst in Berlin, der sich der Freiluftschulbewegung schon seit Jahren tatkräftig gewidmet hat.

Der Einsiedler auf Westeroog

Roman von Luise Westkirch

(11. Fortsetzung.)

Dem Meere zürnten sie nicht. In den Menschen aber, die sich die Zerstörungsrechte des Meeres anmaßten, den Piraten, die die Glücklichen, die des Meeres Zorn verschonte, vergewaltigten, beraubten, sahen sie den Abschaum der Menschheit. Als wilde Bestien galten sie ihnen, die auszurotten die Behörden aller Länder zusammenarbeiteten, die, wo man ihrer habhaft werden konnte, ohne Gericht und Urteil an die nächstbeste Rahe aufzuknüpfen Pflicht und Befriedigung für jeden ehrlichen Seemann war. Und nun sollte einer, der jahrelang in ihrer Mitte gelebt hatte, solch ein Vogelfreier sein, einer der furchtbarsten und erfolgreichsten Piraten, die die letzten Jahrzehnte gekannt hatten! — War er es wirklich? — Der Mann, den er aus dem Wasser gezogen hatte, verschwor Leib und Seele, daß er es sei. Recht getraut hatte dem wunderlichen Mitbürger keiner auf der Insel. Und höchst verdächtig machte ihn seine erstaunliche Schifferkunst. Warum hatte er die versteckt, verleugnet sechs Jahre lang? — Ja, das gab zu denken.

Joe Hallweg redete kreischend prahlende Worte. Er war seiner Sache gewiß. Er brachte den zweiten Zeugen zur Stelle. Die Westerooger mußten nur aufpassen, daß der Halunke ihnen nicht unterdessen entwischte. Zweitausend Pfund standen auf dem Spiel! — Wer ihm behilflich war, den Preis zu verdienen, sollte sein reichlich Teil abbekommen. Gewiß! — Ihm war's um die Sache. Jedem ehrlichen Menschen mußte es um die Sache sein. Das nächste war, daß er seinen alten Kameraden zur Stelle schaffte.

Das war aber rascher gesagt als getan. Der Postdampfer fuhr in diesen stürmischen Novembertagen nur einmal in der Woche, am Sonnabendnachmittag oder am Sonntagmorgen, je nachdem Wind und Flut es erlaubten. Vor dem nächsten Sonnabend kam er keinesfalls in Sicht von Westeroog. So lange wollte Joe Hallweg nicht warten. Er würde mit einem Segelboot über das Watt fahren. Morgen am Tag würde er fahren. Am Sonnabend konnte dann der Dampfer ihn, den Zeugen und das Boot herüberbringen. Sie hatten doch alle seetüchtige Boote, nicht wahr? Konnten ihm eins davon für die Fahrt borgen?

Es wurde bei diesem Vorschlag sehr still um Swansens runden Tisch. In dem Maß, wie ihre Erregung abflaute, begann in den Köpfen der nüchtern abwägenden Inselleute berechtigtes Mißtrauen aufzutauchen. Ja, Boote hatten sie in Menge. Aber wer war Kapitän Joe Hallweg, daß man ihm schlankweg ein Boot anvertrauen durfte? Konnte er wirklich einen Zeugen zur Stelle bringen? Wer bürgte dafür, daß nicht vielmehr er selbst mitsamt dem geliehenen Boot auf Nimmerwiedersehen verschwand? — Und persönlich die Reise mitmachen, die Führung des Bootes übernehmen? — Die stürmischen Novembertage waren für den Fischfang goldene Zeit. Die Westerooger hatten weithin ihre Netze ausgespannt. Wahrscheinlich strotzten ihre Maschen von schuppiger Beute. Die ganze Insel trug ja einen Gürtel von an Schnüren aufgereihten Fischen, und viele Tausende hingen in den Räucherhallen, um später von den Händlern in ganzen Schiffsladungen abgeholt zu werden. Denn bei den ungünstigen Verkehrsverhältnissen im Wattenmeer war es unmöglich, Fische in frischem Zustand auf einem Markt des Festlandes zu bringen. Wer ersetzte dem Fischer, der aufs ungewisse mit dem Fremden hinausfuhr, seinen Gewinnanteil am Fang? Wer die Reisekosten auf dem Dampfer? Wer bestritt seinen Aufenthalt auf dem Festlande? — Die zweitausend Pfund Sterling, von denen Joe Hallweg prahlte, hingen hoch in der Luft. Zur Zeit besaß er keinen Pfennig außer dem Sechstel Anteil an der Geldsumme, die Piter Clüver, der von ihm auf Tod und Leben Verklagte, für die Mannschaft des gestrandeten Schoners gespendet hatte. Es kam hinzu, daß Krischan Slick, mit seinen gelblich verwaschenen Augen in die Weite starrend, etwas murmelte von dem Blutstreifen, den er über Westeroog sich hatte breiten sehen. Nein, Kapitän Hallweg mochte tun, was er für gut fand. Sie wollten mit seinem Unternehmen lieber nichts zu schaffen haben.

Nur in Uwe Heiken überwog eifersüchtiger Haß vorsichtige Ueberlegung.

„Meinen Kutter kannst haben, Kaptän", erbot er sich eifrig. „Sowie man der Sturm ein büschen nachläßt, schiff ich selbst dich hinüber."

Ein Windstoß des neu auflebenden Unwetters fuhr eben um das Wirtshaus und machte seine Wände beben. Wie ferner Donner klang das Toben der Brandung vom Nordstrand herüber. Tobias Swansen mahnte die Westerooger, in ihre Häuser zurückzukehren, und seine schiffbrüchigen Gäste, ihre Betten aufzusuchen. Er wollte die Lichter im Hause löschen.

Die Inselleute verstreuten sich durch das Dorf und trugen die Kunde von dem ungeheuren Erlebnis des Abends in die fernste Hütte.

Uwes Mutter saß noch auf, als er heimkam. Der Kopf brannte ihr von dem langen Umherstehen am Strande, von der großen Angst um ihren Letzten, Einzigen, als er mit dem Rettungsboot hinausgefahren war. Krankhafte Unruhe wühlte in ihrem Blut.

Mit Schrecken hörte sie, was Uwe aufgeregt erzählte, mit noch größerem Schrecken, als er willens war, mit dem fremden Kapitän hinüberzufahren.

„Junge! Junge! — Was geht das dich an, was der Schiffbrüchige und Piter Clüver miteinander auszumachen haben? Zu was Ende steckst deine Hände dazwischen?"

„Aber, Mutter, einen Mordbuben von Piraten aufzubringen, ist doch Ehrenpflicht für jeden ehrlichen Seemann."

„Mein Jung", widersprach die besonnene Frau, „sechs Jahre haust nu Piter Clüver all auf Westeroog, un wir haben von ihm nix Unrechtes erfahren — nee, vandage erst hat er sein Leben dran gewagt, um die verlorene Mannschaft von dem gestrandeten Schoner herüberzuholen. Das wissen wir von ihm. Was aber weißt du von deinem Kaptän Hallweg? — Daß er überhaupt noch den Mund auftun kann zu seiner Anklage, verdankt er doch allein Piter Clüver. Als Entgelt tut er, was er kann, um ihn an den Galgen zu bringen. Zu den Aussagen von solch einem Ausbund von Undankbarkeit hab ich kein Zutrauen, Uwe. Und ich muß mich wundern, daß du es hast."

Uwe beharrte auf seinem Vorsatz. Aber als der nächste Morgen graute, mußte er ihn dennoch aufgeben. Seine Mutter lag in wilden Fieberphantasien. Die Nachbarin, Frau Breedkopp, und Geerdje standen sorgenvoll an ihrem Bett, und sie hielt krampfhaft Uwes Hände fest.

„Ich laß dich nicht! Du darfst nicht fort! Zwei brave Jungen habe ich herageben müssen und deinen Vater, Uwe. Ich will dich nicht auch noch verlieren! Ich will's nicht! — Nix Gutes kommt von solchen, die Menschenwille dem Meer abaerumaen hat. Krischan Slick sagt das immer wieder. Nix Gutes kann kommen von dem fremden Kaptän! Piter Clüver hätt ihn dem Meer lassen sollen. Nun holt es sich ihn selbst. — Aber dich soll es nicht holen! Dich nicht! — Bleib, Uwe! Bleib bei mir! Du segelst in den Dot, ich fühl's, wenn du mit dem Wassermenschen segelst!"

Die Nachbarin nahm Uwe beiseite, redete ernsthaft mit ihm. Sie war bekannt dafür, daß sie sich auf Krankheiten verstand.

„Deine Mutter liegt auf Leben und Sterben, Uwe. Die Angst um dich ist zuviel für sie in ihrem Zustand. Willst du sie umbringen?! — Ist deine Mutter dir nicht mehr wert als die Jagd auf einen Piraten, der dich nix angeht — und der, wer kann's wissen? am Ende vielleicht gar keiner ist?"

Widerstrebend mußte Uwe sich fügen. Die angstvollen Augen seiner Mutter ließen ihn nicht los. Wenn diese Augen ihn suchen sollten mit ihrem letzten Blick, und er wäre fern — nie im Leben würde er darüber hinwegkommen.

„Sei ruhig, Mutter", versprach er. „Ich bleib bei dir. Kaptän Hallweg soll allein fahren. Bloß Bescheid will ich ihm sagen."

Und er lief zu Swansen. Er könnte Kapitän Hallweg nicht begleiten, erklärte er atemlos, heute nicht, wahrscheinlich auch nicht morgen. Aber wenn der Kapitän allein die Ueberfahrt machen wollte, sein Kutter lag bereit. An diesem Morgen woate das Wattenmeer noch zu wild. Auch war die Tide fast vorüber. Bis die nächste Tide die Fahrt ermöglichte, würde es fast Nacht sein. Aber das schadete nichts. Falls der Wind bis dahin nur etwas abflaute, war die Ueberfahrt, auch für einen Schiffer allein, ganz gefahrlos und die Landung nicht zu verfehlen. Schon von der Hälfte des Weaes ab würden die Lichter des Hafeneingangs dem Kapitän den Weg weisen.

Joe Hallweg verschwor sich, daß er am Abend fahren würde, und wenn Hölle, Teufel und Meer sich gegen ihn verschworen hätten. Er sei keine zaahafte Landratte und wisse ein gutes Boot auch in aufgewühlter See und gegen steifen Wind zu steuern. Zeit dürfe er nicht verlieren, wenn er am Sonnabend mit seinem Zeugen rechtzeitig das Dampfschiff erreichen wolle. Er würde Uwe Heiken seinen Kutter unbeschädigt zurückbringen, und diese Fahrt würde ihn reicher machen als der Fischfang von drei Jahren. —

Marlen hatte in der vergangenen Nacht kaum geschlafen. Piter Clüver zog sich bei der Heimkehr sogleich in seinen Schlafraum zurück. Er sei müde, sagte er. Und an der um Herd nickenden Bethje schlüpfte Marlen rasch vorüber in den ihren. Die Schaffnerin wußte noch nichts von der Wetterwolke, die sich über dem Haupte ihres Brotherrn zusammenzog, und nicht, wenn es ihr Leben gegolten hätte, würde Marlen ihr die furchtbare Anklage des verhaßten Menschen wiederholt haben.

Sie löschte ihr Licht aus und saß, in die Kissen gewühlt, den Kopf in die Hände gestützt, grübelnd mit

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Ruhiger Wochenabschluß-Verkehr.

Berlin, 25. Juli. Die Wochenschlußbörse nahm einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf. Im Verlaufe lag das Kursniveau meist unter den festen Anfangsnotierungen. Gegen Schluß bahnte fich wieder eine Erholung an. Gesucht waren in erster Linie Montan- und Maschinenfabrikation sowie auch Banken.

Die höchste Tagesnotierung für Vereinigte Stahl stellte sich auf 114,37 Proz. Kräftig erholt waren auch Harpener (plus 1,75). Zu einer größeren Aufwärtsbewegung kam es ferner bei chemischen Werten unter Bevorzugung von Heyden und Goldschmidt. Die Farbenaktie gewann vorübergehend 1.25 Proz., büßte aber zeitweise den Gewinn fast wieder ein. Erholt war ferner Siemens, Deutsche Telephon und Kabel, Deutscher Eisenhandel, Bremer Wolle, Aku, Feldmühle, Süddeutscher Zucker und im unnotierten Verkehr Karstadt (plus 1,50), Ford und Burbach. Die spanischen Wirren machten sich wieder in einer Abschwächung von Chade bemerkbar.

Am Bankaktienmarkt stiegen DD- und Dresdner Bank um 1 auf 106,5, Commerzbank erholten sich auf 104 Proz. Weiter befestigt waren Provinzbankaktien und Auslandsbanken. Der Kassaaktienmarkt war sonst vorwiegend fester bei Kurssteigerungen von 0,5 bis 2 Proz Westdeutsche Kaufhof leicht schwankend.

Am Markt der festverzinslichen Werte erholte sich die Altbesitzanleihe auf 112,70, während andere Papiere meist auf letzter Basis umgesetzt wurden. Die jetzt zum 1. November gekündigte Gemeinschafteanleihe von Siemens & Halske und Schuckert wurde mit 103 (Rückzahlungskurs 102) notiert. Am Auslandsrentenmarkt traten nur unbedeutende Veränderungen ein.

Bei den wenigen Schlußkursen fiel die feste Haltung von Goldschmidt, Westeregeln und Klöckner auf.

*

Am Geldmarkt zeigte sich auch heute keine besondere Nachfrage nach den bekannten Anlagepapieren. Die Gesamtlage des Geldmarktes konnte demnach auch heute nicht als entspannt bezeichnet werden. Es macht sich auch bereits die Nähe des Ultimos bemerkbar. Blankotagesgeld wurde mit 2,50—2,75 Proz. genannt.

*

Die spanische Währung wurde im Ausland etwa auf letztem Niveau gehandelt. Im Terminverkehr erzielte das Pfund gegenüber der Peseta ein Aufgeld von ca. 14 Proz. pro Jahr. Der Dollar zog im Ausland weiter etwas an, Paris fest unverändert.

Befriedigende Reichsbank-Entlastung.

Die Entlastung der Anlagekonten hat sich nach dem Reichsbankausweis vom 23. Juli in der dritten Juliwoche recht befriedigend entwickelt. Durch eine Abnahme der gesamten Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 174 Mill. RM. ist die Belastung zum Halbjahresultimo nunmehr zu 77 Proz. abgedeckt. Die gegen Ende der Berichtswoche wieder eingetretene leichte Versteifung des Geldmarktes hat weitergehende Rückflüsse verhindert. Der Zahlungsmittelumlauf hat sich um 128 Mill. RM auf 6027 Mill. RM. vermindert. Vor einem Monat betrug er 5790 und vor einem Jahr 5494 Mill. RM. Die Deckungsmittel haben sich in der Berichtswoche um 1,9 Mill. RM. Gold aus dem Auslande und 140 000 RM. Devisen vermehrt.

Die ersten Preise auf dem Welt-Geflügel-Kongreß

Auf dem 6. Welt-Geflügel-Kongreß in Leipzig wurde am Samstag das große Rätselraten um die Frage „Wer gewinnt den Preis des Führers" gelöst. Preisträger ist der Pächter Langensiepen in Obenellsiepen im Rheinland. Diese allererste Auszeichnung, die der 6. Welt-Geflügel-Kongreß beim deutschen Wettbewerb zu vergeben hat, ist auf die Gesamtleistung der Leghorn-Rasse gefallen. Den Ehrenpreis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat der Geschäftsführende Präsident des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Dr. Filler (Buchenau, Kreis Hünfeld in Kurhessen) ebenfalls für die Gesamtleistung der Leghorn-Rasse erhalten.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 25 Juli 1936

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	25 Juli Geld	25 Juli Brief	24. Juli Geld
Aegypten	12.76	12.79	12.769
Argentinien	0.683	0.687	0.680
Belgien	41.90	41.98	41.92
Brasilien	0.142	0.144	0.143
Bulgarien	3.047	3.053	3.046
Canada	2.484	2.488	2.485
Dänemark	55.63	55.75	55.65
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.46	12.49	12.465
Estland	67.93	68.07	67.90
Finnland	5.49	5.50	5.489
Frankreich	16.41	16.45	16.42
Griechenland	3.353	3.357	3.35
Holland	168.75	169.09	168.76
Iran (Teheran)	15.48	15.52	15.48
island	55.88	56.00	55.90
Italien	19.53	19.57	19.55
Japan	0.726	0.728	0.727
Jugoslavien	5.654	5.666	5.65
Lettland	80.92	81.08	80.92
Litauen	41.90	41.98	41.9
Norwegen	62.62	62.74	62.6
Oesterreich	48.95	49.05	48.9
Polen	46.80	46.90	46.8
Portugal	11.32	11.34	11.32
Rumänien	2.488	2.492	2.48
Schweden	64.25	64.37	64.2
Schweiz	81.16	81.32	81.1
Spanien	33.92	33.98	33.9
Tschechoslowakei	10.275	10.295	10.28
Türkei	1.978	1.982	1.97
Ungarn			
Uruguay			
VereinigteStaaten v. Nord-Amerika	2.49	2.51	2.49
	2.484	2.488	2.48

Zugabe von Freigas verboten

„Arbeitsbeschaffung" nicht stichhaltig.

Ein Gaswerk hatte mit der örtlichen Gasgemeinschaft vereinbart, daß beim Kauf von Gasgeräten eine bestimmte Menge Gas unentgeltlich als „Freigas" geliefert werden sollte Das Oberlandesgericht Hamm hat jedoch durch Urteil vom 13. Mai 1936 entschieden, daß eine verbotene Zugabe vorliegt, wenn dem Käufer beim Kauf eines Gasgeräts eine bestimmte Menge Freigas gewährt oder angepriesen wird. Denn begrifflich und nach dem Sprachgebrauch sei ‚Freigas eine Zugabe. Bei dieser Feststellung sei es auch unerheblich, ob der Verkäufer des Geräts und der Gewährer der Freigasmenge ein und dieselbe Person sind. Rechtlich und tatsächlich war ein enger Zusammenhang zwischen Zugabe und Hauptverkaufsgeschäft gegeben, so daß insofern auch der Zusammenhang zwischen Haupt- und Nebenleistung im Sinne der Zugabeverordnung vorlag.

Das Gericht weist in der Urteilsbegründung auch den Einwand zurück, daß es sich bei der beanstandeten Maßnahme um eine „Arbeitsbeschaffung größten Stils" gehandelt habe. Dieser Hinweis sei schon deshalb nicht stichhaltig, weil sich jene Maßnahme für andere Wirtschaftskreise arbeitsverringernd auswirke und z. B. die Beschäftigungsmöglichkeit im Energiezweig Kohle zugunsten des Energiezweigs Gas vermindere.

* **Siemens-Anleihe von 1926 gekündigt.** Die Siemens & Halske AG. und die Siemens-Schuckert-Werke AG. haben sich entschlossen, ihre gemeinsame Anleihe von 1926 von 25 Mill. RM. gemäß § 8 der Anleihebedingungen zur Rückzahlung am 1. November 1936 zu kündigen. Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen erfolgt zu 102 Proz.

Metallnotierungen

Berlin, 25. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) 54 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus aller Welt

Meinungsaustausch mit Oberst Lindbergh

Besuch der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Berlin, 25. Juli. (Drahtber.) Am Sonnabendvormittag besichtigte Oberst Lindbergh die Anlagen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof. Auf dem Rundgang erregte das besondere Interesse Oberst Lindberghs der 5 mal 7 Meter große Windkanal, in dem gerade Widerstandsmessungen an einem Flugzeugmodell ausgeführt wurden, und der Trudelwindkanal, in dem ein Modell eines Sportflugzeuges frei trudelnd vorgeführt wurde. Bei der Flugabteilung wurden später die Flugzeuge besichtigt, mit denen zu Vergleichsversuchen Trudelmessungen im Fluge durchgeführt und von der Erde aus gefilmt werden. Auf dem Gebiet der Flugmotorenforschung wurden Untersuchungen an großen Motoren und Einzylinderanlagen gezeigt. Nach einer Besichtigung der Werkstofflaboratorien fand ein kameradschaftliches Zusammensein statt, das zu einem wertvollen Meinungsaustausch mit Oberst Lindbergh und den anderen amerikanischen Gästen über die Bedeutung der Luftfahrtforschung für die Weiterentwicklung der Luftfahrt Gelegenheit gab.

Vermißtes Mädchen als Komplizin eines Verbrechers

Seltsames Schicksal einer Vierzehnjährigen.

Breslau, 25. Juli. **Bei der Polizei in Frankenstein (Schlesien) wurde kürzlich die 14jährige Marie Schiminowsky von ihren Eltern als vermißt gemeldet. Eine Woche später bekamen die entsetzten Eltern ohne irgendeine Mitteilung in einem Postpaket die Kleider des Mädchens zugesandt, so daß man annehmen mußte, es sei ermordet worden. Das Verschwinden des Mädchens fand aber jetzt eine überraschende, kaum glaubliche Aufklärung.**

Bei einer Fahndungsaktion nach mehreren flüchtigen Schwerverbrechern stieß die Polizei im Walde bei Wartha auf zwei Verbrecher, die sich dort verborgen hielten und unter anderem vier geladene Revolver, 130 Patronen und eine Tränengaspistole mit Munition besaßen. Der eine von ihnen wurde als der schon mit sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Gefängnis vorbestrafte Reinhold Smolka festgestellt, der schon lange gesucht wird. Sein Begleiter war — die verschwundene Marie Schiminowsky, die sich in Männerkleidung befand. Smolka hatte sie in der Nähe von Frankenstein kennengelernt und überredet, mit ihm Banditenzüge zu unternehmen. Bei der ersten gemeinschaftlichen Verbrecherfahrt war der Anzug erbeutet worden, den das Mädchen trug. Das seltsame Paar wurde festgenommen.

Hafenbrand in Massaua

Ein Petroleumschiff explodiert.

Rom, 27. Juli. (Drahtber.) Zu englischen Nachrichten über einen Hafenbrand in Massaua verlautet von zuständiger italienischer Seite, daß durch Explosion eines Petroleumschiffes im Hafen ein Brand entstanden sei, der sich trotz energischer Abwehr ausbreiten konnte. Die Angaben einer englischen Nachrichtenagentur über den Schaden seien jedoch übertrieben.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 28. Juli.

6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichtendienst.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
8,00: Unterhaltungskonzert.
9,00: Volksmusik.
10,00: Unterhaltungsmusik.
12,00: Musik am Mittag.
13,45: Nachrichtendienst.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Melodien aus französischen Spielopern.
16,00: Bunter Nachmittag.
18,00: Das kommt uns spanisch vor . . .
19,00: Meister ihres Fachs. — Dazwischen: 19,15: Die Welt hört die 11. Olympischen Spiele.
20,00: Nachrichtendienst.
20,10: Volkskonzert vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung 1936. — Dazwischen 20,50: Das Echo des Tages.
22,00: Nachrichtendienst.
22,15: Das Olympiafeuer erreicht Budapest.
22,30: Musikalisches Zwischenspiel.
22,40: Tanzmusik.

Mittwoch, den 29. Juli.

6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichtendienst.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
8,00: Blasmusik.
9,00: Zur Unterhaltung.
10,00: Konzertstunde.
11,00: Unterhaltungskonzert.
12,00: Eröffnung der Ausstellung „Sport der Hellenen". Anschl.: Musik am Mittag.
13,45: Nachrichtendienst.
14,00: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Robert-Schumann-Stunde.
16,00: Eröffnungssitzung des Internationalen Olympia-Komitees. — Anschl.: Unterhaltungskonzert.
18,00: Heiter und bunt! — Dazwischen: Hörberichte von der Kunstfluameisterschaft.
20,00: Nachrichtendienst.
20,10: „Der Bettelstudent", Operette.
22,00: Nachrichtendienst.
22,15: Ausschnitt aus dem Festakt des Internationalen Olympia-Komitees.
22,45: Unterhaltungsmusik.

Möglichst auf gütlichem Wege

Die Verfolgung von Wettbewerbsverstößen im Einzelhandel

Richtlinien

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat zusammen mit ihren Untergliederungen Richtlinien ausgearbeitet, durch die das Vorgehen bei der Verfolgung von Wettbewerbsverstößen im Einzelhandel vereinheitlicht und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachgruppen, Bezirksgruppen und Zweckvereinigungen in Wettbewerbsfragen gewährleistet werden; gleichzeitig soll eine zu starke Zentralisierung oder Schematisierung in der Verfolgung von Wettbewerbsverstößen vermieden werden. Aus diesem Grunde ist auch die Form der „Richtlinien" gewählt worden, die also nicht ausschließt, daß im berechtigten Einzelfall auch einmal von dem hier vorgezeichneten Weg abgewichen werden kann.

Die Richtlinien sind vor allem aus dem Bestreben entstanden, Meinungsverschiedenheiten oder sonstige

Auseinandersetzungen auf dem Gebiet des Wettbewerbs zwischen Kaufleuten des Einzelhandels möglichst auf gütlichem Wege schon innerhalb des Einzelhandels selbst aus der Welt zu schaffen.

Daher soll in allen Fällen in denen eine Wettbewerbshandlung eines Kaufmanns als unlauter betrachtet wird, zunächst eine gütliche Einigung durch persönliches Einwirken auf den Zuwiderhandelnden versucht werden. Erst dann kommen die anderen möglichen Stufen des Verfahrens in Betracht, d. h. die Anrufung der freiwilligen oder gesetzlichen Einigungsämter der Industrie- und Handelskammern, der ordentlichen Zivilgerichte und endlich die Stellung von Strafanträgen.

Die Richtlinien bestimmen im einzelnen, welche Gliederungen der Wirtschaftsgruppe iEnzelhandel zur selbständigen Anrufung der Gerichte und zur Stellung von Strafanträgen befugt sind, sie regeln ferner die Kosten des Verfahrens und die Einleitung von Nebenverfahren.

Diese Richtlinien der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel dürften vor allem deswegen zu begrüßen sein, weil sie jedes Vorgehen gegen eine als unlauter betrachtete Wettbewerbshandlung grundsätzlich zunächst durch gütliches iEnwirken auf den Betreffenden auszuräumen versuchen und auch in der Verfolgung von Wettbewerbsverstößen jede Einseitigkeit und starre Schematisierung vermeiden, die allzu leicht die Initiative des Werbungstreibenden und damit die Werbung selbst hemmen könnte.

---

klopfendem Herzen. Lag Wahrheit in des Fremden Worten? — Gewiß: Zwischen dem Tag, als Piter Clüver, betrogen um Liebe und Glück, in maßloser Erbitterung in die Welt hinausgestürmt war als armer junger Mensch, und dem Tage, da er in Westeroog sein Haus aufschlagen ließ, um dort als reicher Mann zu hausen, klaffte eine Lücke von vierzehn Jahren — vierzehn Jahren, von deren Inhalt niemand im Moore, niemand auf Westeroog wußte, von denen er niemals sprach, auch zu ihr, Marlen, nicht. Daß er viel dieser Jahre auf dem Meere verbracht haben mußte, verriet die staunenswerte Schifferkunst, die er heute bewiesen hatte. Und daß sie angefüllt waren mit aufregenden Erlebnissen, ließ sich schließen aus den krankhaften Zuständen, die ihn ab und zu befielen, aus seinen Gesprächen mit nicht vorhandenen Personen, der Schwermut, die ihn oft stundenlang im Bann hielt. Aber — mochten diese Jahre angefüllt sein mit was immer für Schrecknissen, ja, wenn jedes Wort des nichtswürdigen Anklägers Wahrheit war — Marlen konnte Clüver immer nur sehen als den Helden, der höchster Gefahr trotzte, um bedrohtes Leben zu retten, als den Freund, den einzigen, der sich ihrer in ihrer grenzenlosen Verlassenheit großmütig angenommen hatte, als den Mann, den ihre Seele umfing mit der ganzen Gewalt der Leidenschaft, deren sie fähig war.

Als sie spät am Morgen in die Küche kam, hatte die ungeheure Neuigkeit, die, wie ein Präriebrand rasend, über die ganze Insel züngelte, schon Bethje Tornegg erreicht. Und wie ein Sturzbach durch geöffnete Schleuse überschüttete der Alten Redestrom Marlen.

„— So einem hat eine alte ehrliche Seemannswitwe nu Haus halten müssen!" schloß sie ihren Bericht. „So einen hast du, armes Meisje, freien wollen! So einen —"

Der Atem ging ihr aus vor Empörung. Da kam Marlen zu Wort.

„Still bist!" schalt sie zornig. „Hast keine Scham? — Wenn ganz Westeroog aufstehen sollt gegen Piter Clüver — du un ich, wir müssen zu ihm stehen. Begreifst das nich?"

In heller Entrüstung ging sie an der Verblüfften vorüber in die Stube.

Clüver kam erst spät zum Frühstück. Unruhig beobachtete ihn Marlen. Er sah aus wie immer. Vielleicht trug er den Rücken etwas straffer aufgerichtet, vielleicht waren seine Augen glänzender als gewöhnlich. Er frühstückte mit gutem Appetit, er sprach auch — von gleichgültigen Dingen, vom Unwettert, das endlich abzuflauen scheine, von einem Fensterladen im Hause, den der Sturm beschädigt hatte. Kein Wort von den Ereignissen des vergangenen Tages.

Marlen quoll der Bissen im Munde. Sie rückte zu ihm, sie schmiegte sich dicht an ihn.

„Piter Clüver! — Piter Clüver — mir is so bang! so furchtbar bang!"

Er legte Messer und Gabel nieder.

„Bang is dir?"

„Ja, weißt denn schon? Der greuliche Mensch will wirklich vandaag hinüberfahren — seinen Zeugen holen —"

„Will er das? So."

„— Un Uwe Heiken leiht ihm sein Boot! — Ich hätt das nie von Uwe Heiken gedacht! Er leiht ihm sein Boot! Er will mit ihm fahren — Warum — warum sind sie alle so fals auf dich?"

Clüver zuckte die Achseln.

„Hast du nie eine Schar Möwen um einen gestrandeten Fisch sich balgen sehen? — Auf den Kopf von Nick Hollander sind zweitausend Pfund gesetzt."

Marlen sprang auf.

„Schändlich! Schändlich! — Du hast ihm das Leben gerettet — Un um gemeines Geld will der slechte Mensch dich zugrund richten! — Aber es wird ihm nich gelingen! — Er irrt sich —" Höchste Angst zitterte in ihren Worten. „Nich wahr — er irrt sich —?"

„Ja, er irrt sich."

Piter Clüver schlug gelassen ein weiches Ei auf. Ein rätselhafter Unterton schwang in seinen Worten. Er sah Marlen nicht an. Dann sprach er nicht mehr von der Sache. Er wehrte auch Marlen, davon zu sprechen.

„Laß sein, Kind. Laß sein."

Er kehrte zu seinen Karten und Büchern am Schreibtisch zurück. An den Strand ging er heute nicht. Die Westeroogers bekamen ihn nicht zu Gesicht. Aber im Haus wanderte er umher und um das Haus herum, stand auf der Düne und sah nach Wind und Wetter. Federnd war dabei sein Schritt, wunderbar elastisch jede Bewegung. Er erinnerte Marlen an einen jungen Fuchs, den ihr Bruder gefangen und den sie heimlich freigelassen hatte. Stumpf, teilnahmslos hatte der neben dem gefüllten Futternapf gelegen. Doch sobald seine Kette niederklirrte, sobald ein frischer Luftzug aus der offen gebliebenen Tür ihn anwehte, war er auf seine Füße gesprungen und — die Ohren gespitzt, die Rute gehoben, ganz Kraft und Geschmeidigkeit — hinaus in die Freiheit — —

„Zehn Jahre jünger bist vandaag anzuschauen, Piter Clüver!"

Sie konnte die Bemerkung nicht unterdrücken.

Ein seltsames Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ja, Kind, in der Ruhe rostet der Mensch. Tage wie der gestrige rütteln ihn auf, lassen ihn fühlen, daß er noch lebt." —

Es wurde ein trüber Novembertag. Der Sturm war etwas abgeflaut, aber die See ging noch hoch.

Als die Flut einsetzte, begab sich Uwe Heiken zum Strand. Er hatte versprochen, auf der Insel zu bleiben, aber er wollte Kapitän Hallweg wenigstens helfen, den Kutter segelfertig zu machen und ihm Bescheid sagen über Steuerung und Takelage. Trotz dem schlechten Wetter wartete Joe Hallweg schon. Von der Mannschaft seines Schoners hatte keiner Lust gehabt, die Fahrt mitzumachen. Wenn das Abenteuer gut ausging, würde der Geizkragen ja doch den Gewinn allein einstreichen. Sie zogen es vor, den Dampfer abzuwarten.

Uwe Heiken sah dem Kutter eine Weile nach. Er machte gute Fahrt. Gehorsam kehrte er zu seiner Mutter zurück, saß an ihrem Bett. Aber er fand keine Ruhe. Den ganzen Tag hatte er erwartet, daß Marlen zu ihm heruntergeflüchtet würde. Wie konnte sie ausharren bei dem Geächteten dort oben, sie, die Unschuldige, Reine? — Hielt er sie etwa mit Gewalt? — —

Als die Mutter endlich eingeschlafen war, trieb es ihn hinaus. Der Sturm war neu aufgelebt. In Strömen peitschte er den Regen über den Inselsand. Uwe achtete des Unwetters nicht. Gewaltsam zog es ihn zu der Behausung des Verhaßten. Er stieg die Düne hinauf. Er strich um das Haus. Die Lichter in seinen Fenstern waren erloschen wie die Lichter in ganz Westeroog, und kein Laut war hinter seinen Wänden zu erlauschen. Uwe stand und schaute sich um. Glockenschlag hallte von der kleinen Kirche herauf: Mitternacht. Er mußte alle seine Kraft einsetzen, damit der Sturm ihn nicht umwehte. Tief unter ihnen brüllte das Meer, und weiß schimmerte der Schaum der Brandung herauf. Jetzt riß der Sturm ein Loch in den schwarzen Wolkenvorhang, und durch die Spalte goß der Mond bleiches Licht auf die tobende See. Nur auf zwei Sekunden — dann schloß der schwere Vorhang sich wieder. Aber in diesen Sekunden war es Uwe Heiken, als sähe er ein Boot mit straffgeblähten Segeln draußen auf dem Meer. — — Ein Boot? — Sein eigener Kutter, die „Möwe", etwa? — Konnte Kapitän Hallweg so weit hinaus verschlagen worden sein? — Oder — — oder? — Sein Atem stockte. — War das Nick Hollander, der vor dem Gericht flüchtete? — Nur, wer konnte diesem ein Boot geliehen haben?!

Einen Augenblick war er in Versuchung, laut an die Haustür zu klopfen, Piter Clüver herauszurufen, sich zu überzeugen von seiner Anwesenheit. Er wagte es nicht. Es war ja auch zwecklos. Wenn wirklich Nick Hollander das Boot steuerte, das Uwe auf der See zu sehen vermeint hatte, dann holte kein Westerooger, dann holte kein deutsches Gericht ihn ein. Dann war er entkommen.

Angestrengt spähte Uwe auf das Meer hinaus in der Erwartung, daß wieder ein Mondstrahl, durch das Wolkengehänge blitzend, das Dunkel durchbreche, das über der Ferne lag. Aber nur dichter ballte das Geschiebe am Himmel sich zusammen, nur wilder heute der Sturm, schüttete der Regen auf ihn herab. Da wandte er sich, kehrte heim. —

Am nächsten Morgen sah er Piter Clüver auf der Düne stehen, sah ihn den Strand entlangwandeln, dem Süderhornriff zu nach seiner Gewohnheit. Am Wattenstrand lagen alle Fischkutter an ihren Ankerplätzen, vollzählig außer dem seinen.

„Ich werd noch dahin kommen, daß ich Gespensterschiffe seh", schalt er sich, „wie Krischan Slick, der Spökenkieker." —

Die Tage gingen hin, ereignislos, in Erwartung. Der Fischfang gedieh ergiebig, nur Uwe, der Bootlose, hatte keinen Teil daran. Und Thorsten fluchte, daß sein Benzinvorrat ausgelaufen sei. Er war der einzige auf Westeroog, der einen Motor in seinen Segelkutter hatte einbauen lassen, damals noch eine vielbestaunte, seltene Neuerung. Und sein halbwüchsiger Junge, der das Boot am Tag zuvor gereinigt hatte, bekam ein paar kräftige Backpfeifen, obgleich er sich hoch und teuer verschwor, daß er den Hahn am Benzintank nicht aufgedreht habe.

Uwes Mutter ging es besser, aber Marlen ließ sich nicht blicken, nicht in seinem Hause, nicht im Dorfe.

Der Sonntag kam, der Joe Hallweg und seinen Zeugen bringen sollte. Am Sonnabend war das Schiff ausgeblieben, des schlechten Wetters wegen. Aber jetzt lag das Wattenmeer spiegelglatt. Gegen elf Uhr mußte der Dampfer in Sicht kommen, gleich nach dem Gottesdienst. Die meisten Westerooger warteten das Amen des Pastors nicht ab. Am Strand vor Swansens Wirtshaus ballten sie sich zu dichten Gruppen zusammen. Mitten zwischen ihnen harrten die Geretteten des Schoners. Hoch an der Signalstange flatterten die bunten Flaggen, die dem Kapitän des Dampfers ankündigten, daß fünf Passagiere an Bord verlangten. Vor den hohen Wagen wurden die Pferde geschirrt, und Thorsten und Larsen ruderten zu dem schweren Landungskahn.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Iserlohn

* Iserlohn, 27. Juli.

Eine unterirdische Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz

Die Bauarbeiten haben nunmehr begonnen.

Auf dem Schillerplatz deuten sich seit Ende voriger Woche die ersten Zeichen eines bemerkenswerten Bauvorhabens an. Gegenüber der neuen Sparkasse wurden die Steinplatten abgenommen und nun sind einige Arbeiter damit beschäftigt, den Boden in der Tiefe auszuschachten. Die ganze Anlage ist mit einem Drahtgitterzaun umgeben, hinter dem sich die ganze Arbeit abspielt.

Was mag hier Geheimnisvolles geschehen? Nun, die Leser, die die Antwort der Stadt Iserlohn auf unsere Umfrage zu Beginn des Jahres aufmerksam gelesen haben, werden sich vielleicht denken können, was sich hier auf dem Schillerplatz tut: Man hat mit dem Bau einer unterirdischen Bedürfnisanstalt begonnen, die für die durch den Sparkassenneubau in Wegfall gekommene errichtet werden soll.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung diesen Plan gefaßt hat und ihn nunmehr in großzügiger Form durchführt. Dieses Bauvorhaben reiht sich in die Reihe der übrigen Umgestaltungsarbeiten, die im Laufe der nächsten Jahre am Schillerplatz erfolgen werden, ein und wird mit dazu beitragen, daß dieser Stadtteil einen modernen und fortschrittlichen Charakter trägt.

Waldarbeiter des „Stadtforstes Löhen" auf froher Wochenendfahrt

Wenn diese Fahrt als in allen Teilen wohlgelungen angesprochen werden kann, so ist der Grund der im deutschen Volke wurzelnde Gemeinschaftssinn. Die Fahrt der Gefolgschaft des Forstes Löhen erhielt eine besondere Note dadurch, weil es sich hier um Leute handelt, denen langjährige Arbeitslosigkeit das Leben verbitterte. Jetzt aber haben diese Volksgenossen lange Zeit Arbeit durch das Ausroden der Bäume, die durch den Schneesturm beschädigt worden sind. Und in dieser Gemeinschaft opferte jeder Teilnehmer einen Teil seiner Arbeitsstunden, um an dieser Fahrt, die unter Führung des Försters Marmann am Samstagmorgen in zwei Autobussen erfolgte, teilzunehmen. Es ging über Menden, durch das schöne alte Soest, über Paderborn, Lippspringe nach den Externsteinen, wo zum Frühstück Station gemacht wurde. Daß die Besichtigung der Externsteine bei allen Teilnehmern große Freude auslöste, ist selbstverständlich. Weiter ging die Fahrt in froher Laune zum Hermannsdenkmal. Von hier aus fuhr man weiter nach Detmold, wo bereits der Mittagstisch gedeckt war. Ein guter Appetit war natürlich vorhanden, und so wurden Messer, Gabel und Löffel in Tätigkeit gesetzt. Nach dem Essen fand dann ein schönes Preisschießen statt, und mancher Teilnehmer konnte sich dank seiner Schießkunst einen schönen Preis erringen. Aber auch der weniger guten, der sogenannten Schlummschützen, hatte man gedacht, und so ging keiner leer aus.

Nach den gemütlichen Stunden in Detmold fuhren wir um 4 Uhr wieder der Heimat zu. In Bielefeld wurde kurze Rast gemacht, um dann wieder weiterzufahren nach Lima-Königshorn, wo dem Jägerhof ein Besuch abgestattet wurde. In ausgelassener Fröhlichkeit verlebte man bei Musik und Tanz schöne Stunden. Um 12 Uhr traf man wieder in Iserlohn ein. Das herrliche Wetter und die schöne Kameradschaft haben einen unvergessenen Tag geschaffen, der bestimmt in Erinnerung aller bleiben wird.

---

* **Vom Wochenend.** Der stereotype Satz des täglichen Wetterberichtes, der seit rund drei Wochen dem Leser jetzt bis zum Ueberdruß die sommerliche Laune verdorben hat und besagte: „Immer noch unbeständig" — hat auch für das vergangene Wochenend leider wiederum zu Recht bestanden. Der Samstag nachmittag ließ sich noch ganz gut an; aber um die Kaffeezeit fing der westliche Himmel an zu grollen. Mit rasender Geschwindigkeit zog ein Gewitter herauf, schüttete kübelweise für eine halbe Stunde den Regen herunter und kühlte die etwas schwüle Temperatur ab. Dann gab es einen schönen Abend; aber in der Nacht wetterleuchtete es an allen Enden, und um 1 Uhr kam es zu neuen, allerdings leichteren atmosphärischen Entladungen. Am Sonntag früh das gewohnte Bild: Klarblauer Himmel bei stark gestiegenem Barometer, aber dann wieder Wolkenbildung, die in den Nachmittagsstunden den Himmel in eine geschlossene Decke legten. Ein Freiballon zog auch einmal wieder über das Stadtbild — und sonst blieb es trocken. Das war gut für den wiederum außerordentlich starken Fremdenverkehr, der Stadt und Wald füllte. Wir hatten übrigens dabei Gelegenheit, mit recht maßgeblichen Personen aus einer großen Industriestadt über unsere Anlagen zu sprechen und hörten dabei u. a. auch eine berechtigte Kritik bzgl. unseres sogenannten Stadtparkes, auf die wir noch zurückkommen werden, weil sie wichtig ist und nicht ungehört bleiben soll. — Bei völliger Windruhe, frohem Mückentanz und einem herrlich rotflammenden Abendhimmel ging der Sonntag zur Ruhe.

* **Aus dem Polizeibericht:** Mehrere Personen zogen sich Anzeigen zu, teils wegen Beteiligung an einer Rauferei, teils wegen ruhestörenden Lärms; auch wegen verbotswidrigen Parkens wurden gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt. — Ein Fahrrad, Marke „Goldrad", wurde am Samstagabend vor dem Postamt gestohlen. Der Dieb ist mit dem unverschlossenen Rad unerkannt entkommen. — Umgekehrt wurde in der Dreimannstraße ein herrenloses Fahrrad, Marke Opel, gefunden und polizeilich sichergestellt.

* Der wilde Plakatanschlag nach wie vor verboten. Der wilde Anschlag von Plakaten für Wirtschaftswerbung, d. i. ihr Anschlag an Gebäuden, Zäunen, Mauern, Bäumen usw. ist nach wie vor verboten. Er verletzt den Schönheits- und Ordnungssinn der Bevölkerung. Das letztere gilt auch vom Anschlag von Plakaten, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen. Auch der Schaufensteraushang von Plakaten für Wirtschaftswerbung ist verbotener Wildanschlag, soweit diese Werbung nicht die Waren oder Leistungen des Ladeninhabers betrifft. Schaufenster sind keine Anschlagsäulen oder Zeitungen. Das Plakat im Schaufenster, das „betriebsfremd" ist, lenkt von der Schaufensterauslage ab und schädigt den Ladeninhaber. Diesem zumuten, betriebsfremde Plakate auszuhängen, ist unsozial.

Hitlerjugend-Zeltlager in Evingsen eröffnet / Die erste Mannschaft rückte ins Lager ein

HJ.-Zeltlager Evingsen, 25. Juli.

Die Einsatzübungen der ersten Hitlerjugend-Zeltlagermannschaft sind abgeschlossen. Das Vorkommando hat in den letzten Tagen fleißige Arbeit geleistet: Unweit von Evingsen, auf dem „Giebel" ist das Zeltlager des Bannes 136 aufgebaut worden. Umrandet von Tannen — über 20 Zelte stehen rund um den Feuerplatz — gleich an der Straße von Ihmert nach Evingsen.

Am Sonnabend, dem 25. Juli, rückten 200 Jungen aus dem Stadt- und Landkreis Iserlohn, die erste Lagermannschaft, in das Zeltlager ein. Zuerst galt es, noch fleißig zuzupacken, denn allerlei mußte noch fertiggestellt werden. Doch nun ist es so weit. Das Lagertor ist mit natürlichen Holzstämmen aufgebaut und macht einen wuchtigen Eindruck; die Inschrift lautet „Bann 136". In der Mitte des Zeltlagers liegt der Feuerplatz, wo abends das Lagerfeuer brennen soll; um ihn herum sind drei Sitzreihen aus Holz angebracht. Hier sollen die Heim- und Liederabende abgehalten werden. Im Schein des flackernden Lagerfeuers werden hier die Jungen abends sitzen.

Daß die Sportarbeit nicht vernachlässigt wird, das sagt uns ein Blick ins Gerätezelt. Hier hängen lange Reihen von Vorhandschuhpaaren, Springseilchen, da liegt ein Haufen von Medizinbällen, Fußbällen usw. Wenige hundert Meter vom Zeltlagerplatz entfernt liegt die Evingser Freibadeanstalt; hier soll morgens und abends geschwommen werden.

Für die Verpflegung der Jungen ist eine eigene Küche neben dem Lager aufgebaut worden; drei Gulaschkanonen sind angefahren, um das Essen für die 200 Jungen zu kochen; der Dienst macht hungrig!

Die Lagermannschaft wurde in drei Züge eingeteilt, deren Dienst wechselnd auf den Tag verteilt ist. Sport, Geländesport, Schwimmen, Schießen werden einander abwechseln.

Bei Einbruch der Dunkelheit, als die letzten Arbeiten abgeschlossen waren, trat die Lagermannschaft vor dem Fahnenmaste an. Die Hitlerjugendfahne, die während der ganzen Lagerzeit über den Zelten wehen wird, wurde in feierlicher Weise gehißt, und die Fahnen der Einheiten wurden am Feuerplatze aufgestellt. Der Bannführer eröffnete das Jungarbeiter-Zeltlager des Bannes 136 und hielt eine kurze Ansprache an seine Kameraden. Dann gab es einen Schweigemarsch — diszipliniert soll das Zeltlager begonnen werden, diszipliniert wird es durchgeführt und beendet.

Um der Bevölkerung und besonders den Eltern Gelegenheit zu geben, das Zeltlager zu besichtigen, sind folgende Besichtigungszeiten festgelegt worden: Mittwochs und Samstags von 15 bis 18 Uhr. Alle Volksgenossen werden aber gebeten, nur in dieser Zeit zu kommen, damit der Dienstbetrieb im Zeltlager glatt abgewickelt werden kann. In diesem Zusammenhang teilen wir noch mit, daß die Westfälischen Kleinbahnen unmittelbar vor dem Hitlerjugend-Zeltlager eine Haltestelle eingelegt haben.

Die Postanschrift des Zeltlagers lautet: Hitlerjugend-Zeltlager Bann 136, Evingsen bei Altena, Auf dem Giebel. Das Zeltlager ist außerdem unter der Nummer 2612 durch das Amt telephonisch zu erreichen.

Pressestelle des Bannes 136.

Nachtquartiere in Berlin

noch in allen Preislagen ausreichend vorhanden.

Die Zentralstelle des Olympia-Verkehrs- und Quartieramteshat eine für alle Olympiagäste wichtige Bekanntmachung erlassen, aus der hervorgehi, daß entgegen anderslautenden Nachrichten zu den Olympischen Spielen, abgesehen von den mehr als 250 000 Privatquartieren, auch in den Berliner Hotels und Pensionen noch ausreichend Zimmer verfügbar sind.

Weiter wird dringend geraten, sich bei der allein amtlichen Vermittlungsstelle für die Hotel- und Pensionsbetten, das Zentrale Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, Berlin, Am Mühlendamm 1, rechtzeitig durch Bestellschein anzumelden und den besonderen Wunsch um Unterbringung in einem Hotel oder einer Pension ausdrücklich zu erwähnen. Die Vermittlungsgebühr je Bett beträgt 2 RM. und ist gleichzeitig mit der Ansendung des Bestellscheines auf Postscheckkonto Nr. 74 000 einzuzahlen.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinschaftsquartiere in erster Linie für die minderbemittelten Gäste des In- und Auslandes gedacht sind. Bei einer Belegung von weniger als vier Tagen muß ein Zuschlag von 1 RM. für Bettwäsche entrichtet werden. Zur Sicherung des persönlichen Eigentums besteht in den Gemeinschaftsquartieren eine Versicherung. Auch die Bestellungen für Gemeinschaftsquartiere sind nur an das Zentrale Olympia-Verkehr- und Quartieramt, Berlin, Am Mühlendamm 1, zu richten, bei gleichzeitiger Einzahlung der üblichen Vermittlungsgebühr von 2 RM.

Aus dem Heimatgebiet

* **Lössel,** 27. Juli. **Verkehrsunfall ohne schwere Folgen.** Am Sonnabendmittag mußten wir wieder einmal die Feststellung machen, daß die Straße in der Quite speziell vor und hinter der Brücke keineswegs mehr dem heutigen Verkehr gewachsen ist. Ein aus der Richtung Lössel kommender Personenwagen wollte einem Fahrzeug gleicher Art, das in entgegengesetzter Richtung fuhr, ausweichen und kam dabei der Umzäunung sowie der Böschung zu nahe. Nur dem Umstand, daß beide Wagen sofort zum Stillstand gebracht wurden, ist es zu verdanken, daß sie nicht die Böschung hinabrutschten. Hoffentlich wird, nachdem kürzlich die Projektierung und Wegeerbreiterung festgelegt worden ist, der Ausbau der Straße bald in Angriff genommen.

* **Lössel,** 27. Juli. **Vom Bürger-Schützen-Verein.** Am vergangenen Sonnabend tagten im Vereinslokal Neuhaus unsere Schützen. Oberst Müller konnte einer stattlichen Anzahl seinen Willkommensgruß entbieten. Das in diesem Jahr zur Durchführung kommende Vereinsmeisterschaftsschießen wird dem Sieger einen kunstvollen Wanderpreis bringen. Der diesjährige Familienausflug wird unsere ganze Schützenfamilie am 16. August nach Hombeck im Siepen führen. Erfreulich ist es, daß noch eine größere Anzahl jüngerer Männer ihren Beitritt in den Verein erklärten, was für den aktiven Schießsport unseres Vereins von großer Wichtigkeit ist.

= **Oestrich,** 27. Juli. **Die Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe** findet in dieser Woche nicht statt, wofür in der nächsten Woche aus Anlaß des Besuches, den die Aplerbecker Frauenhilfe der Oestricher Gemeinde abstatten will, ein Spaziergang nach Grürmannsheide unternommen werden soll.

= **Oestrich,** 27. Juli. **Geburtstagschronik.** Gestern konnte Frau Minna Liesenhoff, Kirchstraße 3, ihr 73. Lebensjahr vollenden, und heute wird Herr Wilhelm Theile in Grüne, Hauptstraße 68, 71 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche!

Nachrodt, 27. Juli. **Mit dem Sonderzug ins Bergische Land.** Die Belegschaft der hiesigen Abteilung der Hüttenwerke Siegerland unternahm am Samstag mittels Sonderzug eine „Kraft-durch-Freude"-Fahrt ins Bergische Land und ins Wuppertal. Schloß Burg, die Müngstener Brücke und der Zoo in Elberfeld boten soviel Sehenswertes, daß alle Teilnehmer, tief beeindruckt von dem Gesehenen, noch oft und gerne sich der schönen Wochenendfahrt erinnern werden.

* **Altena,** 27 Juli. **Vergehen und Verbrechen gegen § 175.** Die Hagener Strafkammer verhandelte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 64 Jahre alten Anton M. und den 22 Jahre alten Richard B., beide aus Altena. B. war des Vergehens gegen § 175, M. des Vergehens gegen § 175 und des Verbrechens gegen §175a angeklagt. Beide Angeklagte waren geständig. M. war schon einmal wegen des gleichen Deliktes vorbestraft. Damals, in der Systemzeit, kam er mit einer Geldstrafe davon. Heute werden diese Straftaten mit anderem Maße gemessen und streng geahndet. M. erhielt 1 Jahr und B. drei Monate Gefängnis. B wurde als der Verführte angesehen und deshalb milder bestraft.

= **Hennen,** 27. Juli. **Vom Roten Kreuz.** Der Samariterinnenkursus vom Roten Kreuz, der in Hennen stattfand, wurde mit einer Prüfung abgeschlossen, die unter dem Vorsitz von Dr. Happel aus Menden und Dr. Giese aus Hennen stattfand. Die achtzehn Teilnehmerinnen bestanden die theoretische und praktische Prüfung mit „Gut" und wurden daraufhin als Helferinnen des Roten Kreuzes mit Handschlag verpflichtet. Obwohl es schon spät geworden war, schloß sich noch ein gemütlicher Abend mit Kaffee und Kuchen bei Finkhaus an.

Aus dem Gerichtssaal

Kinder aus Mischehen.

g. **Berlin,** 21. Juli. Hat eine geschiedene jüdische Frau das Recht, ihr Kind, das bei dem arischen Vater lebt, in ihrer Wohnung zu sehen? Das Kammergericht hat die Frage verneint. Denn wenn sie auch versprochen habe, das Kind in ihrer Wohnung nicht mit jüdischen Verwandten zusammenzubringen, sei dies nicht dem Sinne der Erziehung entsprechend. Sie könne deshalb nur ein Wiedersehen mit ihrem Kinde außerhalb ihrer Wohnung verlangen.

Deutscher Sieg im Ozeanrennen

Die Olympia-Atlantik-Regatta beendet.

Die Olympia-Atlantik-Regatta fand am Sonnabend ihr Ende. Als erste traf nach der 3400 Seemeilen langen Reise von den Bermuda-Inseln nach Cuxhaven die deutsche Jacht „Roland von Bremen" unter Führung von Dr. Perlia am Sonnabend um 20,39 Uhr am Ziel, dem Feuerschiff Elbe I bei Cuxhaven ein. Der Sieg der „Roland von Bremen" dürfte endgültig sein, da die Jacht nur der „Hamburg" und der „Arctur", von denen in den letzten Tagen keine Standortmeldungen mehr vorliegen, einige Stunden Zeitvergütungen zu geben braucht. Das Bremer Boot würde somit auch den Ehrenpreis des Führers gewonnen haben.

Richtlinien über Wehrunwürdigkeit

Berlin, 25. Juli.

Das neue Wehrgesetz enthält auch Bestimmungen über die Wehrunwürdigkeit, die vom Wehrdienst ausschließt. Soweit nicht schon wegen einer Verurteilung zu Zuchthaus die Wehrunwürdigkeit eingetreten ist, ist wehrunwürdig im Sinne des Wehrgesetzes derjenige, der rechtskräftig verurteilt wurde wegen einer Tat, die geeignet und nach dem Willen des Täters dazu bestimmt war, den Bestand und die Sicherheit des nationalsozialistischen Staates zu untergraben oder zu gefährden.

Der Reichskriegsminister stellt in Richtlinien hierzu fest, daß diese Wehrunwürdigkeit insbesondere dann eintrete, wenn der Täter rechtskräftig zu einer Freiheitsstrafe von neun Monaten und darüber wegen folgender Delikte verurteilt worden sei: wegen Hoch- und Landesverrats, wegen einer Straftat nach § 5 Nr. 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat (Unternehmen der Tötung des Staatsoberhauptes, der Reichsminister usw.), wegen einer Straftat nach § 2 des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien, wegen einer solchen nach Paragraphen 1 und 2 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens (Angriffe auf Leben und Amtsausübung der Richter, Polizeibeamten, Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen, Einschmuggelung staatsgefährlicher Druckschriften), wegen einer Straftat nach Art 1 § 1 Abs. 1 und § 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei (unwahre oder gröblich entstellte Behauptungen, die das Wohl von Staat und Partei gefährden) und wegen einer Straftat nach § 134a und b StGB. (Angriffe auf Reichsfarben und Parteisymbole, gehässige Aeußerungen hetzerischer Art über leitende Persönlichkeiten von Staat und Partei).

Extrablätter warnten Tokio vor einem schwarzen Leoparden

Tokio, 25. Juli. (Drahtber.)

Am Sonnabendmorgen brach aus dem Tokioter Zoologischen Garten ein schwarzer Leopard aus, den der Zoologische Garten als Geschenk aus Siam erhalten hatte. Die Flucht wurde sofort durch Extrablätter bekanntgegeben, in denen die Bevölkerung vor dem reißenden Tier gewarnt wird. Der Zoologische Garten und ein angrenzender Park wurden sofort gesperrt und durch bewaffnete Polizei umstellt, Militär unternahm mit deutschen Schäferhunden, die auf die Spur des Leoparden gesetzt sind, Streifen durch alle Stadtteile. Schließlich konnte der Leopard nach längerem Suchen in einem toten Rohr der Kanalisation entdeckt werden.

Arbeitsfürsorge für ausscheidende Soldaten / Richtlinien des Reichskriegsministers

Im Herbst scheidet ein Jahrgang aus

* Iserlohn, 27. Juli.

Der Reichskriegsminister hat umfangreiche Richtlinien über die Fürsorge für Soldaten erlassen, die nach erfüllter Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden.

Nach dem Wehrgesetz sind diese Soldaten bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft bevorzugt zu berücksichtigen. Die Vermittlung liegt grundsätzlich den Arbeitsämtern ob. Im Herbst scheidet zum erstenmal ein ganzer Jahrgang von Dienstpflichtigen aus dem Wehrdienst aus. Der Minister ordnet an, daß die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen müssen, und zwar durch Aufklären der Soldaten, Feststellen der Berufszugehörigkeit, Ausfüllung von Bewerbungsbogen usw.

Soldaten, die nach ihrem Ausscheiden einen Arbeitsplatz durch das Arbeitsamt erstreben, müssen sich bei dem für den künftigen Wohnort zuständigen Arbeitsamt unter Vorlegung ihres Wehrpasses melden.

Die Bewerbungsbogen sind vorher dem Arbeitsamt zugesandt worden. Soldaten, die einen Beruf erlernt haben, wird dringend geraten, diesen Beruf auch weiter auszuüben und sich in ihm zu ertüchtigen. Soldaten, die aus der Landwirtschaft oder ihren Nebenbetrieben stammen, haben günstige Aussichten, bei eigenem Bemühen bald unterzukommen oder durch das Arbeitsamt einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Das gleiche gilt für die aus dem Metall- und Baugewerbe stammenden Soldaten. Wegen des großen Bedarfes an Arbeitskräften in diesen Wirtschaftszweigen hält der Minister deshalb aus allgemeinen vaterländischen Gründen eine Rückkehr dieser Soldaten in ihren bürgerlichen Beruf für geboten. Soldaten, die als Arbeiter oder Angestellte im öffentlichen Dienst beschäftigt waren, können sich dort um Wiedereinstellung bewerben. Sofern sie sich erstmalig um eine Stelle im öffentlichen Dienst bemühen, haben sie bei gleicher Eignung Vorrang vor ungedienten Bewerbern. Soldaten, die als Beamte für den Wehrdienst beurlaubt waren, kehren in den Beamtendienst zurück. Der Minister weist darauf hin,

daß Soldaten, die über die aktive Dienstpflicht hinaus gedient haben, einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung erhalten.

Die Vorarbeiten zur Unterbringung der im Herbst 1936 in Ehren ausscheidenden Soldaten, insbesondere ihre Rückkehr in die freie Wirtschaft, sollen durch die Fürsorgeoffiziere in engstem Einvernehmen mit den Truppenteilen und den Arbeitsämtern durchgeführt werden.

Zur gleichen Frage hat der Reichs- und preußische Innenminister einen Erlaß an alle Behörden, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts in Reich und Ländern gerichtet. Er weist darauf hin, daß die aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschiedenen Soldaten bei Bewerbung um Beschäftigung im öffentlichen Dienst den Vorrang vor sonstigen Bewerbern gleicher Eignung haben und daß ihnen bei Rückkehr in den Zivilberuf kein Nachteil erwachsen darf. Es sei aus vaterländischen und wehrpolitischen Gründen unerläßlich, daß die Anstellungs- und Beschäftigungsbehörden danach verfahren. Insbesondere dürften die in den Zivilberuf zurückkehrenden Soldaten gegenüber gleichaltrigen Kameraden, die nicht gedient haben, nicht benachteiligt werden. Sie sollen bei gleicher Eignung keine Zurücksetzung erleiden.

Ob zu Hause oder auf Reisen: **Chlorodont** immer abends als Letztes!

Die bunte Truhe

[Nr. 174.] Montag, den 27. Juli 1936

Sprüche aus dem Reich der Mitte

Ein guter Mensch auf Erden ist besser als ein besonderer Engel im Himmel.

*

Wenn einer den Mund hält, werden seine Worte sprichwörtlich.

*

Wer Geduld hat, kann das Schwein mit dem Brennglas braten.

*

Wer eine Tiger reitet, kann nicht mehr absteigen.

*

Der Staub, den der eine aufwirbelt, fliegt dem andern ins Auge.

*

Der wahre Freund läßt sich für seinen Freund von der Schlange beißen.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(6. Fortsetzung.)

Die rundliche Frau ist froh, daß alles so gegangen ist. „Herr Baron müssen schon entschuldigen, ich habe wirklich geglaubt . . . aber ich könnte vielleicht meinem Schwager sagen, er soll die Hemden wieder zurückgeben. Er ist schuld daran. Ich habe sie ihm gar nicht geben wollen, aber meine Schwester hat auch . . ."

Georg lächelt matt und reicht ihr die Hand hin: „Sie konnten es nicht wissen! Machen Sie sich keine Gedanken! Leben Sie wohl!"

*

Ueber dem Bodensee blüht wieder das alljährliche Leben der Saison auf mit buntbefrachteten Passagierdampfern, daß das Deck in allen Farben leuchtet.

Nur das weiße Schloß hinter den Blutbuchen, deren junge Blätter wie Rubine schimmern, wenn die Sonne hindurchscheint, sinkt tiefer und tiefer in Verlassenheit.

Der Pfarrer ist noch ein paarmal zum Schachspiel gekommen, aber Konrad von Echtern macht es Mühe, sich zu konzentrieren. Er verliert eine Partie um die andere an einen schlechten Spieler. Da freut es ihn nicht mehr. Er dämmert am liebsten so vor sich hin.

Der Pfarrer kommt trotzdem. Er erzählt ihm ein paar Neuigkeiten von den Gutsherren in der Umgebung.

Konrad nickt zerstreut dazu. „Ja, die heiraten und bekommen Kinder . . so, so . . . ja!"

Da findet der Pfarer andere Worte. „Wir wandeln uns zu Gott. Das Leben ist nur ein Teil dieser Wandlung. Man soll niemandem nachtrauern, der gestorben ist, wie man um niemanden weint, der auf einem Spaziergang zu dem gleichen Ziel ein Stück Wegs voraus ist und um eine Biegung ging, so daß wir ihn nicht mehr sehen konnen."

Da nickt Konrad müde und schwer. „Ja, ja, aber man will ihn einholen, nachkommen . . ja."

Und ein andermal sagt der Pfarrer vorsichtig: „Sie sollten jemand um sich haben, Herr Baron! Ich habe immer gedacht, der Baron Georg . . ."

Da wendet ihm Konrad sein Gesicht zu. „Wissen Sie, Herr Pfarrer, es gibt halt allerlei, was man nehmen muß wie es ist, wenn man es auch nicht begreift. Sie haben sich über die Maßen geliebt, über alles Verstehen. So was Großes kann es ja geben, nur begreife ich nicht, warum dann der Herrgott einen Strich dazwischen macht. Aber daß er nicht herkommen kann, noch nicht, der Erinnerung wegen — wir haben ja überhaupt geglaubt, er wird nicht mehr —, das muß ich ihm verzeihen. Er hat mir alles geschrieben. Wenn ich Ihnen den Brief zu lesen geben würde, würden Sie es auch verstehen. Es braucht Zeit. Es wird sich schon geben mit der Zeit. Ich mag da nichts erzwingen, lieber sterbe ich allein."

*

Ein paar Wochen später.

Friedrich steht staunend und wortlos am Tor. Er kennt sich nicht aus. Ist er es oder nicht? Er trägt keine Brille und ist so anders, fast wie gewachsen.

„Bitte", sagt er zögernd, „ich weiß nicht . . ."

„Ja, nicht wahr, bester Friedrich, Sie erkennen mich gar nicht mehr. Professor Spitzli . . . ich bin es schon! Ich habe mich so sehr erholt. Großer Gott, ich war sehr angegriffen damals, da habe ich schlecht ausgesehen. Der Tod der armen Baroneß hat mich so furchtbar angegriffen . . . Führen Sie mich jetzt zum Herrn Baron! Wie geht es ihm denn? Ich freue mich sehr, meinen lieben Freund wiederzusehen!"

Da sagt Friedrich und wird ein wenig abwehrend in aufgerichteter Haltung:

„Herr Baron empfangen nicht. Herr Baron liegen zu Bett."

„Was? Das tut mir aber leid! Was fehlt ihm denn?"

„Herr Baron sind sehr matt. Vielleicht werde ich fragen, ober der Herr Baron doch . . ."

„Ach nein, nein, das möchte ich wieder nicht!" wehrt Spitzli bescheiden ab. „Inkommodieren Sie ihn nicht meinetwegen. Ich bin nichts für Kranke, das Mitleid macht mich so nervös. Richten Sie ihm nur meine Grüße aus!"

Hinter den schwarzen Eisenspiralen des Gittertors steht Friedrich und schaut dem davonschreitenden Spitzli nach, wie er durch die sonnige Auffahrt zwischen den Linden forteilt. Dann geht er kopfschüttelnd ins Haus.

Es ist ein Sonntagnachmittag, und Christine schiebt Friedrich in der blitzenden Küche eine Tasse mit Kaffee und einen Teller Kuchen hin. „Wer hat denn rein gewollt?"

„Der Professor Spitzli."

„Der . . .?" Christine stellt die Kaffeemaschine auf den Herd zurück. „So, der! Hast ihm gesagt, daß der Herr Baron krank ist und niemand sehen will? Der . . .!" sagt sie noch einmal gedehnt und zieht sich ihre Tasse her.

Friedrich gibt keine Antwort. Er zerkleinert ein Stück Kuchen mit den Fingern. —

Am andern Tage kommt Spitzli wieder. Er kommt in einem Wagen. Der Fahrer reicht ihm einen prachtvollen Strauß weißer Rosen aus dem Wagen.

„Lieber Friedrich", sagt Spitzli freundlich, „sperren Sie mir die Gruftkapelle auf. Ich möchte diesen Strauß dort niederlegen."

Da geht Friedrich und holt den Schlüssel.

Unter Platanen steht die Kapelle, weit hinten im Park, das Erbbegräbnis der Echtern. Runde Stufen führen zum eichenen Tor hinauf. Wo sie im Halbbogen aneinanderstoßen, keimen grüne Grashälmchen herauf, juna, selig und unbewußt des Todes, auf dessen Schwelle sie blühen. In der Kapelle sind prachtvolle alte bunte Fenster. Sie fluten ein heimliches Licht aus, rot und golden, gedämpft in Blau.

Friedrich läßt Spitzli eintreten. Er bleibt wartend draußen.

Spitzli geht auf unhörbaren Gummisohlen ein wenig gehemmt vorwärts, langsam und suchend.

Ach ja, dort! Und vor dem Epitaph der Anna-Maria Echtern läßt er die weißen Rosen niedergleiten und beugt die Knie zu einem stillen Gebet.

Als er wieder draußen ist und neben Friedrich die Stufen hinabsteigt, sagt er unvermittelt: „Wenn der Herr Baron, mein armer Freund, stirbt, wo wird er dann beigesetzt werden? Es war ja schon fast kein Platz mehr in der Gruft für den . . . den letzten Sara . . . damals."

Es geht durch Friedrich in Ruck. Die immer etwas zu lockere Weste legt sich plötzlich faltenlos um die Brust. Er sagt und läßt die Frage ohne Antwort: „Der liebe Gott möge dem gnädigen Herrn Baron noch ein langes Leben schenken!"

Spitzli ist neben ihm stehengeblieben. „Aber gewiß, gewiß, mein heißester Wunsch, mein tägliches Gebet! Aber, nun ja, die Jungen können sterben, und wir Alten, wir müssen sterben. Sie fassen diese Frage nicht richtig auf. Ich wollte ja nur auf einen Umstand hinweisen, der doch rechtzeitig in Betracht gezogen werden muß." Er greift in die Tasche nach seiner Geldbörse.

Friedrich tritt einen Schritt zurück. „Herr Professor, ich nehme nichts! Ich danke schön!"

Spitzli legte ihm die Hand auf die Schulter. Um seinen Mund ist ein gütiges, mildes Lächeln. „Sie sind der treueste Diener auf der weiten Welt, wahrhaftig! Ich habe Ihnen doch nicht weh getan? Es täte mir leid! Versichern Sie dem Herrn Baron — wie geht es ihm denn heute? — meiner größten Verehrung und meiner innigsten Wünsche für seine baldige Genesung!" Und er geht von Friedrich fort, mit eiligen kleinen Schritten dem Tor zu.

Als Friedrich an das Tor gelangt, fährt das Auto schon in schlanker Kurve auf die Landstraße hinaus.

*

Die Sonnentage wandeln still am weißen Schloß vorbei. Sie legen ihren Glanz an die Fassade, daß sie blendet, wandeln mit Schatten und Licht über die breite Steinterrasse, die leer ist. Sie suchen durch die immer geschlossenen hohen, grauen Jalousien im ersten Stock Einlaß, mit so viel und so wenig Erfolg, daß nur von den stoffbespannten Wänden die lebensgroßen Bilder der Echtern manchmal hervortreten und wieder versinken.

Christine und Friedrich eint über manche kleine Streitfrage des Alltags hinweg die große Sorge, was werden soll mit Riedenberg und mit ihnen selber. Sie sprechen es nicht aus voreinander, aber es ist doch mit jedem Tag weniger zu verbergen, da die Hinfälligkeit des Barons größer wird.

„Ich habe ihn gefragt, ob wir nicht etwas tun könnten, was ihn zerstreut", sagt Friedrich. „Nein, er will nicht."

Und wieder, an einem Abend, hat Friedrich ein weißes Briefblatt vor sich. Christine schiebt noch schnell eine Zeitung unter. Dann taucht er vorsichtig die Feder ein. „Wie soll ich denn schreiben?"

Christine geht in der Küche auf und ab und sagt resolut: „Schreiben tut man immer, wie man spricht. Also schreib: Gnädiger Herr Baron!"

„Das hab' ich jetzt", sagt Friedrich nach einer Weile, „weiter!?"

„Jetzt mußt du ihm schreiben, daß es sehr schlecht mit ihm ist und daß es gut wär', wenn er kommen tät."

„So kann ich das nicht schreiben, wie du das sagst."

„Ja, natürlich nicht, du mußt es in Worte kleiden", sagt Christine und ist stolz auf diesen Ausdruck.

Da legt Friedrich die Feder hin, zieht sein großes Taschentuch heraus und trocknet sich die Stirne. Aber dann geht es doch.

*

Es ist Abend. Hans und Georg kommen vom Flugplatz. Sie sind müde und hungria. Hans drückt den Stecker für die Teemaschine in den Kontakt; er ist praktisch in solchen Sachen. Er deckt den Tisch, in der Nähe der offenen Glastüre. Man hat da einen weiten Blick über den Flugplatz. Er schaut noch einmal flüchtig hinüber. „Der Rummler hat die Maschine schon versorgt, er ist ein tüchtiger Mensch."

(Fortsetzung folgt.)

Günter, Dieter und die Bleisoldaten

Ein Erlebnis mit Lausbuben.

Von Hans Holfert.

Günter und Dieter sind unzertrennlich. Dafür sind sie Brüder. Darüber hinaus aber sind sie Kameraden, die miteinander durch dick und dünn gehen. Der eine mit leicht nach innen, er andere mit leicht nach außen gebogenen Beinchen. Und Günter ist fünf, Dieter erst drei Jahre alt. Daß sie der Schrecken der Mutter und der Stolz des Vaters sind, versteht man ohne weiteres, wenn man sie sieht.

Fragt man die beiden stuppnäsigen Bürschlein, was ihnen das Liebste auf der Welt sei, dann antworten sie wie aus einem Munde: „Unse Mutti!" — und forscht man weiter, was sie lieber hätten, die Mutti oder viel, ganz viel Bleisoldaten, so tönt, nein, so brüllt es ebenso einstimmig: „Bleisoldaten!" —

Klingelt es da neulich an meiner Etagentür, als ob das ganze Stadtviertel in Flammen stünde. Brennt aber nirgendwo als in den heißen Jungenaugen von Günter und Dieter, die sich noch schnell eben die Nasen an den Rockärmeln abwischen und gegenseitig verlegen ansehen. Bis Günter, der Ältere, meint: „Du, Onkel, ist dein Wolfgang zu Hause?" — „Nein. Was soll er denn?" — „Du Onkel, dein Junge hat doch so eine Form, wo man Bleisoldaten mit gießen kann. Wir wollen Bleisoldaten haben — viel Bleisoldaten — und dein Wolfgang soll sie uns gießen. Sag ihm das. Gleich kommen wir wieder und holen sie ab." — „Holen sie ab" — echot Dieter.

Es ist schwer, den lieben Kerlen beizubringen, daß das alles nicht so schnell geht, und daß vor allem Blei oder Zinn zum Guß von Soldaten gehört. Nach einigem Hin u. Her haben aber beide begriffen. Sie sind einverstanden, daß die Lieferung später erfolgt und sichern auch zu, möglicherweise noch vorhandene und zerbrochene alte Soldaten zum Umschmelzen mitzubringen. Endlich trudeln sie ab, kehren aber nach wenigen Schritten wieder um; und Dieter nimmt das Wort: „Sag mal, muß' das Blei sein, wenn man Soldaten haben will? Dein Wolfgang hat mal gesagt, man kann auch — auch — —" Dieter stockt, polkt ein wenig im Näschen und ist ganz verdutzt, als Günter ihn anschnauzt: „Bist 'ne Schafsnase, Dieter. Alles vergißt du immer wieder. Man kann auch Tuben nehmen — nicht wahr, Onkel, so'ne Tuben, wo Rasierkrem drinne is und so'n glibbriger Dreck, was Mutti im Gesicht und auf die Hände wischt und Vater dann immer so'ne krause Nase zieht. Kann man. So'ne Tube bringen wir mit!"

Und weg sind die Bengel.

Fünf Minuten später, ich habe mich gerade in eine wichtige Arbeit vertieft, klingelt es wieder.

Günter und Dieter, natürlich! Wer sonst? — Strahlen über das ganze Gesicht, haben den Mund bis an die Ohren gezogen und melden einstimmig: „Da hafte die Tuben!" Anscheinend haben die Bürschlein im Schlafzimmer der Eltern tüchtig aufgeräumt: den alle Tuben, gleichviel ob Hautcreme, Zahnpasta, Rasierseife oder dergleichen, sind alles andere denn leer.

„Feine Sache was?" strahlt Günter. „Gibt 'ne Menge Soldaten. Und nun aber schnell, wir wollen damit spielen."

Das Gegenargument, aus vollen Tuben könne man keine Soldaten gießen, wollen die seltsamen Bittsteller lange nicht einsehen. Endlich aber ziehen sie mit ausführlichen Belehrungen und eindringlichen Ermahnungen doch wieder ab. Es fällt ihnen offensichtlich nicht leicht, ihre Untat zu bekennen oder alles wieder fein säuberlich — ohne daß es die Eltern merken! — an seinen Platz zu schmuggeln und eben zu warten, bis die Tuben leer geworden sind.

Diesmal vergehen keine fünf Minuten mehr, bis die kleinen Soldatenfreunde wieder da sind. Schon nach dreien klingelt es wieder. Wieder stehen die Lausbuben mit unglaublich verschmitzten Gesichtern an der Tür — wieder haben sie alle Hände voll von Tuben. Doch diesmal sind die Dinger leer — wirklich restlos leer.

Ein fürchterlicher Verdacht verdichtet sich in der Frage: „Sagt mal, Jungs, sind das etwa dieselben Tuben von soeben?"

„Ja, Onkel, dieselbigten — ganz genau dieselbigten!"

„Und wo habt ihr das gelassen, was darin war —?"

„Haben wir ausgequetscht — einfach ausgequetscht — so, und nun kann uns dein Junge Bleisoldaten gießen. 'ne ganze große Menge — 'ne ganze richtige Schachtel voll!" — Sagt Günter. Dieter hat nur noch hinzuzufügen: „Jawohl, ham wer ausgequescht — in'n Briefkasten!" — — —

Daß es ausgerechnet mein Briefkasten war, habe ich zu meinem Leidwesen erst erfahren müssen, als die fertigen Bleisoldaten schon abgeliefert waren. Günter und Dieter haben sich seitdem noch nicht wieder blicken lassen. —

„Schmeicheleien wirken doch immer bei Frauen!"

„Finde ich nicht! Wenn ich zum Beispiel zu meiner Frau sage, daß sie in ihrem alten Hut reizend aussieht, dann wirkt das gar nicht!"

Höhenrausch

Humoreske von Rudolf Ahlers.

Rudolf Ahlers stammt aus Mecklenburg. Seine Herkunft aus bäuerlichem Geschlecht spiegelt sich in der verhaltenen Kraft seiner Dichtungen wider. Ahlers wurde vor allem durch seine Schauspiele „Erde" und „Der Weg ins Eis" weiteren Kreisen bekannt. — D. Schriftltg.

Mein Freund Peter Ofentür war ein Lebenskünstler; ja, wenn man will, ein Genie auf seine Art.

Dieser seltene Mensch besaß ein doppeltes Ich. Das erste und vorwiegende Bewußtsein dieses seines Ichs galt der privaten Vorstellung von sich selber, die er mit einer nie erlahmenden Phantasie so kräftig und beharrlich nährte, daß Wunsch und Wirklichkeit eins wurden. Das andere Ich war lediglich der im Hintergrund verblassende Klempnerlehrling, siebzehnjährig, schmal und blaß, der bei Meister Schönekäs in der Brunnenstraße ein Handwerk lernte.

Wann diese Erleuchtung einer reinlichen Zweiteilung seines Wesens über meinen Freund hernieder brach, ist schwer zu sagen. Vielleicht an jenem Sonntagabend, an welchem seine Freundin Emma zu ihm sagte:

„Ofenpeter, wenn ick dir so ansehe, so ins Profil, jenau wie mein Schwarm, jenau wie Harro Albert heut' abend."

Beide kamen aus einem Vorstadtkino.

Dieses uferlose Wort mochte geheime Kräfte aus dem dunklen Unterbewußtsein Peter Ofentürs in die höheren Schichten des Tagesbewußtseins gedrängt haben. Tatsache jedenfalls war, daß Peter von nun an beharrlich und sieghaft an den Harro Albert in sich selber glaubte.

Schritt Peter am frühen Morgen der Werkstatt von Meister Schönekäs zu und grüßte ihn sein Ebenbild im blauen Arbeitskittel im Vorübergehen aus den Spiegelscheiben der Läden, so genügte ein Lächeln und Harro Albert schlenderte im Fliegerdreß dem Flugplatz zu, um seine Freundin zum Fünfuhrtee in Venedig zu überraschen.

Peter diente mit Inbrunst seiner Phantasie. Abends flanierte er, den sammetgrauen Hut interessant in die Stirn gerückt, eine Zigarette schräg im linken Mundwinkel, durch die Hauptstraßen der Stadt. Er setzte in lässiger Haltung zuweilen lange den rechten Fuß auf das Trittbrett einer modernen Limousine, die leer am Straßenrand parkte, und genoß im leichten Rausch die prickelnden Minuten gelassenen Wartens auf eine schöne Frau, die eben dort drüben beim Juwelier noch zu tun hatte, mit der er dann in die Oper fahren würde.

Doch niemand atmet lange die dünne Luft solcher Höhen einer frevelhaften Selbsterhöhung.

Dies geschah an einem Freitag — man schrieb den 13. Juni —, an dem Peter im blauen Arbeitskittel, sein Werkzeug unter dem Arm, an der Tür einer Villa klingelte, um beim Oberregierungsrat v. Melcke einen leck gewordenen Hahn im Auftrage seines Meisters zu reparieren.

Das Hausmädchen führte Peter über dicke, jeden Laut verschluckende Läufer in das Badezimmer des ersten Stockwerks. Dort plätscherte vorlaut und emsig das Wasser aus dem lecken Hahn in die gekachelte Badewanne.

Als Peter allein war, legte er das Werkzeug auf einen Stuhl, sah sich um und lächelte traumhaft entrückt, denn hier in diesem Badezimmer war der Film von gestern lebensnah, greifbare Wirklichkeit geworden.

Moosgrüne Kacheln säumten in halber Höhe die Wände. Eine tief in den Boden gelassene Wanne grüßte einladend im lichten Blau der Bodenfliesen. Nickelarmaturen blitzten blank: „Heiß" — „Kalt" — „Brause". Bürsten aller Größen, behäbige Gummischwämme, ein eingebauter Aschenbecher, der Peters besonderes Wohlwollen erregte. Auf dicker Glasplatte brüsteten sich Flaschen und Flakons. Ueber dem bauchigen Waschbecken aber, von zwei beweglichen Flügeln eingerahmt, hing ein hoher Kristallspiegel, und in diesem stand im matten Dämmerlicht der farbigen Fensterscheiben Peter Ofentürs siebenzehnjähriges, nicht sehr sauberes Jungengesicht.

Dieser Eindruck wurde jedoch verwischt, nachdem Peter mit lässiger Geste eine Zigarette in die Mundecke geschoben hatte. Der blaue Rauch vernebelte die unerwünschte Wirklichkeit dieses etwas fatalen Gesichts. Ein elegischer Faltenwurf der Stirn, ein Strich mit dem Silberkamm durch das Wuschelhaar, leicht nach unten gezogene Mundwinkel höchst privater Weltverachtung — und das Wunder der Verwandlung vollzog sich. Aus der Spiegelscheibe sah Harro Albert Peter Ofentür freundlich lächelnd an, vertraulich aufmunternd. Er reichte dem Klempnerlehrling gewissermaßen kameradschaftlich die Hand, denn — kein Zweifel — dies war fast das gleiche Badezimmer von gestern in der unvergeßlichen Szene in den Walhalla-Lichtspielen . . .

Die Wandlung vollendete sich traumhaft sicher. Mit dem letzten Reflex des schnell entgleitenden Wirklichkeitsbewußtseins drehte Peter Ofentür den Riegel der Tür zu, dann aber schritt schon, einen Schlager summend, Harro Albert selbst über die roten Fliesen des Badezimmers. Er reckte die Arme. Zuviel Sekt gestern doch getrunken. Harro gähnte laut, ließ heißes und kaltes Wasser aus den Nickelhähnen in die Wanne rauschen.

Nackt, ein Handtuch über die Lenden geschnürt, ließ der junge Gott die Muskeln vor dem Spiegel spielen. Er schlüpfte in den lachsfarbenen Schlafrock, der am Riegel hing. Dann plötzlich — ein leichtes Lächeln spielte um seinen Mund — öffnete er leicht das Fenster und winkte eine Kußhand auf die Straße. Camilla hatte soeben ungeduldig ihren Wagen hupen lassen.

Harro ließ nun lauwarmes Wasser in das Waschbecken zischen, steckte tief den Wuschelkopf hinein und, nachdem seine Hand einige Zeit wählerisch über die Batterie der geschliffenen Flakons gefahren war, schüttete er den halben Inhalt einer duftenden Flasche über sein feucht dampfendes Haupt. Zehn eifrig massierende Finger verwandelten dieses im Nu in eine zischende weiße Schaumkugel. Warmes Wasser, der zärtlich fauchende Föhn, eine kräftige Salbung duftenden Oels besänftigten die Erregung, und als der Silberkamm das feuchte Haar in Wellen geglättet hatte, grüßte wiederum rosig und frisch Harro Albert sehr zufrieden und glücklich sein Ebenbild aus dem Spiegel.

Er goß noch den duftenden Inhalt einer Flasche in das taubenblaue Wasser. Der Lachsfarbene entglitt über die Schultern, und Harro stieg ins Bad. Ahhh — herrlich! Lange lag er still und genoß. Geschäftig plätscherte der lecke Hahn.

Einmal jedoch mußte Harro Albert — geschlossenen Auges — in das Unterbewußtsein Peter Ofentürs für einen kurzen Augenblick hinuntersteigen. Schnell und beherzt griff er in die Tasche seines Arbeitsrockes, riß die Zeitungsumhüllung seiner daumendicken Frühstücksstulle an sich, denn — höchst ärgerlich — wieder hatte Minna die „Badeclektüre" vergessen.

Nun war alles vollkommen. Harros Haupt ruhte leicht an die linke Kachelecke der Wanne gelehnt, die vierte Zigarette rauchend. Gelassen lächelnd wartete er auf erneutes Hupen seiner ungeduldigen Freundin.

Sie hupte nicht. Statt dessen wurde heftig gegen die geschlossene Tür geklopft. Nun, dachte Harro, Camilla wird heraufgekommen sein. Das Klopfen verstummte. Er lächelte, der Wirklichkeit entrückt.

Was aber dann geschah, war — Teufelswerk! Es war nicht einzuordnen in einen sinnvollen Ablauf der Handlung, bei aller Phantasie nicht. Es war ein — Regiefehler.

Eine bisher nicht festgestellte Seitentür hatte sich geräuschlos geöffnet. Ein markerschütternder Schrei zerschnitt brutal die schöne Szene. Der Schrei stammte von der Geheimen Oberregierungsrätin v. Melcke. Hinter dieser, unleugbar in seiner Realität, stand Meister Schönekäs oder das, was von Entsetzen, Wut und Zorn noch von ihm übrig geblieben war.

Gesprochen wurde in dieser Szene nichts. Meister Schönekäs verwandelte sich blitzschnell. Sein beträchtlicher Nacken schwoll schlangenhaft an vor gestauter Wut. Seine Augen traten aus den Höhlen, und, während ein tiefes Grunzen, vergeblich versuchte Worte zu formen, hob sich langsam seine Rechte, um in mehrfach verdoppelter Geschwindigkeit auf Peter Ofentür hernieder zu sausen.

Der schöne Harro verschwand mit der Zigarette gurgelnd in der Tiefe. Was man herausfischte, war nichts andere als die — nackte Tatsache Peter Ofentür. Sein besseres Ich war in der taubenblauen Badewanne von der brutalen Wirklichkeit ertränkt — rettungslos, unwiederbringlich! —

Vier Wochen später traf ich Peter Ofentür abends auf der Straße. Er trug eine Zeichenmappe unter dem Arm und ging zu einem freiwilligen Abendkurs in die nahe Gewerbeschule.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 27. Juli 1936 — Nr. 31

Bernd Rosemeyer erobert in Nürburg-Rekordzeit den Preis des Führers

Hans Stuck auf dem zweiten Platz — Der Große Preis von Deutschland ein triumphaler Erfolg für Auto-Union — Chiron war „Hans im Glück" — Mercedes auf dem fünften Platz

Feststimmung in Adenau

Der 10. Große Preis von Deutschland, unser größtes motorsportliches Ereignis des Olympia-Jahres, hatte dank der günstigen Vorbereitungen die Motorsportfreunde West- und Süddeutschlands in einem kaum erlebten Ausmaße in seinen Bann gezogen. Das seit vielen Jahren in der Eifel gewohnte Bild heranziehender Massen übte an diesem Wochenende auf den Beschauer einen weit nachhaltigeren Eindruck aus als je zuvor. Die besseren Witterungsverhältnisse der letzten Tage hielten glücklicherweise an, und so wagten sich zum Wochenende auch die Freunde des Rennsports auf den Weg zum „Ring", die sich sonst von dem drohenden Regen abhalten lassen. Die Hoffnungen, daß endlich einmal ein Großer Preis im strahlenden Sonnenschein entschieden werden könnte, waren wohlbegründet. Allerdings geizte die Sonne auch am Sonntag mit ihren Strahlen, aber das Wetter war doch so schön und angenehm, daß sie alle — Besucher und Rennfahrer — vollauf zufrieden waren. Wenn zwischendurch für einige Minuten die Eifelberge in den Sonnenglanz getaucht waren und sich auf der Rennstrecke die scharfen Positionskämpfe abspielten, hätte man sich keine Steigerung der Feststimmung denken können.

Schon am Samstagnachmittag waren Adenau und all die andern idyllischen Eifelortchen von Fremden überfüllt, und es war unmöglich, für Geld und gute Worte noch eine Unterkunft zu finden. In weit stärkerem Maße als früher und beim diesjährigen Eifelrennen mußten daher die Sportbegeisterten dazu übergehen, ihre Zelte in den Wäldern aufzuschlagen. In der Nacht zum Sonntag riß der Zustrom der Automobile und Motorräder nicht ab. Dabei war eine erfreuliche Fahrdisziplin festzustellen; reibungslos wickelte sich der ungeheure Verkehr ab, und diesmal hatte der große Mercedes nicht das Bedürfnis, den kleinen DKW unter allen Umständen überholen zu wollen.

Am Start und Zielplatz

Kopf an Kopf drängten sich auf den Tribünen und den Promenaden am Start- und Zielplatz die Menschen. Die fabelhaften Trainingsleistungen haben die Erwartungen auf das Höchste gesteigert, und das prächtige Wetter gibt der Stimmung den letzten „Schliff". Von Minute zu Minute steigert sich die Spannung, und unter atemloser Anteilnahme wird zehn Minuten vor dem Start bei den Klängen des Präsentiermarsches die Flaggenparade abgewickelt. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, richtet noch einige Worte an die Zuschauer, und dann sind die Blicke der Zehntausende nur noch auf den Startplatz gerichtet, wo inzwischen die Wagen in der am Samstag ausgelosten Reihenfolge wie folgt Aufstellung genommen haben:

Nuvolari — Stuck — Wimille
Caracciola — Brauchitsch
Severi — Trossi — Rosemeyer
Seaman — Lang
Fagioli — Rens — Brivio
Dreyfus — Chiron
Tapper — Hasse — v. Delius
Zanelli — Sommer

von Brauchitsch an der Spitze

Zwei Minuten vor elf Uhr: die Motoren heulen auf, sie singen ihre einzigartige Melodie der Technik. Die Zuschauer sind nicht mehr zu halten, sie springen von ihren Sitzen auf, steigen auf die Bänke und lassen alle Mahnungen, Platz zu halten, außer acht. Die Spannung ist auf den Siedepunkt gestiegen; allzu eng sind sie mit ihren Fahrern verwachsen, allzu sehr bewegt sie die Frage, ob es diesmal einem Deutschen gelingen wird, den Ehrenpreis des Führers zu erringen, nachdem er im vergangenen Jahre dem Mercedes-Fahrer Manfred von Brauchitsch auf so tragische Weise verlorenging.

Kein Wunder also, daß nach dem Startkommando pünktlich um 11 Uhr der ganze Jubel Manfred von Brauchitsch angeht, als er förmlich an Wimille vorbeischießt und sich vor Rosemeyer an die Spitze setzt, um allem Anschein nach die Scharte vom vergangenen Jahre wieder auszugleichen. Dicht hintereinander sausen die Wagen nach dem Passieren der Südkehre wieder an den Tribünen vorbei, und erst als der letzte verschwunden ist, legt sich die Spannung, nehmen die Zuschauer wieder ihre Plätze ein, um die ersten Meldungen von der Strecke abzuwarten. Von Brauchitsch hält die Spitze vor Bernd Rosemeyer, den Beschluß bildet der Holländer Rens. Nach wenig mehr als zehn Minuten jagt von Brauchitsch wieder an den Tribünen vorbei, gefolgt von Rosemeyer, dem jungen Mercedes-Fahrer Hermann Lang, Caracciola, Stuck und Nuvolari. Das Feld ist bereits stark auseinandergezogen. Zanelli fährt an die Box, er macht nicht mehr lange mit, denn in der zweiten Runde bereits ist er zum Ausscheiden gezwungen, da seine Brennstoffzufuhr undicht geworden ist.

Rosemeyer kämpft Brauchitsch nieder

In der zweiten Runde macht Bernd Rosemeyer sich auf die Verfolgung des führenden Brauchitsch. Kilometerweit liegen die beiden Wagen knapp hintereinander, und endlich wird vom Karussell gemeldet, daß Rosemeyer an seinem Gegner vorbeigegangen ist und die Führung übernommen hat. Als er dann wenige Minuten später mit 300 Meter Vorsprung vor Lang und Caracciola vor den Tribünen erscheint und in tollem Tempo durch die Südkehre rast, kennt der Jubel der Massen kaum Grenzen. Auch Hans Stuck holt sich einen Sonderbeifall, als er vor den Tribünen an dem Italiener Nuvolari vorbei auf den vierten Platz stürmt. Dann kommt von Brauchitsch in langsamer Fahrt, er hält am Ersatzteillager und fährt erst nach vier Minuten langem Aufenthalt weiter. Auch Severi steht an der Box. Rosemeyer fährt an der Spitze ein tolles Tempo, sein Vorsprung vor Lang, Caracciola, Stuck, Nuvolari und Chiron wird immer größer. v. Delius und Hasse liegen gleichfalls noch gut im Rennen.

Phantastischer Rundenrekord

Bernd Rosemeyer hat zum dritten Male die Tribünen passiert; er ist mit 30 Sekunden Vorsprung vor Lang bereits in die vierte Runde gegangen, als unter dem Jubel der begeisterten Zuschauer bekanntgegeben wird, daß der Auto-Union-Fahrer für die dritte Runde nur 9:56,6 Minuten gebraucht hat und damit einen neuen Rundenrekord, der einer Geschwindigkeit von 137,6 km-Std entspricht, aufgestellt hat. Für die ersten drei Runden hat Rosemeyer eine Zeit von 30:27 Minuten herausgeholt. In welch unerhörtem Tempo Rosemeyer die Strecke durchrast hat, geht am besten daraus hervor, daß der bisherige Rundenrekord von Manfred von Brauchitsch seit dem vergangenen Jahre mit 10:32 Minuten (129,93 km-Std) gehalten wurde. Inzwischen ist Nuvolari wieder an Stuck vorbei an die vierte Stelle gelangt; Wimille ist wegen Maschinenschadens ausgeschieden, und auch Seaman hält nach der dritten Runde an der Box.

Auch in der vierten Runde hält Rosemeyer sein Tempo unvermindert an. Hermann Lang, der schon beim Training einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ, kann das Tempo zwar nicht ganz mithalten, er behauptet aber die zweite Position. Rudolf Caracciola muß anhalten, ehe er wieder einsteigt, sind vier Konkurrenten vorbei. In der fünften Runde bilden Rosemeyer, Lang, Nuvolari, Stuck, von Delius und Chiron die Spitzengruppe. Caracciola hat Pech, er bleibt auf der Strecke liegen und kommt zu Fuß an die Box; seine Brennstoffpumpe ist defekt. Nach fünf Runden lautet die Spitze: 1. Rosemeyer 50:48,4 (134,6 km-Std), 2. Lang 51:15 (133,6 km-Std), 3. Nuvolari 51:55,4 (1317 km-Std), 4. Stuck 52:272 (130,4 km-Std). In der sechsten Runde wird Sommer überrundet, nachdem dieses Mißgeschick dem Holländer Rens längst passiert ist. Ueberhaupt halten sich von den Ausländern nur Nuvolari und Brivio ziemlich zur Spitze, alle andern sind abgefallen und haben mit dem Ausgang des Kampfes nichts mehr zu tun. Rosemeyer hält sein Tempo auch nach sechs Runden beträgt sein Durchschnitt 134,6 km.

Der Spitzenreiter hält am Ersatzteillager; in fieberhafter Eile werden die Hinterräder gewechselt, aber trotzdem ist Lang an den Tribünen vorbei in die siebente Runde gesaust, ehe Rosemeyer wieder startbereit ist. Die Hinterräder an Rosemeyers Wagen schlenkern etwas, aber meisterhaft steuert der blonde Meister, und auf der Gegengeraden ist er schon wieder in vollem Tempo. Nach Nuvolari und Stuck folgen Chiron und von Delius. Eingangs der achten Runde hält der Italiener Nuvolari an der Box, er tankt und wechselt die Hinterräder und muß durch diesen Aufenthalt Hans Stuck wieder auf den dritten Platz lassen. Auch Delius und Brivio tanken und wechseln die Hinterräder. Hasse macht im Hinterfeld Jagd auf Fagioli, hinter ihnen erst geht v. Delius wieder ins Rennen. Drevius' Wagen hat einen Maschinenschaden, der ihn zum Ausscheiden zwingt. Vor Beginn der neunten Runde fährt auch Lang am Ersatzteillager an, um die Hinterräder zu wechseln, so daß Rosemeyer wieder die Führung erlangt. Ueberraschend steigt der junge Lang aus, um Caracciola Platz zu machen. Das Publikum protestiert schon, weil der sympathische und tapfere Nachwuchsmann des Mercedes-Stalles nicht mehr weiterfährt, als bekanntgegeben wird, daß Lang sich einen Finger gebrochen hat. Seine hervorragende Leistung erscheint nun in einem noch helleren Lichte, und als er wenig später mit geschientem Finger wieder an der Box erscheint, wird er stürmisch gefeiert.

Rosemeyers ungefährdete Siegesfahrt

In die zehnte Runde geht Rosemeyer mit großem Vorsprung vor Hans Stuck. Hermann Lang setzt sich in Brauchitschs Wagen, doch muß er das Rennen mit einer Runde Rückstand annehmen. Nuvolari hat die dritte Position vor dem Franzosen Chiron, der unerhört gleichmäßig fährt. Dann folgt Rudolf Caracciola in Langs Wagen, während Hasse in prächtiger Fahrt Fagioli überholt hat. Zu Beginn der elften Runde wechseln Stuck und Chiron die Reifen und tanken. Hinter Rosemeyer liegt nun wieder Nuvolari. Dann folgt wieder Hans Stuck vor Chiron. Rosemeyer hat die Hälfte des Weges in 1:22:55 Std. (133,3 km-Std) bewältigt und damit eine Geschwindigkeit erzielt, die man bei einem Großen Preis-Rennen auf dem Nürburgring nicht für möglich hielt. Man bedenke, daß Rosemeyer das Eifelrennen vor einigen Wochen — bei allerdings wesentlich ungünstigeren Witterungsverhältnissen — mit einem Stundenmittel von 117 km-Std gewann.

In die dreizehnte Runde kommt Caracciola hinter Rosemeyer und Nuvolari bereits als Dritter, der Rheinländer hat viel Boden gutgemacht. Vierter ist Stuck vor Chiron; der gleichmäßig fahrende Fagioli liegt ebenfalls noch gut im Rennen. Auch Hasse hat nach Reifenwechsel den Anschluß behalten. Der Holländer Rens ist inzwischen ausgeschieden.

Chiron hat Glück

Ausgerechnet in der 13. Runde wird auch Chiron vom Schicksal ereilt. Auf dem Weg zum Start- und Zielplatz, an der Antoniusbuche, kommt der Franzose mit dem linken Hinterrad auf die Grasnarbe; der Wagen gerät ins Schleudern, fegt einen Zaun von zehn Meter hinweg und saust dann in eine Schlucht, wo er vollkommen zertrümmert, Chiron unter sich begrabend, liegen bleibt. Der Franzose hat aber Glück, denn er trägt nur Schnittwunden davon. Später wurde bekannt, daß er wirklich außerordentliches Glück gehabt hat; er zog beim Ueberstürzen des Wagens geschickt den Kopf ein und entging so einer schweren Verletzung. Er konnte sich schon im Rennfahrerlager einen Verband anlegen lassen und war am Nachmittag bereits wieder in seinem Hotel, wo er nur noch über Schmerzen durch eine Schulterprellung zu klagen hatte.

In die 14. Runde geht Rosemeyer mit 2:25 Minuten Vorsprung vor Nuvolari; mit über drei Minuten Rückstand auf den Spitzenreiter folgt dann Hans Stuck, während Caracciola wieder an der Box hält. Nun ist auch Langs Wagen nicht mehr intakt. Caracciola hat viel Zeit verloren und steckt es schließlich auf. Rosemeyers tolle Fahrt fordert auf der ganzen Strecke die Bewunderung und den Jubel der Zuschauer — inzwischen ist ihre Zahl auf rund 350 000 geschätzt worden — heraus. Sein Vorsprung wird von Runde zu Runde größer. Beim Eingang in die 15. Runde liegt Nuvolari bereits 2:35 Minuten zurück. Rosemeyer benutzt seine große Ueberlegenheit, um noch einmal am Ersatzteillager zu halten. Ein Vorderrad und beide Hinterräder werden ausgewechselt und dann schießt er mit seinem Wagen wieder wie der Teufel die Gerade herunter, fegt durch die Kurven, als wenn gerade erst das Rennen beginne und er sich nicht in Gefahr befinde, durch einen unglücklichen, kleinen Zwischenfall seine große Siegeschance einzubüßen. Am Schwalbenschwanz hat sich inzwischen ein großer Kampf abgespielt. Hans Stuck, der zu Beginn der 15. Runde dem Italiener Nuvolari schon dicht auf den Fersen war, hat seinen großen Gegner hier endgültig niedergerungen und vom zweiten Platz verdrängt. Kurz darauf kommt aber die traurige Kunde, daß der Italiener nicht mehr im Rennen ist: Nuvolari ist wegen Kerzenschadens ausgestiegen. Turmhoch überlegen sind nun die beiden Auto-Union-Wagen mit Rosemeyer und Stuck an der Spitze. Erst vier Minuten später folgt der zweite Scuderia-Mann, Brivio. Ganz fabelhaft fährt auch Lang trotz seines gebrochenen Fingers; ihn stört auch die Tatsache nicht, daß er eine Runde hinter der Spitze liegt. Hinter Brivio liegt Hasse auf dem vierten Platz vor Fagioli. Rosemeyer und Stuck können das Tempo an der Spitze etwas vermindern. Severis Wagen hat von Dreyfus übernommen worden, doch liegt auch er mehr als eine Runde hinter der Kopfgruppe. Zu Beginn der 18. Runde beträgt Rosemeyers Vorsprung gegen Stuck 3:08 Minuten. Ueber fünf Minuten weiter zurück folgt Brivio. Vierter ist nach wie vor Hasse vor Fagioli und Lang.

Die letzten Runden gestalten sich zu einer einzigen Sieges- und Triumphfahrt des Auto-Union-Gespanns Rosemeyer-Stuck. Während die Fahrer kalt und ruhig in scharfem Tempo durch die Kurven und Geraden fegen, bemächtigt sich der Zuschauermenge eine immer größer werdende Erregung. Man denkt an das Pech Brauchitschs im vergangenen Jahre und befürchtet, daß sich die Göttin Fortuna doch noch im letzten Augenblick gegen die Deutschen entscheiden könnte. Nach der 19. Runde hat Caracciola Fagiolis Wagen übernommen. Die letzten Runden bringen keine Veränderung mehr.

Jubel um Bernd Rosemeyer

Unter ungeheurer Begeisterung und Anteilnahme geht Rosemeyer in die letzte Runde. Ueberall, wo er auftaucht, jubeln ihm die Tausendschaften zu. Der blonde Bernd kann es sich leisten, allen winkend zu danken. Zehn Minuten vor drei Uhr passiert Rosemeyer nach 504 Kilometer das Ziel. Der Jubel ist unbeschreiblich. Es ist ein ununterbrochenes Jubeln und Zuwinken, von irgendwem immer wieder von neuem angefacht. Vor der Box der Auto-Union führen die Monteure einen wahren Freudentanz auf, denn ihres Mannes Sieg ist nicht zuletzt ihr eigener Erfolg. Als Rosemeyer aus der Kehre zurück vor die Box fährt, ist er im Nu umringt. Korpsführer Hühnlein ist der Erste, der ihn beglückwünscht und ihm den Siegeskranz umhängt. Dann wird Rosemeyer auf die Schultern gehoben, er kann sich der Glückwünsche kaum erwehren. Als dann Hans Stuck eintrifft, steigert sich der Siegesjubel noch einmal. Auch er kann über herzlichen Beifall quittieren.

Bei der offiziellen Siegerehrung feiert Korpsführer Hühnlein den glückstrahlenden Sieger und betont dabei, daß er sich freue, dem jungen Bernd Rosemeyer zum zweitenmale in diesem Jahre seinen Glückwunsch aussprechen zu können. Er überreichte ihm dann auch den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers und schließt mit den Worten: „Bleiben Sie weiterhin der einfache, schlichte und dem Sport ergebene Mensch, der Sie sind, der weniger nach äußerlichen und sichtbaren Ehren strebt als in der sportlichen Höchstleistung seine Befriedigung findet, dann halten Sie Ihre sportliche Zukunft in besten Händen."

*

Auf dem Nürburgring hat sich die deutsche Industrie wiederum die Führung im europäischen Rennsport verschafft, nachdem die diesjährigen Rennen einen Gleichstand gebracht hatten. Die Auto-Union, die schon in den letzten Rennen größte Zuverlässigkeit bewiesen hatte, brachte auch im 10. Großen Preis von Deutschland alle vier Wagen über den Kurs. In Bernd Rosemeyer, dem Sieger, besitzt Deutschland einen Meisterfahrer, der verwegen ist, aber alle Schwierigkeiten beherrscht. Zum zweiten Male gewann Rosemeyer nunmehr in diesem Jahre auf dem „Ring", eine Leistung, die an die Großtaten Caracciolas erinnert. Nicht weniger imponierend fuhr Hans Stuck, der das Rennen immer sicher beherrschte.

Mercedes-Benz fuhr wiederum kein glückliches Rennen. Zwei Wagen mußten an die Box gestellt werden und die Maschine Chirons landete zertrümmert im Graben; ein Glück, daß dem sympathischen Franzosen nichts Ernstes zugestoßen ist. Manfred von Brauchitsch war auch diesmal wieder ein Pechvogel. Caracciola gab sich alle Mühe, durch „Umsteigen" einen besseren Platz zu erkämpfen, aber es gelang ihm nicht. Eine ganz großartige Leistung sah man von dem jungen Hermann Lang, der unser zweiter Rosemeyer ist. Ohne den gebrochenen Finger hätte er sicherlich ein gewichtiges Wort in der Entscheidung mitgesprochen. Mit Lang zusammen muß man auch den langen Sachsen Hasse erwähnen, der ebenfalls eine große Zukunft hat.

Das offizielle Ergebnis:

1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:48:39 Std. (131,6 km-Std), neuer Nürburgringrekord; 2. Hans Stuck (Auto-Union) 3:52:36,2 (129,5 km-Std); 3. Brivio (Alfa-Romeo) 3:57:05 Std. (127 km-Std.); 4. Hasse (Auto-Union) 3:59:13,1 Std. (125,9 km-Std.); 5. Fagioli-Caracciola (Mercedes-Benz), 6. von Delius (Auto-Union) eine Runde zurück; 7. Lang-Brauchitsch (Mercedes-Benz) eine Runde zurück.

Chirons Zustand nicht ernst

Vom Rennarzt des Nürburgringes wird uns über den Zustand des an der Antoniusbuche verunglückten Mercedes-Benz-Fahrer Louis Chiron folgendes mitgeteilt:

Noch im Laufe des heutigen Abends wird Louis Chiron nach der Universitätsklinik Bonn übergeführt. Sein Zustand ist an sich nicht ernst, doch will man allen Möglichkeiten vorbeugen und noch am Sonntagabend eine Röntgenaufnahme machen. Chiron hat am Kopf eine stark blutende Hautverletzung, die anscheinend rein äußerlich ist. Ferner zog sich der Franzose eine Nierenquetschung und eine Prellung des Brustkorbs zu. Außerdem erlitt er einen Bänderriß am Oberschultergelenk. Der deutsche Rennarzt hält seinen Zustand nicht für besorgniserregend.

Schweden — Norwegen 3:4 (1:3)

In Stockholm erlebten 18 000 Zuschauer eine überraschende 3:4-(1:3-)Niederlage der schwedischen Fußball-Länderelf. Norwegen war vor allem in der ersten Halbzeit recht gut in Form und holte hier eine 3:1-Führung heraus. Nach dem Wechsel klappte es zwar in den Reihen der Schweden besser, sie konnten aber nur bis auf 3:4 herankommen, der Ausgleich blieb ihnen jedoch versagt.

Frankreichs Fußballverband hat jetzt seine ersten Termine für die kommende Saison wie folgt festgelegt: 13. Dezember: Frankreich—Portugal in Paris. — 21. Februar: Belgien—Frankreich in Belgien. 21. März: Deutschland—Frankreich in Berlin. — 11. April: Frankreich—Italien in Frankreich.

Das in diesem Jahre am 27. September zur Durchführung kommende „Feldbergrennen" wird als nationale Veranstaltung abgewickelt und gilt zugleich als Meisterschaftslauf für Solokrafträder, Räder mit Seitenwagen und Kraftwagen (Bergmeisterschaft).

Die japanische Olympia-Hockeyelf machte zu einem Uebungsspiel die weite Reise nach Prag und trat dort gegen eine Auswahl Prager Vereine an. In dem im Regen ausgetragenen Spiel siegten die Japaner leicht mit 3:0 Toren.

Die Trainingsarbeit der Ruderer erfuhr am Sonntag auf dem Grünauer Regattaplatz eine etwas festliche Unterbrechung. Aus England waren für die kanadischen Ruderer ein neuer Achter und ein Einer eingetroffen, die nun in feierlichem Zeremoniell getauft wurden. Wenig später waren die Boote schon in ihrem Element, und die Mannschaft und der Skuller Campbell begaben sich auf die Strecke.

Der Frankfurter 400-m-Läufer Helmle (JG Sportverein) hat nun, nachdem er von seiner Verletzung wieder ganz genesen ist, ebenfalls Aufnahme in die deutsche Olympia-Leichtathletik-Mannschaft gefunden. Helmle wird in der 4 mal 400-m-Staffel anstelle von Scheele starten.

Eva Mottridge für E. Holm

Für Eleanor Holm-Jarret wurde zum 100 m Rückenschwimmen Eva Mottridge gemeldet. Weiterhin fand eine Umbesetzung der amerikanischen Schwimmer-Mannschaft im 400 m Kraulschwimmen der Frauen statt, bei dem anstelle von Katherine Rawls jetzt Dorothea Dickinson starten wird.

Weltrekord im linksarmigen Reißen

Am Freitagabend gelang es dem ehemaligen Rekordhalter Franz Schweiger-München, die erst kürzlich vom Weltrekordmann Schubert im linksarmigen Reißen mit 161 Pfund aufgestellte Bestleistung auf 165 Pfund zu verbessern. Die Leistung wurde unter offizieller Kontrolle durchgeführt, so daß sie als Weltrekord Anerkennung finden dürfte.

Harald Andersson operiert

Der schwedische Diskuswerfer Harald Andersson, einer der olympischen Favoriten Schwedens, hat sich in seiner Heimatstadt Falun einer Operation unterziehen müssen. Ein Furunkel an der rechten Hand mußte mit dem Messer entfernt werden. Andersson muß nach der Mitteilung des Arztes zehn Tage mit dem Training aussetzen. Hoffentlich kommt der große Schwede dadurch nicht außer Form.

Oxford mit Luftkastenlänge vor Mainz

Mittelrheinische Regatta

Dem ersten Tag der 24. Mittelrheinischen Ruder-Regatta bei Koblenz wohnten trotz mehrerer Gewitter-Schauer zahlreiche Zuschauer bei, die in den meisten Rennen ungemein erbitterte Kämpfe zu sehen bekamen. Leider hatte Mainz in einigen Rennen abmelden müssen, so daß hier einige Entscheidungen kampflos getroffen wurden. Erfolgreichster Verein war Köln 77 mit vier Siegen, Mainzer RV und Germania Köln gewannen je zwei Rennen.

Im Königs-Vierer ging Köln 77 bei 1000 Meter mit einer Länge in Front und behauptete diesen Vorsprung auch vor dem Mainzer RV bis ins Ziel. Im Zweier „ohne" war Köln 77 wie in Essen wiederum sieger siegreich. Oxford mußte sich hinter der Gießener RG noch mit dem dritten Platz begnügen, da sich die Engländer total versteuerten. Die Kölner hatten nach halber Strecke ihr Rennen bereits sicher. Im Carmen-Sylva-Einer siegte Piro (Kochem) ganz knapp vor dem zum Schluß mächtig aufkommenden Dr. Weißenfels (Bad Kreuznach). Jödt hatte bei 1700 Metern aufgegeben. Der abschließende Mittelrhein-Achter wurde zu einem glanzvollen Schlußrennen. Die Engländer lagen schon bald mit einer Länge in Front, aber Mainz gab den Kampf trotz einer Umbesetzung und eines verkürzten Bootes nicht verloren und lief in erbittertem Endspurt bis zu halber Luftkastenlänge zu den Engländern auf.

Mainzer RV vor Oxford und Köln 77 im Achter

Am zweiten Tage der internationalen Ruderregatta in Koblenz war der Besuch bedeutend besser als am Vortage. Die Organisation ließ zunächst zu wünschen übrig, es gab eine ganze Reihe von Protesten. Zum Schluß wurden die Zuschauer durch großartige sportliche Kämpfe entschädigt, aus denen der Erste Achter herausragt. Die englischen Ruderer der Oxford-Universität hatten in allen anderen Rennen, darunter auch dem aussichtsreichsten Vierer o. St., der von Köln 77 gewonnen wurde, abgemeldet. Nach einem sehr guten Start lag die Zelle Mainz in Führung, Oxford auf dem letzten Platz. Die Oxforder konnten sich erst auf den letzten 200 Metern durch einen großartigen Endspurt an Köln 77 vorbeischieben, ohne aber den sicher führenden Mainzern gefährlich zu werden. Ruderklub Germania Köln gewann außer dem Zweiten Seniorvierer noch durch Abmeldung von Wiesbaden-Biebrich den Zweiten Achter ohne Kampf und kam auf insgesamt vier Siege. Erfolgreichster Verein war Köln 77 mit sieben Siegen.

Die Ergebnisse:

Zweiter Vierer: 1. Germania Köln 6:11, 2. Bremer RV 82 6:31, Frankfurter RG Oberrad aufgegeben. — Jungmann-Einer: 1. Mainzer RV 6:31, 2. Kreuznacher RV 76. — Rheinland-Achter (Zweiter Achter): RK Germania Köln kampflos Sieger, da Wiesbaden-Biebrich abgemeldet. — Erster Vierer: 1. Kölner RV 77 5:54,2, 2. Mainzer RV 5:57,8. — Mittelrheinvierer: 1. RG Wiesbaden-Biebrich 6:01,5, 2. RG Lahnstein 6:07. — Dritter Vierer: 1. Offenbacher RV 74 6:02, 2. Renngemeinschaft Köln 1891/1931 6:06. — Erster Vierer o. St.: 1. Kölner RV 77 5:57,1, 2. Frankfurter RG Oberrad 6:06. — Erster Einer: 1. Mainzer RV (van de Berghe) 6:00, 2. RG Neuwied 6:25. — Erster Juniorvierer: 1. Bremer RV 82 6:04,2, 2. Mainzer RV 6:05,1. — Dritter Achter: 1. RG Rhenania Koblenz 5:41, 2. RG Wiesbaden-Biebrich 5:42, 3. Mainz-Castel RG 5:49,4. — Erster Achter: 1. Mainzer RV 5:25,2, 2. Oxford Universität Boat Club 5:28,5, 3. Kölner RV 77 5:30.

Westdeutsche Erfolge in Ludwigshafen-Friesenheim

Die in der Nacht zum Sonntag auf der Bahn in Ludwigshafen-Friesenheim durchgeführten Amateur-Radrennen hatten einen ausgezeichneten Publikumserfolg zu verzeichnen. Rund 5000 Zuschauer harrten bis zum Schluß der Veranstaltung aus und wurden durch ein überaus spannendes Vierstunden-Mannschaftsrennen belohnt. Das Kölner Paar Küster-Kleinsorg bewies erneut sein ausgezeichnetes Können. Bereits nach der zweiten Wertung überrundete es das gesamte Feld und verteidigte die Spitze bis ins Ziel. Nur fünf von den 14 gestarteten Mannschaften hielten das Rennen bis zum Schluß durch. Ein Sturz nach der sechsten Wertung zwang mehrere Paare zur Aufgabe.

Ergebnisse:

Vierstunden-Mannschaftsrennen: 1. Küster-Kleinsorg (Köln) 13 Punkte; eine Runde zurück: 2. Weiß-Walter (Iggelheim-Ludwigshafen), 36 Punkte; 3. Gayk-Seeger (Herten-Duisburg) 34 Punkte; 4. Weimer-Hilbert (Stuttgart-Frankenthal) 28 Punkte; 5. Bork-Kneller (Bocholt-Bonn) 28 Punkte. — Fliegerhauptfahren: 1. K. Walter (Ludwigshafen); 2. Weimer (Stuttgart); 3. Breuer (Köln).

Frankreichs früherer Schwergewichtsmeister Andre Lenglei wurde in San Francisco von Ray Impelletiere in einem Zehnrundenkampf nach Punkten geschlagen. Der Franzose konnte dem 26 Pfund schwereren Gegner nicht beikommen und verlor trotz besserer Technik knapp nach Punkten.

England wird den Davispokal wieder gut verteidigen

Australien nach den beiden Einzel bereits mit 2:0 geschlagen

England wird auch in diesem Jahre den Davispokal erfolgreich verteidigen, denn hieran ist nach der klaren 2:0-Führung am ersten Tage wohl nicht mehr zu zweifeln. Als einleitend Bunny Austin in überraschend sicherer Weise gegen den früheren Wimbledonsieger Jack Crawford 4:6, 6:3, 6:1, 6:1 gewonnen hatte, da standen Englands Chancen bereits klar auf Sieg. Mußte Fred Perry auch anschließend kämpfen, um Australiens ersten „Punkt" Adrian Quist 6:1, 4:6, 7:5, 6:2 zu schlagen, so war doch der Gewinn des zweiten Punktes nie ernsthaft gefährdet. Selbst wenn Englands Wimbledonsieger am Montag das Doppel verlieren sollten, verbleiben dem Pokalverteidiger am Dienstag in den beiden restlichen Einzelspielen immer noch zwei Chancen, für ein weiteres Jahr im Besitz des Pokals zu bleiben.

Bunny Austin ist immer noch der Liebling von Wimbledon, das zeigte sich so recht an diesem Samstag, als er in Wimbledon nach Verlust des ersten Satzes in immer bessere Form kam und den gefürchteten Australier in unerwartet sicherer Manier auspunktete. Trotz regnerischem und trübem Wetter hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die ein technisch hervorragendes Spiel von Austin erlebten, der zudem äußerst intelligent spielte und dank seiner hervorragenden Rückhand keine schwache Stelle erkennen ließ. Crawford war dagegen vor allem am Netz sehr unsicher und konnte in den beiden letzten Sätzen nur je ein Spiel gewinnen. Austin sicherte England mit 4:6, 6:3, 6:1, 6:1 die 1:0-Führung.

Auch das zweite Einzel endete mit einem englischen Sieg. Fred Perry hatte es allerdings wesentlich schwerer, denn Adrian Quist lieferte eine technisch und taktisch hervorragende Partie. Perry mußte schon sein ganzes Können aufbieten, um mit 6:1, 4:6, 7:5, 6:2 siegreich zu bleiben. Dank seiner körperlichen Ueberlegenheit beherrschte er seinen Gegner nach einem heiß umstrittenen dritten Satz zum Schluß ganz klar, da Quist doch etwas nachließ und mehr und mehr ermüdete. Nach der 2:0 Führung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, dürfte England auch in diesem Jahre nichts zu fürchten haben.

Deutscher Sieg im „Braunen Band"

Nereide vor Corrida!

Ihren Höhepunkt erreichte die Festwoche anläßlich des ersten Pferderennens in Deutschland am Sonntagnachmittag in München-Riem mit der Entscheidung des „Braunen Bandes", der bedeutendsten Zuchtprüfung des Jahres, im Werte von 100 000 Mark. Schon seit Tagen stand München im Zeichen dieses großen Ereignisses und hatte den schönsten Flaggenschmuck angelegt. Ueberall sprach man nur von dem bevorstehenden Rennen, wobei die Namen der Stuten Nereide und Corrida sowie von Sturmvogel vorherrschten.

Die bisher noch ungeschlagene Stute aus dem Gestüt Erlenhof, die schon im Deutschen Derby zu ihrem höchsten Triumph gekommen schien, setzte auch in München ihre Siegesserie fort und schlug nach einem famosen Rennen die französische Vertreterin Corrida, das derzeit beste Pferd des älteren Jahrganges in Frankreich, noch sicher mit einer Länge. Wahnfried und Goldtaler belegten die nächsten Plätze, während der mitfavorisierte Sturmvogel nicht in Erscheinung trat und im geschlagenen Felde endete.

Das Gestüt Erlenhof, das auch im Vorjahr mit Athanasius den Sieger des Braunen Bandes stellte, begann den Münchner Großrenntag schon sehr vielversprechend. Gleich einleitend spielte die Zweijährige Iniga Isolani eine überlegene Rolle und auch Graf Almaviva hatte sich in einem weiteren Rennen in bester Form gezeigt. Diese Siege waren schon ein gutes Omen und es kam denn auch, daß das dritte Glied mit dem großartigen Triumph Nereides folgte.

Die München-Riemer Turfstätte wies zu diesem Ereignis erwartungsgemäß einen Massenbesuch auf. Ueberall drängten die Massen und Abertausende ließen es sich nicht nehmen, dem Glanzstück der Internationalen Rennwoche beizuwohnen. Auf der Ehrentribüne bemerkte man die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, von Neurath, Botschafter von Papen und den Präsidenten des Internationalen Olympischen Comitees, Graf Baillet-Latour, der hier zugleich den Jockey-Club von Belgien vertrat.

Elf Pferde am Start

Mit Ausnahme von Egmont wurden sämtliche noch startberechtigten Pferde gesattelt. Die ausländischen Interessen vertrat lediglich Marcel Boussac's Corrida, mit der aber zugleich das beste ältere Pferd Frankreichs nach Süddeutschland entsandt worden war. Contessina verzögerte durch ihre Unruhe den Start, der aber dann doch glänzend gelang. Die Pferde kamen in Linie ab. Den besten Start hatte Nereide vor Glaukos, der sich bald an die Spitze setzte und vor Abendstimmung, Nereide und Contessina das Feld anführte. C. Elliott nahm Corrida zurück und auch Sturmvogel befand sich im dichten Rudel. Den Beschluß bildete Goldthaler. Gegenüber zog Abendstimmung an Glaukos vorbei an die Spitze, gefolgt von Nereide und Contessina. Corrida folgte etwa zwei Längen zurück hinter Seine Hoheit. Im Einlaufbogen hielt dann Grabsch seine Zeit für gekommen. Er brachte Nereide in Front und bog mit der Favoritin als erster in die Gerade vor Abendstimmung und Contessina. Dicht dahinter folgte die aufgerückte Corrida, die Innen weiter auskam. Einen Augenblick schien Nereide gefährdet, da sie etwas nach Außen wegbrach. Aber nur bis auf einen Hals ließ Grabsch die Französin herankommen. Nereide zog aber noch einmal schön an und gewann schließlich nach vollkommen einwandfreiem Rennen noch über mit einer Länge gegen Corrida. Hinter diesen großartigen Stuten hatte sich auf den letzten hundert Metern noch einiges verändert. Wahnfried erschien plötzlich auf dem dritten Platz und behauptete diesen vor dem zum Schluß mächtig nach vorn gekommenen Goldthaler. Der Schlenderhaner Sturmvogel blieb im geschlagenen Felde. Er kam keinen Moment ins Rennen und auch ein energischer Versuch von W. Printen, in der Geraden zu kommen, war nicht von Erfolg gekrönt. Sehr schnell verschwunden war auch Contessina, die bis in der Geraden eine vorzügliche Aktion verraten hatte.

Der Endkampf der Stuten ging unter in den Beifallssturm der Zuschauer, die E. Grabsch minutenlang zujubelten. Die Zeit der Siegerin betrug 2:37,5 Minuten und muß als vorzüglich angesprochen werden.

1. Rennen: 1. Iniga Isolani (Grabsch); 2. Bellhusar; 3. Roigeld. Ferner: Impasse, Le Zouave, Navarronda Gubbio, Belton, Mitlon. Sieg 12, Platz 10, 12, 12. Einlaufwette: 30.

2. Rennen: 1. Ideolog (Berndt); 2. Graklanus; 3. Heimfahrt; 4. Reichsfürst. Ferner: Hanseat, Dardanos, Jupiter, Floria, Elfmeter, Natur, Arian, Boß. Sieg 146, Platz 51, 15, 37, 25. Einlaufwette: 1064.

3. Rennen: 1. Nereide (Grabsch); 2. Corrida; 3. Wahnfried; 4. Goldtaler. Ferner: Sturmvogel, Glaukos, Aufonius, Contessina, Seine Hoheit, Abendstimmung. Sieg 18, Platz 11, 12, 13, 20. Einlaufw.: 68.

4. Rennen: 1. Glücksherr (Hasse); 2. Gnom; 3. Goodly; 4. Kriegsflamme. Ferner: Palladio, Grufemong, Gravor, Salam, Treuer Husar, Rosanike, Eos 2. Sieg 178, Platz 38, 103, 47, 80. Einlaufwette: 200.

5. Rennen: 1. Graf Almaviva (Klewitz); 2. Novalis; 3. Buxus. Ferner: Schloßherr, Amadeo, Angora. Sieg 34, Platz 20, 22. Einlaufwette: 186.

6. Rennen: 1. Lampe (O. Schmidt); 2. Chalif; 3. Palastherold. Ferner: Pan, Janiculus, Graf Schleiden. Sieg 23, Platz 14, 21. Einlaufwette: 184.

7. Rennen: 1. Gleisner (Grabsch); 2. Berna; 3. Marius. Ferner: Papius Julius, Fünfkampf, Feuerzauber, Dideldumdei, Strumelpeter. Sieg 37, Platz 14, 25, 14. Einlaufwette: 214.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Ziethen (Warga); 2. Irma; 3. Nußknacker; 4. Perfica. Ferner: Kujel, Chemielehrer, Caprettulus, Herkules, Lebensart, Lore, Margit, Pirsche, Soldatenliebe. Sieg 57, Platz 18, 17, 15, 69. Einlaufwette: 786.

2. Rennen: 1. Sonnenfunke (Starnecker); 2. Graf Moltke; 3. Florian Geyer; 4. Snatok. Ferner: Temboul, Andreas Hofer, Märzprinzeß, Rheinlandmädel, Bajadere, Lavant, Seemeile. Sieg 20, Platz 11, 13, 18, 13. Einlaufwette: 46.

3. Rennen: 1. Wellenberg (Wenzel); 2. Olearius; 3. Faland. Ferner: Szegedan, Charolus, Stauffen, Freiherr. Sieg 18, Platz 14, 19. Einlaufwette: 244.

4. Rennen: 1. Heidefalke (H. Schmidt); 2. Manoli; 3. Sagius. Ferner: Aiti, Seydlitz, Genoveva, Bekassine. Sieg 24, Platz 17, 24, 16. Einlaufwette: 362.

5. Rennen: 1. Hohlweg (Glitsch); 2. Sonny Boy; 3. Agnus. Ferner: Laputz, Sifaro, Thimble Rig, Timmy, Titine. Sieg 47, Platz 19, 16, 19. Einlaufw.: 222.

6. Rennen: 1. Xeres (Haut); 2. Sandmann; 3. Voltaire 2. Ferner: Ballonpost, Alpha, Melle. Sieg 34, Platz 15, 19, 14. Einlaufwette: 374.

7. Rennen: 1. Segelflug (Lommatzsch); 2. Stoßno; 3. Gold und Pieta. Ferner: Glanz, Chianti, Läufer, Voluntas, Titanic, Giazza, Hausmarke, Silberfee. Sieg 37, Platz 14, 45, 16, 24. Einlaufwette: 4706.

8. Rennen: 1. Sintflut (Andrle); 2. Lösegeld; 3. Panorama. Ferner: Anlasser, Standarte, Monarchist. Sieg 46, Platz 11, 10, 11. Einlaufwette: 102.

Siegdoppelwette: Heidefalke — Xeres 128:10.

Rennen zu Erbach

1. Rennen: 1. Gastrolle (Ziervogel), 2. Spata, 3. Adelbert. Ferner: Grasfrosch, Serenissimus, Präludium. Sieg 12, Platz 10, 10, 10.

2. Rennen: 1. Amethyst (Dencker), 2. Marschall, 3. Gitta. Sieg 12.

3. Rennen: 1. Lockvogel (Ocker), 2. Jock, 3. Stobel. Ferner: Melampos, Weiser Rat. Sieg 96, Platz 16, 14.

4. Rennen: 1. Ilmenau (Uhl), 2. Spanga, 3. Feste Lup. Ferner: Beatrice, Minne, Rosaly Alcanda, Glanzzeit. Sieg 12, Platz 10, 10, 10.

Rennen zu Maisons-Laffitte

1. Rennen: 1. Premier Avril (Bouillon), 2. Hot Blun, 3. Heuskia. Ferner: Rosetrico, Copyright, Silencieuse, Le Calme, Dynamo, Bolschevik, Gromito, Atalante, Hades, Hobal Oha, Tulipe. Sieg 83, Platz 34, 86, 46.

2. Rennen: 1. Samovar (Mather), 2. Philadelphe, 3. Mont a la Queene. Ferner: Fu Mieng, Belarius, Royaume, Rose Reine, Creme Renversee, Sirlan, Dilemne II, Faru, Huguette III. Sieg 48, Platz 16, 16, 16.

3. Rennen: 1. Alcantar (Hervé), 2. Reaumur, 3. Beau Gosse. Ferner: Voltaire, Osiris II, Alcantar, Castel Mont, Bonifacio, La Belle Grise, Saint Germer, Passe Partout, Tsidibé, Mascaron, Cotinga, Giovanni, Linon Rose, Le Solin. Sieg 33, Platz 15, 13, 19.

4. Rennen: 1. Minaudiere (Bouillon), 2. Teleférique, 3. Loch Ness und Republique. Ferner: Ribnik, Never Again. Sieg 18, Platz 20, 17.

5. Rennen: 1. Rebuffade (Tucker), 2. Prince Rouge, 3. Pastel und Ludan. Ferner: Ange Gardien, Faraud, Houetteville, Trappe, Saint Potin, Hyenville, Montenotte, Blanzac, Prince d'Indore, Opéra Louise, William the Conqueror, Le Brasier, Terentia, Perle Fine IV, Généralité. Sieg 294, Platz 63, 40, 17, 16.

7. Rennen: 1. Aethelbar (Rabbe), 2. Hobal Morga, 3. Giovineza. Ferner: Paris Nord. Sieg 18, Platz 14, 39.

7. Rennen: 1. Athelvar (Rabbe), 2. Hobal Morga, 3. Zafar. Ferner: Scarp, Tirailleur, Ispahan, Le Rhin, Hue, La Palombrosa, La Pomme II, Fille de Liege, Rahalia, Arroche. Sieg 73, Platz 18, 13, 16.

Deutsche Rad-Olympiamannschaft in Braunschweig

Ihrer letzten öffentlichen Prüfung vor den Olympischen Spielen wurden die deutschen Olympia-Radfahrer vor 8000 Zuschauern in Braunschweig unterzogen. Es gab durchweg die gleichen Ergebnisse wie bei den Prüfungskämpfen am Freitag in Berlin. Weltmeister Merkens verzichtete auf den Start im Zeitfahren, das mit 1:11,4 Minuten eine Beute des ausgezeichnet fahrenden Leipzigers Karsch wurde. Mit 4:47,8 Minuten kam im Verfolgungsrennen die Olympiamannschaft zwar nicht ganz an ihre Bestzeit heran, blieb aber dennoch erheblich unter dem Olympischen Rekord. Lorenz/Ihbe waren im Zweisitzerfahren klar überlegen, und das Malfahren gewann Merkens vor dem beherzt fahrenden Lorenz. In den umrahmenden Dauerrennen blieb Wißbröcker Gesamtsieger, obwohl er keinen der beiden Läufe gewonnen hatte.

Westdeutschland—Indien in Köln

Freitag, den 4. September, findet im Kölner Stadion ein Hockeykampf zwischen der indischen Olympiamannschaft und einer westdeutschen Verbandself statt, zu dem der Westen schon jetzt folgende starke Mannschaft ausgewählt hat: Paffenholz (Schwarz-Weiß Köln); Kirberg (Marienberger HTC), Prediger (Schwarz-Weiß Köln); Dr. Bleßmann (Rot-Weiß Köln), Menke (Gladbacher THC), Huffmann 2 (Etuf Essen); Huffmann 1 (Etuf Essen), Hobein (Etuf Essen), aus der Wiesche (Düsseldorf 99), Käßmann (Rot-Weiß Köln), Weber (Raffelberg).

Primo Carnera, der frühere italienische Boxweltmeister, hat sich nach den letzten Niederlagen entschlossen, nicht mehr zu boxen. Maßgebend für diesen Entschluß war eine Beinverletzung. Carnera ist bereits in seine Heimat zurückgekehrt.

Einen neuen Frauen-Weltrekord über die halbe engl. Meile stellte die Engländerin O. Hall auf. Die Engländerin lief die Strecke trotz nasser Bahn in 2:17,4 Min.

Schalke spielt unentschieden

Schalke 04 — Schweinfurt 05 2:2 (1:0)

Zur Eröffnung des Willy-Sachs-Stadions, das am vergangenen Donnerstag in einem feierlichen Akt der Stadt Schweinfurt übergeben worden war, hatte Schweinfurt 05 den deutschen Exmeister Schalke 04 zu Gast. Zwölftausend Zuschauer, unter denen sich auch Staatssekretär Körner befand, sahen einen interessanten Kampf, in dem die Schalker alles hergeben mußten, um gegen die tapferen Schweinfurter zu bestehen. Bis auf den linken Läufer waren die Knappen komplett. In der ersten Spielhälfte enttäuschten die Schalker, die Schweinfurter hatten leichte Vorteile und auch die meisten und besseren Torchancen, die aber nicht ausgewertet wurden. Erst in der 27. Minute kamen die Gastgeber durch Spitzenspeil, der seiner Bewachung entronnen war, zum ersten Tor. Nach dem Wechsel wurden die Schalker besser. Auf einen Angriff von links erzielte Kuzorra mit einem flachen Nahschuß das Ausgleichtor, wenig später ließ Spitzenspeil eine gute Gelegenheit aus. Rühr brachte dann die Schweinfurter durch einen scharfen Schuß erneut in Führung, doch glich Schalke durch Kuzorra abermals aus. Trotz größter Anstrengungen auf beiden Seiten änderte sich nichts mehr an dem Ergebnis.

Sparta Prag und Austria Wien

Mit den beiden Rückspielen der Vorschlußrunde im Mitropa-Pokal wurden jetzt in Prag und Wien die beiden Finalisten für die beiden Endspiele ermittelt. Erwartungsgemäß blieben in beiden Begegnungen die einheimischen Mannschaften siegreich, die bereits auswärts erfolgreich waren. Somit werden Sparta-Prag und Austria-Wien die beiden Endspiele bestreiten.

Dem Prager Kampf zwischen Sparta und Ambrosiana Mailand wohnten 50 000 Zuschauer bei. Sparta war in Mailand 5:3 siegreich geblieben und kam auch im Rückspiel mit 3:2 (1:1) zu einem knappen Erfolg. Beide Mannschaften zeigten keine überragenden Leistungen, lediglich der den Spartasturm führende Belgier Braine verriet wirklich großes Können. Bis zur Pause waren Braine und Meazza erfolgreich. Ein Regelverstoß zwang den Wiener Unparteiischen Beranek nach dem Wechsel, einen 11-Meter gegen Mailand zu verhängen, den Zajicek verwandelte. Der Mailänder Linksaußen Frossi konnte zwar nochmals den Ausgleich erzwingen, aber Braine schoß dann in der 37. Minute den Siegestreffer für Sparta.

Austria sicherte sich im Wiener Stadion durch einen 5:2-(1:1)-Sieg über Ujpest Budapest ebenfalls die Teilnahme an der Endrunde, nachdem die Wiener auch den Vorkampf mit 2:1 gewonnen hatten. 36 000 Zuschauer feierten die Wiener Mannschaft, die durch Sindelar (2), Jerusalem (2) und Stroh zu ihren Erfolgen kam. Den Kampf leitete der Tschechoslowake Christ.

Weseler Kampfspiele

TuSp Essen Margarethenhöhe erfolgreichster Verein

Die diesjährigen Weseler Kampfspiele nahmen bei gutem Wetter auf der ganzen Linie einen guten Verlauf. Wenn auch die Besetzung nicht ganz so stark war wie in den letzten Jahren, so dürften die zahlreich erschienenen Zuschauer doch auf ihre Kosten gekommen sein. Es gab spannende Kämpfe und zum Teil auch achtbare Leistungen. Der erfolgreichste Verein war TuSp Essen-Margarethenhöhe, der in S. Lettau auch den besten Einzelkämpfer zur Stelle hatte. Bei den Frauen ist in erster Linie der Hochsprung von Frl. Oppermann (Emmerich) mit 1,51 Meter zu erwähnen.

Die Ergebnisse:

Mehrkämpfe. Männer, Klasse I: 1. Riffel (TV Oberhausen) 72 Punkte und Nowicke (Oberhausener TV 73) 72 Punkte, 2. Große-Wilde (Reichsbahn Osterfeld) 62 P. 3. S. Lettau (Margarethenhöhe) 60 P. — Klasse II: 1. Sandhöfel (Reeser TV) 64 Punkte. — Klasse III: 1. Thomas (TV Oberhausen) 64 Punkte. — Frauen, Klasse I: 1. Dültgen (Weseler TV) 62 Punkte, Klasse II: 1. Vogel (TV Oberhausen) 48 Punkte.

Einzelkämpfe. Männer, 100 Meter: 1. S. Lettau (Margarethenhöhe) 11,1 Sek. — 400 Meter: 1. S. Lettau 52,6 Sek. — 1500 Meter: 1. Adams (Oberhausener TV) 4:21,1. — 4 mal 100 Meter: 1. TuSp Essen-Margarethenhöhe 46,1 Sek. — 4 mal eine halbe Runde: 1. TuSp. Essen-Margarethenhöhe 3:24,6 Min. — 1600 Meter Staffel: 1. Rheingold Emmerich 3:59 Min. — Kugelstoßen: 1. Rienel (TV Oberhausen) 13,17 Meter. — Frauen: Hochsprung: 1. Opeprmann (Emmerich) 1,51 Meter. — 100 Meter: 1. Vogel (Oberhausen) 13,4 Sek. — 4mal 100 Meter: 1. Oberhausener TV 56,7 Sekunden.

Metze vor Lohmann in Paris

Zu einem großartigen deutschen Steher-Erfolg wurde der Große Preis des französischen Radsportverbandes, der am Sonntag vor gutem Besuch auf der Pariser Buffalo-Bahn entschieden wurde. Erich Metze und sein Landsmann Walter Lohmann belegten die ersten Plätze. Schon bald nach Beginn wurde der Kampf entschieden. Metze und Lohmann unterstützen sich in Front gegenseitig hervorragend, so daß die Gegner für den Sieg nicht mehr in Frage kamen. Ronsse und Laquehaye hatten Reifen- und Motorschaden und fielen dadurch stark zurück.

Zum vierten Male Wanderer Chemnitz

Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsfahren

Mit der Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren wurde am Sonntag auf der Strecke Erfurt — Langensalza — Mühlhausen und zurück der Reigen der Titelkämpfe der deutschen Straßenamateure im Olympiajahr beendet. Zum vierten Male hintereinander gewann die Mannschaft des RC Wanderer Chemnitz mit Hackebeil, Hupfeld, Löser, Fensl, Schulze und Schubert den Titel. Ihr fiel somit auch der erstmalig ausgesetzte Ehrenpreis des englischen Radsportführers Southcott zu. Bei heftigem Seiten- und Gegenwind auf der Hinfahrt erreichten die Sachsen zwar nicht ihre letzte Rekordzeit aus der Gaumeisterschaft. Mit 2:27,5 Stunden waren sie aber immer noch zwei Minuten schneller als die Vertreter des RV 89 Schweinfurt, die sich als schärfste Gegner des Meisters erwiesen. Am Wendepunkt hatte Chemnitz, als sechste Mannschaft gestartet, mit 1:21:09 Std. bereits einen klaren Vorsprung vor den Schweinfurter Mannschaften. Auf der Rückfahrt fielen Schulze und Schubert aus. Aber trotzdem wurde das einmal angeschlagene Tempo gehalten und trug dem Verein den deutschen Meistertitel für ein neues Jahr ein.

Ergebnis:

1. RC Wanderer Chemnitz (Hackebeil, Hupfeld, Fensl, Schulze, Schubert) 2:27:25; 2. RV 89 Schweinfurt 2:29:23; 3. RV 92 Schweinfurt 2:31:00; 4. RC Grün-Weiß Berlin 2:34:00; 5. RV Saxonia Dresden; 6. RV Zugvogel Berlin 2:39:30,5; 7. RC Diana Erfurt 2:44:22,4; 8. Wanderer Concordia Erfurt 2:47:44,1; 9. Adler Forst 2:51:48,6 Min.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 27. Juli.

Gefolgschaftsausflug der Firma Theodor Klusendick

In vier großen Autobussen unternahm am vergangenen Freitag die Gefolgschaft der Firma Theodor Klusendick, Menden, einen Werksausflug. Um 6 Uhr früh ging es ab in den frischen Morgen, und zwar durch das Hönnetal über Bedum zur Sorpetalsperre. Zur Besichtigung der Sperre und ihrer nächsten Umgebung wurde ein kurzer Aufenthalt eingelegt, wobei die Gefangabteilung mit einem Morgenständchen aufwartete. Es ging dann weiter zur Hohen Lenscheid, wo sich dem Auge ein herrlicher Ausblick in das tief zu Füßen liegende Lennetal bot. Ueber Grevenbrück, Luftkurort Bilstein gelangte man bald zur Hohen Bracht.

Hier nahm man einen längeren Aufenthalt, der zugleich zur Frühstückspause benutzt wurde. Die Arbeitskameraden konnten von dem Aussichtsturm einen schönen Rundblick über die sauerländische Bergwelt genießen. Gegen 11 Uhr wurde die Weiterfahrt nach Oberkirchen angetreten, wo man Mittagsrast machte. Im Gasthof Schülte hatte man für die Mendener bereits ein schmackhaftes Mittagessen bereitet, das allen vorzüglich mundete. Die Zeit nach dem Mittagessen wurde ausgefüllt durch allerlei lustige Darbietungen.

Das nächste Ziel war Winterberg und der Kahle Asten. Noch einmal konnte man hier den herrlichen Ausblick auf das schöne Sauerland mit seinen Wäldern und Bergen genießen, dann wurde die Rückfahrt angetreten. Ueber Olsberg, Bestwig und Meschede erreichte man Arnsberg. Hier wurde Abendrast gemacht. Die meisten Teilnehmer benutzten den Aufenthalt, um sich die altertümliche Stadt anzusehen, die ja mit Menden manches gemeinsam hat. Nach einem kräftigen Imbiß bestieg man wieder die Fahrzeuge, um bald darauf wieder in Menden einzutreffen. Ein gemütliches Beisammensein im Lokale Busch beschloß den anregend verlaufenen Tag.

Der Reichsarbeitsdienst in Menden

Einen erlesenen Genuß bereitete am Sonnabend der Arbeitsdienst der Mendener Bevölkerung. Die Gaukapelle veranstaltete in voller Stärke von 6 bis 7 Uhr vor dem Rathause ein Platzkonzert, das sich durch künstlerische Höhe auszeichnete.

Abends fand in den Sälen der Wilhelmshöhe ein Konzertabend, verbunden mit allerlei Vorführungen statt. Es waren einige wirklich frohe und unterhaltsame Stunden, die die Mendener bei den Arbeitsmännern verleben konnten.

Hitlerjunge stellte Sittlichkeitsverbrecher

Drei Monate Gefängnis für den Angeklagten.

Am 29. März belästigte ein gewisser Heinz S. aus Lendringsen am Mendener Bahnhof einen Führer der Hitler-Jugend in unsittlicher Weise. Als S. sich weitere Zudringlichkeiten zuschulden kommen lassen wollte, verständigten der HJ.-Führer und zwei seiner Kameraden, die inzwischen zu seinem Beistand eingetroffen waren, sofort die Polizei und machten ihn so unschädlich. In Arnsberg wurde S. nun abgeurteilt. Drei Monate Gefängnis waren die verdiente Strafe, die das Schöffengericht verhängte.

---

* **Undichtigkeiten im Wasserrohrnetz.** Um die erneut vermuteten Undichtigkeiten im Mendener Wasserrohrnetz beseitigen zu können, haben die Städtischen Betriebe eine Belohnung von 3 RM. für jeden Volksgenossen ausgesetzt, der dem Wasserwerk zum Auffinden der Rohrschäden verhilft.

* **Das Postgebäude wird erneuert.** Das Mendener Postgebäude erhält zur Zeit einen neuen Innenanstrich sowie einen Außenanstrich der Fenster. Die freundlichen Farben tragen wesentlich dazu bei, dem Gebäude ein frischeres Ansehen zu verleihen.

* **Rentenauszahlung am Mendener Postamt.** Die Auszahlung der Renten für den Monat August findet am Mendener Postamt wie folgt statt: Militärrenten am 29. Juli, Versicherungsrenten am 1. August.

---

* Fröndenberg, 27. Juli.

* **„Wenn die Soldaten ....."** Das sonst verhältnismäßig stille Fröndenberg erhielt durch Soldaten, die hier Quartier bezogen, reges Leben. Auf dem Adolf-Hitlerplatz erfolgte ein Vorbeimarsch bzw. eine Vorbeifahrt der Fahrzeuge. Die ganze Bevölkerung hatte sich eingefunden. Büros und Betriebe hatte man frühzeitig geschlossen. Eine Hauptanziehungskraft bildete ein großer Manöverball.

---

189 Ordnungsstrafverfügungen

wegen Verstoßes gegen die Preisfestsetzungs- und Preisaushangsbestimmungen.

* **Arnsberg,** 22. Juli. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Im vergangenen Vierteljahr April-Juni sind von der Preisüberwachungsstelle der Regierung Arnsberg gegen Geschäftsleute wegen Verstoßes gegen die Preisaushang- bzw. Preisfestsetzungsbestimmungen und gegen Bauern bezw. Landwirte wegen Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen insgesamt 189 Ordnungsstrafen verhängt worden. Dies mag der Bevölkerung zeigen, daß allen Versuchen, ungerechtfertigte Preissteigerungen vorzunehmen, energisch entgegengetreten wird.

An die Geschäftsleute wird bei dieser Gelegenheit das dringende Ersuchen gerichtet, sich jeder fahrlässigen oder absichtlichen Zuwiderhandlung gegen die Preisfestsetzungs- und Preisaushangsvorschriften zu enthalten, da auch weiterhin mit aller Schärfe gegen jeden eingeschritten wird, der glaubt, aus der staatlich geförderten Wirtschaftsbelebung einen ungerechtfertigten Sondervorteil ziehen zu können.

Die gleiche Mahnung ergeht an die Bauern und Landwirte, sich jedes Verstoßes gegen die erlassenen Höchstpreisanordnungen, insbesondere gegen die Höchstpreisanordnungen für Schlachtschweine und Schlachtrinder zu enthalten. Es gilt für den einzelnen um des größeren Zieles willen sich einzufügen und durch genaue Befolgung der bestehenden Vorschriften seinen Gemeinschaftsgeist durch die Tat zu beweisen.

---

10 Jahre NSDAP., Ortsgruppe Westig

Ein Ehrentag der Bewegung

Westig im Zeichen der eindrucksvollen Gründungsfeierlichkeiten

Tag der Partei - Fest des Volkes

* Westig, 27. Juli.

10 Jahre NSDAP., Ortsgruppe Westig! Schon seit langem drückte die bevorstehende Gründungsfeier dem Stadtteil Westig ihren Stempel auf. An dem für Westig und seine nähere sowie weitere Umgebung bedeutungsvollen Ereignis nahmen alle Volksgenossen einen außerordentlich lebhaften Anteil. Der Verlauf der Festtage zeigte es deutlich, daß die Partei, der einzige politische Willensträger der deutschen Nation, fest im Herzen von Westigs Bewohnern verwurzelt ist. Die Festtage gaben den alten Kämpfern der NSDAP. und darüber hinaus allen Parteigenossen, dem braunen und schwarzen Heer ihrer Gliederungen und allen übrigen Volksgenossen noch mehr Kraft als bisher, ihren Kampf um Deutschlands Aufbau und die immer tiefere Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung mit ehrner Folgerichtigkeit fortzusetzen.

Wer am Sonnabend und Sonntag nach Westig kam, der war überrascht von dem malerischen Bilde, das sich jedem Besucher allenthalben bot. Kein Haus ohne die Flagge des Dritten Reiches, alle großen und kleineren Gebäude lagen im friedlichen Wettstreit um die sinnvolle Anbringung des Grünschmucks. Niemand wollte zurückstehen, jeder spontan zeigen, daß auch er teil habe an der allgemeinen Dankbarkeit für das geschichtliche Wirken unseres Führers Adolf Hitler und an der Verbundenheit mit seinen ersten Gefolgsleuten in der von ihm geschaffenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Die Gründungsfeier selbst fand ihre Einleitung mit dem Empfang der auswärtigen Gäste am Sonnabendnachmittag im Partei- und Gründungslokal Westerhoff. Ortsgruppenleiter Gustav Tümena begrüßte die Gründer und alten Parteigenossen, die von nah und fern gerne dem Rufe zur Einladung gefolgt waren, sowie die geladenen Gäste von Partei, Staat und Wehrmacht. Die Kreisleitung war durch Kreisleiter Pg. Herm. Menze, der Landkreis durch Landrat von Rumohr, das Amt und die Stadt Hemer durch Bürgermeister Langemann, die Wehrmacht durch den Kommandeur des Ers.-Btls. 31, Major Zehnpfennig und einige höherer Offiziere vertreten. Der Ortsgruppenleiter ließ in einem Rückblick die Jahre des Weltkrieges und des Niederganges Deutschlands vorüberziehen. Auf jenem Rücken haben die feindlichen Mächte damals ihre Differenzen ausgetragen. Adolf Hitler sei der Trommler gewesen für Deutschlands Wiedererstarkung. In Westig ging sein Ruf auch nicht ungehört vorüber, als sich im Jahre 1926 einige junge Leute aus Westig und Bredenbruch zusammenfanden und dank der Unterstützung der Nachbarortsgruppen Eringsen, Kalthof und Menden die Ortsgruppe Westig ins Leben gerufen wurde. Auch hierorts stieß die NSDAP. auf Widerstand, aber in den Kampfjahren hatte keiner der Nationalsozialisten den Glauben an den Endsieg jemals aufgegeben, der schließlich mit dem 30. Januar 1933 endgültig erreicht wurde. Später ging der Führer nach geordneten Verhältnissen in Deutschland dazu über, die Schandfesseln von Versailles zu brechen und Deutschland wieder frei und stark zu machen. Heute habe man schon wieder so viel erreicht, daß ohne Deutschland in Europa keinerlei Abmachungen mehr getroffen werden. All die errungenen großen Erfolge verdanken wir dem Führer. In das auf ihn ausgebrachte dreifache Sieg-Heil stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Anschließend ergriff der frühere erste Ortsgruppenleiter Pg. Landeskröner das Wort und erzählte von der Arbeit und Erlebnissen während seiner Tätigkeit in den ersten Kampfjahren. Er ging frei aus sich heraus und forderte die alten Kämpfer nach dem Grundsatz: „Die Treue ist das Mark der Ehre", auf, dies auf die neuen Kameraden zu übertragen. Landrat von Rumohr überbrachte alsdann die Grüße und Glückwünsche des Landkreises Iserlohn. Indem er hervorhob, was 10 Jahre im Leben der Völker seien, gratulierte er dem Westiger Ortsgruppenleiter persönlich.

Im Namen von Amt und Stadt Hemer brachte Bürgermeister Langemann Glückwünsche dar. Er betonte, daß Partei und Verwaltung immer in ersprießlicher Form zusammengearbeitet hätten und bezeichnete es als einen glückhaften Zustand, daß in ganz Hemer zwischen Partei und Verwaltung stets ein gutes Einvernehmen bestanden hätte. Es komme darauf an, der Verwaltung das lebendige Leben zu geben und daß sie Kontakt behalte mit dem Volke. Er begrüßte die harmonische Zusammenarbeit und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zustand zum Segen des gesamten deutschen Volkes immer erhalten bleiben möge!

Mit einem gemütlichen Beisammensein, wobei alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, ging die interne Feier zu Ende.

Am späten Nachmittag folgte ein sehr gut besuchtes Platzkonzert der Sturmbannkapelle an den verschiedensten Stellen des Ortes; mit ihren Darbietungen rief sie immer wieder den ungeteilten Beifall aller Volksgenossen hervor.

Förmlich in Bewegung geraten war Westig am Sonnabendabend. Reges Leben überall kündigte an, daß der Aömarsch aller Gliederungen zum Fackelzug dicht bevorstand. In der Altenaer Straße formierten sich alle Einheiten. Ein eindrucksvoller langer Zug der Parteigenossen, der SA.-Männer der heimischen Stürme, der SS., der Hitlerjugend und des Jungvolks, des Kyffhäuserbundes, der Turner und der Feuerwehr setzte sich in Marsch durch alle Straßen des weitverzweigten Westig.

Das war ein großartiges Abbild der wiedergewonnenen deutschen Einheit von alt und jung, reich und arm, Hand- und Kopfarbeitern aller Berufe, die in einer einzigen geschlossenen Front fortgesetzten Kampfes für das ewige Deutschland stehen.

Ueberall umsäumten Westigs Volksgenossen die Straßen, in denen die brennenden Fackeln den Weg der Kolonnen vorzeichneten. Die gutverteilten Spielmannszüge der SA. und des Kyffhäuserbundes sowie der Iserlohner Fanfarenzug des Jungvolks sorgten für schneidige Marschmusik. Der Bahnhofsvorplatz konnte die unzähligen Zuschauer beim großen Zapfenstreich kaum fassen.

Der große Festabend

Noch zahlreicher war die Beteiligung der Westiger am

großen Festabend

in den Räumen und Gartenanlagen des Parteigenossen Fritz Christophery, die für die Feier vorbildlich ausgeschmückt und hergerichtet waren. Voller Freude konnte Ortsgruppenleiter Pg. Tümena alle Partei- und Volksgenossen begrüßen. Er zeigte es auf, daß die Sympathie der Bevölkerung Westigs für die Partei und ihr Werk offenkundig ist.

Mit besonderem Beifall begrüßt, nahm Kreisleiter Menze das Wort. Zu Anfang seiner Ausführungen stellte er die Verbindung her zwischen den beiden Ereignissen des Abends im Heimatgebiet, der Taufe des Flugzeugs „Hans Bernsau" in Iserlohn und der gleichzeitigen 10-Jahres-Feier der Westiger Ortsgruppe der NSDAP. Eindrucksvoll war sein Rückblick auf die Vergangenheit, in der sich nur wenige Kämpfer dem Führer zur Verfügung stellten und Opferbereitschaft für ihn und seine Partei bekundeten, als beide verfolgt und verhöhnt wurden.

Wären diese alten Kämpfer nicht gewesen, wäre Deutschland heute nicht mehr.

Das Ziel wurde nur erreicht durch die nie verlorene Kraft des Glaubens und durch unbeirrbares Vorwärtsschreiten. Der Kreisleiter sprach von dem Stolz, der alle Parteigenossen erfülle, daß der Gegner von gestern heute in unseren Reihen steht. Wir stehen erst am Anfang eines geradlinigen Weges, zu dessen Beginn die Frontsoldaten des Großen Krieges und Hans Bernsau für ein neues Deutschland gefallen sind. Heute bietet Deutschland einen friedlichen Anblick dar. Wir selbst müssen alle weitermarschieren für das Deutschland der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit!

Stürmischer Beifall zeigte, wie sehr der Kreisleiter jedem Volksgenossen aus dem Herzen gesprochen hatte. Voller Begeisterung erklangen das Sieg-Heil auf den Führer und der Gesang unserer Nationalhymnen.

Die weiteren Stunden des Abends, in dessen Verlauf auch Standartenführer Heßler, der Führer der SA.-Standarte 259, aus Iserlohn noch erschien, standen im Zeichen bester Gemeinschaftsgestaltung. Die Darbietungen des Jungvolkfanfarenzuges aus Iserlohn wurden, wie immer, mit besonderem Beifall aufgenommen. Die Körperschule des BDM. gab Aufschluß über den neuen Geist, der der Erziehung des nationalsozialistischen deutschen Mädels sein Gepräge gibt. Die Reigen der NS.-Frauenschaft fanden herzlichen Anklang, sie mußte mit mehrfachen Zugaben aufwarten. Der Turnverein Westig beteiligte sich durch ausgezeichnete Barrenübungen und das Fackelschwingen des Turnbruders Staudemeier, auch ihm galt der lebhafte Dank der großen Versammlung. Nicht zuletzt wollen wir die Gesänge der Gesangvereine „Eintracht", „Niegedacht" und „Konkordia" erwähnen. Deutschland stand im Mittelpunkt ihrer Lieder. Und kann der Sinn dieses mit dem Dank aller Volksgenossen aufgenommenen Ehrentages der NSDAP. Westigs besser zusammengefaßt werden als mit den Worten eines vorgetragenen Liedes von Will Vesper aus dem Jahre 1914:

„Alles kann unterjochen;
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,
Deutschland muß bestehn!"

Der Sonntag war zu Ehrungen der Gefallenen, verstorbenen Pg. und SA.-Kameraden und zu einer Ausfahrt mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Hemer und Umgegend vorbehalten worden. Zunächst erfolgten Kranzniederlegungen am Ehrenmal in Westig unter gleichzeitiger Beteiligung durch eine Gruppe der Wehrmacht (Ers.-Btl.), auf dem Waldfriedhof in Westig und auf dem Friedhof in Ihmert. Am 10 Uhr am Sonntagvormittag kam man im Parteilokal Westerhoff erneut zusammen, um mit einer Reihe von seiten der Westiger Bürgerschaft bereitgestellten Wagen (mit Ortsgruppenleitung und geladenen Gästen) eine Ausfahrt zur Sorpetalsperre zu unternehmen, die für alle Teilnehmer gut verlief.

Im ganzen genommen, feierte die Ortsgruppe Westig der NSDAP. ein in jeder Beziehung schönes und würdiges Fest, das noch lange in aller Erinnerung wach bleiben wird und eine machtvolle Treuekundgebung für den Führer und sein Werk darstellte.

---

* Hemer, 27. Juli.

* **Die Sieger bei den Wettkämpfen des Ergänzungs-Bataillons Hemer.** Vom Ergänzungs-Bataillon Hemer geht uns folgende vollständige Liste der Sieger bei den Wettkämpfen auf der Adalbertshöhe zu: Dreikampf: 1. Rademacher 3. (MG.)-Kompanie, 2. Henseler 3. (MG.)-Kampanie, 3. Schwalbe 2. Kompanie. Geländelauf: 1 Kompanie. Tauziehen: 3. (MG.)-Kompanie. — Militär. Vierkampf: 2. Kompanie. — Gemischte Staffel: 1. Kompanie. — 4mal 100m-Staffel: 1. Kompanie.

Aus der Hitlerjugend

Adolf-Hitler-Marsch 1936 der HJ.

In diesen Tagen rüstet die HJ. zu dem großartigen Auftakt des Reichsparteitages: dem Adolf-Hitler-Marsch. Die 380 Bannfahnen der HJ. werden gebietsweise durch Abordnungen nach Nürnberg gebracht. Das Gebiet Ostland der HJ., das die längste Marschstrecke (909 Kilometer) zurückzulegen hat, wird bereits am 23. Juli von Königsberg abmarschieren.

Im vergangenen Jahre wurde der Adolf-Hitler-Marsch der H.-J. zum ersten Male planmäßig für das ganze Reich durchgeführt. 1200 Hitlerjungen marschierten und brachten 330 Bannfahnen zum Reichsparteitag. Diesmal werden 1600 Mann mit 380 Feldzeichen zum Marsch antreten. 9450 Kilometer sind in 560 Tagesmärschen zurückzulegen, 20 bis 25 Kilometer von jeder Einheit an jedem Marschtage. An jedem dritten Tag ist Ruhe und Zeit für Besichtigungen, Sport und Spiele. Je zwei Feldküche und ein Arzt übernehmen die sanitäre Betreuung, während ein Koch mit Feldküche und der dazugehörigen Bagage für die Verpflegung zu sorgen hat.

*

In der Reichsführerschule Potsdam der HJ. kamen die Führer der 25 Marscheinheiten des Adolf-Hitler-Marsches zusammen, um die letzten Richtlinien entgegenzunehmen. Stabsführer Hartmann Lauterbacher nahm im Verlaufe der Besprechung das Wort und wies darauf hin, daß diesem Marsch eine besondere Symbolik zugemessen sei. Er sei nicht nur eine körperliche Leistung, sondern ein Beweis dafür, daß die Jugend mit ihren Fahnen auch ihre Kraft und ihren Willen zu den großen Nürnbergkundgebungen tragen wolle. Nicht nur in dieser einzigartigen Leistung, sondern auch in der Haltung werde sich hier die HJ. beweisen und der Marsch werde ein Ausdruck ihrer Disziplin sein.

Marscheinheit Gebiet Westfalen (9): Abmarsch 7. Aug. von Dortmund — Meinerzhagen (11. 8.) — Lünel (15. 8.) — Marburg (19. 8.) — Fulda (23. 8.) — Rieneck (27. 8.) — Würzburg (30. 8.) — Rothenburg (3. 9.) Gesamte Marschstrecke: 509 Kilometer. Marschzeit: 32 Tage.

Den Spielkameraden mit der Luftpumpe erschlagen

Streit zwischen zwei Zwölfjährigen.

-:- **Aumenau** (Lahn), 25. Juli. Im benachbarten Seelbach gerieten zwei 12jährige Knaben miteinander in Streit. Einer der Burschen versetzte seinem Kameraden mit einer Luftpumpe einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Junge zusammenbrach. An den Folgen des Schlages ist der unglückliche Knabe am anderen Morgen gestorben.

Ein zynischer Frauenverderber

g. **Kassel,** 25. Juli. Ein 36jähriger Mann, der im Geschäft seines Vaters als Geschäftsführer tätig war und auch sonst über einiges Vermögen verfügte, galt in den Augen der Frauen als eine „gute Partie". Der Mann nutzte jedoch das ihm entgegengebrachte Vertrauen rücksichtslos aus. Ein Mädchen hatte sich bereits seinetwegen das Leben genommen, weil er das ihr gegebene Eheversprechen gebrochen hatte. Ein anderes Mädchen, das durch ihn in eine Abtreibungsgeschichte verwickelt worden war, vergiftete sich mit Leuchtgas, da er sich weigerte, sie zu heiraten. Die Schwester der Verstorbenen erstattete auf Grund von Aufzeichnungen in den hinterlassenen Papieren Anzeige wegen Anstiftung zur Abtreibung.

Der Angeklagte suchte sich damit herauszureden, daß er von dem Zustand des Mädchens keine Ahnung gehabt habe. Im übrigen setzte er den guten Ruf des Mädchens mit rohen und zynischen Worten herab. Der Staatsanwalt sah den Angeklagten als überführt an und brandmarkte ihn als einen gewissenlosen Verbrecher, der über Leichen gehe. Der Strafantrag lautete auf vier Jahre Gefängnis, die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Beim Ausweichen in eine Kindergruppe gefahren

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

() **Kassel,** 25. Juli. **An der Straßenkreuzung Moritz- und Schlachthofstraße ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Führer eines Lastkraftwagens, der einem ihm entgegenkommenden, mit zwei Personen besetzten Motorrad ausweichen wollte, steuerte seinen Wagen auf den Bürgersteig und fuhr dabei in eine Gruppe spielender Kinder. Ein vierjähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet, während ein sechsjähriges Mädchen so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Motorrad selbst wurde trotz dem Ausweichen von dem Lastkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Die Tochter Inge des Lehrers Fischer aus Mülheim-Ruhr, die das Motorrad lenkte, trug schwere Verletzungen davon und starb nach kurzer Zeit. Lehrer Fischer erlitt neben Hautabschürfungen schwere innere Verletzungen.**

Kunst - Wissen - Leben

Vierhundert Romane vor dem Preisgericht.

Der Einsendungstermin zu dem von der Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschriebenen Wettbewerb „Wir suchen den besten deutschen Zeitungsroman" ist in diesen Tagen abgelaufen. Zu dem Wettbewerb sind bis zum 15. Juli mehr als vierhundert Arbeiten eingegangen, die jetzt dem Preisgericht vorgelegt werden. Diese Zahl mag am besten beweisen, welches Interesse man im Reich und darüber hinaus der neuen Aktion der Reichsschrifttumsstelle entgegengebracht hat. Nach gewissenhafter Prüfung durch die Reichsschrifttumsstelle sollen die Preisträger während der „Woche des deutschen Buches 1936" bekanntgegeben werden. Die drei ersten Preise betragen, wie bekannt ist, 5000 RM., 3000 RM. und 2000 RM.

Bilder aus neuen Filmen



(Mater: Europa-Film.)

Flirt mit einem spanischen Herzog

Paul Hartmann und Francoise Rosay in den Hauptrollen des großen deutsch-französischen Gemeinschaftsfilms der Tobis-Europa „Die klugen Frauen", den Jacques Feyder inszenierte.

OLYMPISCHE NOTIZEN

Der Weg der Fackel

Nicht weniger stimmungsvoll als die nächtliche Fackelübergabe an der griechisch-bulgarischen Grenze war auch die um Mitternacht zum Sonntag an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze. Die Wolfsgruben und hohen Stacheldrahtverhaue, die man noch vor gar nicht langer Zeit hier überall sah, sind im Zeichen der bulgarisch-jugoslawischen Verständigungspolitik bereits verschwunden. Pünktlich um 1 Uhr stürmte der letzte bulgarische Fackelläufer, ein junger Hauptmann, unter begeisterten Hurra- und Jivio-Rufen heran und übergab die olympische Flamme nach Unterzeichnung des Uebernahmeprotokolls und einer kurzen Feier, bei der sehr herzlich gehaltene Ansprachen ausgetauscht wurden, dem ersten jugoslawischen Läufer, einem Arzt aus Zarigrad.

Das olympische Feuer nimmt am Sonntag und Montag auf der 575 Kilometer langen jugoslawischen Strecke den Weg nach Berlin.

5000 britische Besucher

Wie der „Evening Standard" berichtet, werden etwa 5000 britische Besucher zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen. Zahlreiche angesehene Persönlichkeiten aus der britischen Gesellschaft befänden sich darunter, die sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen wollten, die Olympischen Spiele zu besuchen.

Jubel um die Kanadier

In Stärke von 121 Aktiven und Begleitern ist die kanadische Olympia-Mannschaft am Sonntagnachmittag in Berlin eingetroffen. Auch dieser Mannschaft wurde wiederum ein wahrhaft triumphaler Empfang bereitet. Schon am Bahnhof hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die die Sportsleute lebhaft begrüßte. Mit 60 Leichtathleten stellt Kanada eine der stärksten leichtathletischen Mannschaften der Olympischen Spiele. — Außer den Kanadiern trafen am Sonntag noch zahlreiche andere ausländische Teilmannschaften ein, so u. a. mexikanische Poloreiter, 10 bulgarische Reiter und kleinere Abordnungen aus Schweden, der Türkei und Griechenland.

Die amerikanische Presse berichtet in ganzseitigen Ueberschriften im Sportteil ihrer Blätter in größter Aufmachung und Ausführlichkeit über den „wahrhaft königlichen Empfang", den Berlin den amerikanischen Olympiakämpfern bei ihrem Eintreffen auf dem Lehrter Bahnhof bereitete.

Eine reuige Sünderin

Die an Bord der „Manhattan" kurz vor der Ankunft in Hamburg wegen unsportlichen Verhaltens gemaßregelte Weltrekordschwimmerin Eleanor Holm-Jarret ist nun doch nicht gleich nach Hause geschickt worden, sondern sie hat die Weiterfahrt nach Berlin antreten dürfen. Die hübsche Eleanor ist eine reuige Sünderin, sie sieht ihre Verfehlungen ein. Aber das Komitee, das sich auf der Fahrt nach Berlin nochmals mit der Angelegenheit beschäftigte, konnte sich bisher nicht entschließen, Gnade vor Recht ergehen zu lassen und die ausgesprochene Bestrafung zurückzunehmen, obwohl die aktive Olympiamannschaft eine Bittschrift für ihre Begnadigung einreichte. In einer späteren Besprechung kam dann der amerikanische Olympiaausschuß zu dem Beschluß, es bei dem Ausschluß der Schwimmerin zu belassen, um ein für allemal festzulegen, daß die Olympiateilnehmer strengste Disziplin zu wahren haben.

„Wir verlieren", so erklärte ein amerikanischer Journalist, „dadurch wahrscheinlich eine goldene Medaille, aber Disziplin muß sein." Eine Auffassung, der man, bei allem Mitgefühl für die betroffene schöne Sünderin, nur beipflichten kann.

Eleanor Holm-Jarrett war eins der schönsten Mädchen der Olympischen Spiele von Los Angeles, bei der es an reizvollen Frauen sicherlich nicht mangelte. „Pfirsich von Kalifornien" nannte man das prachtvoll gewachsene Mädchen, das als Rückenschwimmerin eine Klasse für sich war. Sie hatte damals schon viele Angebote, zur Bühne zu gehen; aber Fräulein Eleanor hatte keine Lust. Aber später verfiel sie doch der Bühne. Sie heiratete den Schauspieler Jarrett und war in der Zwischenzeit an dessen Kabarett tätig. Sie mag vielleicht, wie viele Künstler und Künstlerinnen, eine eigenwillige Persönlichkeit sein, aber als Schwimmerin ist sie Weltklasse.

Ein antiker griechischer Helm

für den Sieger im Marathonlauf.

Der Direktor der bedeutenden Athener Zeitung „Vradini", Aravantinos, Bruder des verstorbenen Bühnenbildners an der Berliner Staatsoper Aravantinos, hat einen alten griechischen Bronzehelm für den Sieger im Marathonlauf auf der XI. Olympiade gestiftet. Dieser Helm, der in besonders gutem Zustande ist, wurde unmittelbar bei Olympia ausgegraben und stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Der Helm besitzt großen Wert. Die Innenseite des Helms trägt eine silberne Plakette mit eingravierter Widmung an den Sieger im Marathonlauf von dem Stifter bzw. der Zeitung „Vradini".

Funkspiegel

Hamburg. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Hindenburg" am Samstag um 10.45 Uhr MEZ. von Rio de Janeiro die Heimreise nach Frankfurt a. M. angetreten.

Amsterdam. Der Präsident des niederländischen olympischen Komitees regt im „Telegraaf" an, Coubertin für den Friedens-Nobelpreis vorzuschlagen.

Brüssel. Wie die belgische Telegrafenagentur meldet, hat der spanische Geschäftsträger in Brüssel seinen Rücktritt erklärt.

Paris. Die Kammer erklärte nach stürmischer Aussprache die Wahl des rechtsgerichteten Abgeordneten Henriot mit 236 gegen 169 Stimmen für ungültig. Man warf dem Abgeordneten vor, daß er und seine Freunde die Stimmzettel gefälscht hätten. In den Wahlurnen hätten sich außerdem viel mehr Stimmzettel befunden, als es Wähler gab.

Mexiko. Kurz vor dem Ende des neunten Tages des Elektrizitätsstreiks erfolgte eine Einigung. Die Forderungen der Streikenden sind nahezu hundertprozentig angenommen worden.

Ein Doppelmörder wurde hingerichtet.

Nürnberg, 25. Juli. (Drahtb.) Die Justizpressestelle Nürnberg teilt mit: Am 25. Juli ist in Nürnberg der am 1. März 1882 geborene Georg Wuerr aus Nürnberg hingerichtet worden, der am 1. April 1936 von dem Schwurgericht beim Landgericht Nürnberg-Fürth wegen zweier Verbrechen des Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Wuerr hat in der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1936 in seiner Wohnung zu Nürnberg seine beiden Enkelkinder, den vierjährigen Winfried und den sechsjährigen Benno Wuerr durch Leuchtgas vergiftet, um in den Besitz einer beim Tode des Winfried Wuerr fälligen Lebensversicherungssumme zu gelangen.

*

Berlin, 25. Juli. (Drahtber.) Am 25. Juli 1936 ist in Landsberg/W. der am 28. Mai 1915 geborene August Wittke hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Landsberg (Warthe) wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Wittke hatte in der Nacht zum 9. März 1936 seine Mutter und seine Schwester ermordet und seinen älteren Bruder zu ermorden versucht, um sich in den uneingeschränkten Besitz der seinem Bruder zugefallenen Wirtschaft seines verstorbenen Vaters zu setzen.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: i. V. Werner Ellerbrock; für den Anzeigenteil: i. V. Gerhard Hesselmann, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8835.

Bad Neuenahr

Zucker · Gallen · Leber · Magen · Darm · Nierenleiden
mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen

Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.— an

Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller
Prospekte d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros

Neuenahrer Sprudel zu Hauskuren
Sprudelvertrieb-Niederlage: Franz Kopera, Iserlohn
Wermingser Straße 12, Fernruf 202

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 18 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, meine treusorgende herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Cläre Wedemeier

geb. Cordes

Sie starb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 32 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Wedemeier, Marianne Wedemeier

Hemer, Iserlohn, Geilenkirchen, Berlin-Spandau und Bodensee i. Hannover, den 25. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juli, 16 Uhr vom Marienhospital aus statt. Das feierliche Seelenamt für die liebe Verstorbene ist Mittwoch morgen 7,15 Uhr in der Pfarrkirche zu Hemer.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreiche und innige Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Tochter und Schwester Elly sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Familie Wilhelm Wilke

Iserlohn-Wermingsen, im Juli 1936

TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung

GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Die Kleinanzeige im IKZ. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Bisher erfolgte

Preissenkungen

der **Färberei POHL** Unnaer Straße 22

Kleid	chem. reinigen von 3.75 auf	2.90
Mantel	„ „ v 4.25 auf	3.75 u. 3.50
Kostüm	„ „ von 4.50 auf	3.75
Damenrock	„ „ „ 2.50 „	1.80
Pullover	„ „ „ 1.80 „	1.30
Anzug färben	„ 7.50 „	6.50
Anzug chem. reinigen		5.00

Qualitätsarbeit trotz Preissenkung

Zur Gruga-Essen Mittwoch, den 29. Juli, mittags 1,30 Uhr ab Harmonie. Fahrpreis 2,50 RM.
Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte
Hagener Straße 88 Ruf 4588

Sonntag genau so Montag fertig!

Vorbildlich schnell und dabei sehr sorgfältig arbeitet unser Foto-Labor Bringen Sie uns Montag vormittags Ihren Film vom Sonntag. Sie sollen mal sehen, wie nett die Bilder bei uns werden!

Photo-Kopera
Iserlohn, Wermingserstraße 12

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Wegen Ausführung von Bauarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung Nr. 675 von der Ruhrbrücke in Westhofen nach Ergste und die Landstraße 1. Ordnung Nr. 674 von der Ruhrbrücke in Westhofen nach Garenfeld vom 27. bis 31. 7. und vom 3. bis 8. 8. 1936 für den gesamten Verkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Garenfeld nach Ergste und umgekehrt. Der Anliegerverkehr hat im Einvernehmen mit der Bauleitung zu erfolgen.

Sperr- und Umleitungsschilder sind aufgestellt.

Iserlohn, den 24. Juli 1936.

Der Landrat des Kreises Iserlohn

Färberei **Schaufelberger** Bekannt für Qualitätsleistung
Chem. Reinigung
Iserlohn, Unnaerstraße (Hotel Ratshof)
Menden, Hauptstraße 46, am Markt

Warum wollen Sie Schmerzen leiden?
Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garantiert!
Herrensohlen u. Absätze 3.- M. Damensohlen u. Absätze 2.20 M.
Ausführung „B"
Lueg, Iserlohn, Hagenerstraße 15

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte Staubsauger

für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke AG. Gütersloh/Westf.

Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl

Electron

Der starke, haltbare und billige Treibriemen
sofort vom hiesigen Fabriklager lieferbar
Wilhelm Haacke Iserlohn

Schöne, große
3 Zimmerwohnung
in ruhigem Hause per Septbr zu vermieten. Angebote unter O 01548 an die Geschäftsstelle.

Gute Wohnung
3—4 Zimmer und Küche, mögl. mit Garage von 2 Personen zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Offerten unter M 01547 an die Geschäftsstelle

Großes, leeres
Mansardenzimmer
sofort zu vermieten 4364
Näheres in der Geschäftsstelle

Schöne
5 Zimmerwohnung
am Rande der Stadt zu vermieten Angebote unter P 01549 an die Geschäftsstelle.

2-2½ Zimmerwohnung
in Westig oder Umgebung von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote an H. Hesse, Westig, 4357 Callerstraße 23.

Einfaches Zimmer
an anständiges Mädchen zu vermieten. 4226
Näheres in der Geschäftsstelle.

In gutem Hause ist für einige Wochen schön
möbliertes Zimmer
frei. 4370
Näh. in der Geschäftsstelle.

Kaufmann
aus der sanitären Armaturenbranche, Anfang 30, mit allen Büroarbeiten vertraut, selbständig arbeitend, wünscht sich zu verändern.
Angebote unter E E 01541 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort einen tüchtigen
Schlosser 4368
der auch Dreharbeiten verrichten kann. Näh. in der Geschäftsstelle

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Guter Laune

Immer ein frohes Gesicht zeigen, das fällt den Frauen zu manchen Zeiten nicht leicht.

Eine sorgfältige Hygiene verleiht ein gewisses Gefühl der Frische und der Sicherheit

In unserer Spezialabteilung werden Sie diskret und sachkundig beraten.

Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstraße 12
Fernruf: 3202

Zollinhaltserklärungen
zu haben in der Expedition ds. Bl

Abzugeben:
Stark gebaute Friktionspresse
100 mm Spindelstärke in bestem Zustand, vollständig überholt mit neuen Lagern. Im Betrieb zu besichtigen. Angeb. unter S S 01550 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein zuverlässiges, älteres
Mädchen
am liebsten von auswärts per bald gesucht. Elisabethstraße 10

Suche zum 1. August ein ordentliches, braves
Mädchen
nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeiten 4361
Näheres in der Geschäftsstelle

Mädchen 4365
(evgl.) nicht unter 20 Jahren, für kleine Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Werbet Mitglied der R. E. V.

Wer fährt mit?

Mittwoch, den 29. Juli Nachmittagsfahrt zur Möhnetalsperre und Soest. **Fahrpreis** einschl. Kaffeetrinken mit Kuchen und Brot im Seehof (Sperrmauer) **RM. 3.90**
Abfahrt 14 Uhr ab Wichelhovenhaus.

Donnerstag, 30 Juli nach Essen-Gruga. **Fahrpr. RM. 2.50**
Abfahrt 13.30 Uhr ab Wichelhovenhaus.

Samstag, den 1. Aug. Große Bäderfahrt. Paderborn-Bad Lippspringe-Externsteine-Bad Meinberg-Hermannsdenkmal-Lage-Bad Salzuflen-Bielefeld. **Fahrpreis RM. 5.—**
Abfahrt 7 Uhr ab Wichelhovenhaus.

Omnibus-Reisedienst Hermann Luther, Iserlohn, Mühlentor 16
Ruf 2333. Anmeldungen auch im Reisebüro Wichelhovenhaus.

Diese Preise brauchen Sie!

Butterbrotpapier	Rolle	0.10
Schrankpapier 5 Meter	Rolle	0.10
Sanitas Toilettenkrepp	3 Rollen	0.28
Drewil Klosettpapier Rolle je 400 Blatt	3 Rollen	0.58
Einmachhaut Glashaut	Brief	0.12
Salizyl-Papier	6 Rollen	0.25
Weckglasbürsten	Stück	0.25
Fliegenfänger	10 Stück	0.25
Fliegenfänger	100 Stück	1.95
Insektenmord	Flasche	0.50

Reformhaus Vermond
Iserlohn, Wermingserstr. 5
Fernruf 4398

Parlophon
Schrankapparat mit 20 Platten zu verkaufen. 4356
Näh. in der Geschäftsstelle.

Radio-Netzgerät
für Wechselstrom, 2 Röhren, evtl. mit Lautsprecher billig zu verkaufen. 4362
Näh. in der Geschäftsstelle.

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl

Verloren
Brieftasche mit Inhalt auf dem Wege zur Post. Gegen hohe Belohnung abzugeben im Fundbüro

Die über Herrn **Bürgermeister Kayser** in **Evingsen** verbreiteten **Gerüchte** nehme ich mit tiefstem Bedauern **als unwahr zurück.**

Elsbeth Bausen
Altena

Möbü Metall-Bettstellen
und
Original-Steiners-Paradiesbetten
wie auch
Matratzen Federbetten
liefern wir besonders preiswert und gut
MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: dann **Heilkulin** das wirksamste Naturmittel. Monatskur RM 1.-.
DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Zweitüriger
Kleiderschrank
Zweischläferbett und Waschtisch preiswert zu verkaufen 4367
Näh. in der Geschäftsstelle.

Mein 45er Overland
Lastkraftwagen
billig zu verkaufen. 4359
Näh. in der Geschäftsstelle.

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixier Nattermann
Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Große Flasche RM 2.76 zu haben:
Drogerie Thierbach, Iserlohn
Med. Fachdrog. Klaus, Hemer

Fahrkarten
und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn